

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Budapest, 13. November.

Die Opposition ist ein notwendiges Element des parlamentarischen Systems. Eine parlamentarische Regierung ist immer eine Parteiregierung, nicht nur weil sie, um funktionieren zu können, im Parlament die Majorität besitzen, sondern auch weil sie, wenn sie als der Ausdruck des konstitutionellen Volkswillens gelten soll, aus der parlamentarischen Majorität hervorgegangen sein muß. Die Regierung und ihre Partei vollführen in einem wirklich parlamentarisch regierten Staate die Summe jener politischen, kulturellen, sozialen und ökonomischen Aufgaben, deren Durchführung in der Gegenwart wünschenswerth, möglich und notwendig ist. In diesem Sinne ist der Realismus naturgemäß ein Grundzug jeder parlamentarischen Politik. Die Opposition hinwieder ist der Ausdruck jener Wünsche, Bestrebungen und Interessen, welche zwar heute vielleicht noch nicht realisierbar erscheinen, wenigstens von der Majorität der Nation nicht als durchführbar anerkannt werden, welche aber schon in einer absehbaren Zukunft aktuell werden und auch als durchführbar erscheinen können. Die Opposition muß nicht unbedingt das Gegentheil von dem wollen, was die Majorität will. Die Negation darf den Inhalt einer gesunden Oppositionspolitik mit nichten erschöpfen. Auch die Wünsche der Opposition müssen die Charakterzüge der Realisirbarkeit an sich tragen, wenngleich der kritische Maßstab, welcher an ein oppositionelles Programm gelegt zu werden pflegt, ein minder rigoroser ist, als jener, an dem wir den Werth eines Regierungsprogrammes abzumessen pflegen.

In der ungarischen Politik bildete der Umstand, daß das Gros der Opposition ein Programm aufgestellt hatte, welches unter den obwaltenden Verhältnissen des Landes und bei der jetzigen politischen Konstellation Europas als undurchführbar bezeichnet werden mußte, stets ein krankhaftes Element. Der staatsrechtliche Sader bildete seit Wiederherstellung der Verfassung stets den wunden Punkt in der vaterländischen Politik. Die Opposition, welche die staatsrechtliche Basis negiert, war geneigt, alle Uebel, die zum Vorschein kamen, dem staatsrechtlichen Pakte auf das Herzholz zu schreiben, dagegen auch sehr häufig die besten Vorschläge der Regierung zu bekämpfen, um nur den Sturz derselben herbeizuführen. Hinwieder mußte

die Regierungspartei nicht selten Toleranz üben gegenüber den Unterlassungen und Gebrechen des jeweiligen Kabinetts, weil die Gefahr nahe lag, daß mit dem Siege der Opposition auch die staatsrechtliche Basis gefährdet würde und das Chaos über das Land hereinbrechen könnte. Auch in der Gestaltung der legislatorischen Aktion mußte die Majorität sehr vorsichtig sein und manches Nothwendige unterlassen, wenn die Furcht berechtigt schien, daß eine an sich notwendige Maßregel mit populären Strömungen in Widerspruch gerathen und die Wählerchaft ins oppositionelle Lager treiben könnte. So hatte die Deakpartei nicht den Muth, eine etwas tiefer greifende Verwaltungsreform in Angriff zu nehmen und mit Rücksicht auf die vermehrten Bedürfnisse des Landes höhere Leistungen von den Steuerzahlern zu verlangen. Die äußerst bedenkliche Lage des Landes nach den ersten sieben Jahren des konstitutionellen Regimes war nicht zum geringsten Theile durch die ungeunden Parteiverhältnisse verschuldet.

Die Bedeutung der Fusion im Jahre 1875 bestand hauptsächlich darin, daß dieselbe die zerstörenden Wirkungen der ungeunden Parteiverhältnisse wesentlich verminderte und dieselben auf eine numerisch kleine Partei reduzirte. Das Land bekam auf diese Art die Hand frei zu jenen Maßnahmen, welche nothwendig wurden, um die finanziellen Uebel mit Erfolg zu bekämpfen. Es wurde die Etablierung eines dauernden, gemäßigten liberalen Regimes möglich, welches dem Lande die unentbehrlich gewordenen finanziellen Opfer gleichzeitig mit einer strengen Diät in Bezug auf die Reformen und sonstigen Wünsche auferlegte. Die Parteiverhältnisse besserten sich wesentlich, wenn es auch nicht gelungen war, die hereditären Gebrechen derselben, welche in der Vergangenheit des Landes wurzelten, völlig zu beseitigen. Die staatsrechtliche Opposition war gerade stark genug, um als eifriger Hüter der gesetzlichen staatsrechtlichen Position Ungarns ihre Position behaupten zu können; dabei repräsentirte aber die äußerste Linke viele Jahre hindurch die fortschrittlich liberalen und hie und da radikalen Ideen und erfüllte hiemit im politischen System des Landes eine Mission, welcher die Berechtigung nicht abgesprochen werden konnte. Auch die andere Oppositionspartei, an deren Spitze Graf Apponyi stand, vertrat, während sie die natürliche und nicht zu unterschätzende Aufgabe der Kontrolle

übte, eine große Idee: die Verwaltungsreform. Die Parteiverhältnisse des ungarischen Parlamentes waren in jener Zeit jedenfalls gesunder als je zuvor, und auch gesunder, als sie gegenwärtig sind.

Was repräsentiren heute die oppositionellen Parteien in unserem Parlamente? Welche politische, soziale, kulturelle Bedürfnisse befriedigen sie im gegenwärtigen Stadium der nationalen Entwicklung? Als die liberale Partei die größten Schwierigkeiten der finanziellen Situation überwunden hatte und das Land so weit erstarft war, daß man an größere Konzeptionen denken durfte, entging die liberale Partei der den lange herrschenden Parteien drohenden Gefahr der Versumpfung dadurch, daß sie die Lösung der großen, aktuell gewordenen Zeitfragen mit geradezu jugendlicher Thatkraft erfaßte. Die erste größere Konzeption wäre natürlich die seit Dezennien das werthvollste Inventarstück unseres politischen Ideenschatzes bildende Verwaltungsreform gewesen. Doch wurde dieser Versuch nicht nur wegen der Unzulänglichkeit der Kraft des damaligen Führers, auch durch jenen Geist der Negation vereitelt, welcher sich in den Organismus unserer Oppositionsparteien so tief eingefressen hatte. Bei der staatsrechtlichen Opposition, die ihrer Parteistellung gemäß jede Stärkung der Regierungsgewalt perhorresziren mußte, war der Verzweigungskampf gegen die Verwaltungsreform noch zu entschuldigen; von der gemäßigten Opposition jedoch war es ein Kardinalfehler, an jenem Tage, da ihre Idee: die Verstaatlichung der Verwaltung, an die Spitze des Regierungsprogrammes gestellt wurde, nicht das Terrain der Aktion betreten zu haben. Wäre die Partei Apponyi's, damals noch in ungebrochener moralischer Kraft, mit Muth und Entschlossenheit in die Reihen der Majorität eingetreten, so hätte sie, wenigstens in der Verwaltungsfrage, die Führung höchst wahrscheinlich an sich gerissen. Die Reform der Verwaltung wäre längst durchgeführt und der hiedurch gewonnene Ueberfluß der nationalen Kräfte könnte anderen, noch höheren Zielen zugewandt werden.

Aber die auf der staatsrechtlichen Basis stehende Opposition zog sich auf das Terrain der Negation zurück. Die Verwaltungsreform wurde unter ihrer moralischen Beihilfe todtgeredet. Die nationalen Aspirationen wurden als das Ziel der Partei hingestellt. Diese hatte eine fruchtbare, nützliche, durchführbare Idee bis dahin gehabt:

Spazierfahrten in Südtirol.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Wenn die Tage kommen, die uns in unserer rauheren Zone nicht mehr gefallen wollen, dann erinnert man sich gerne an ein schönes Stück Land, über welchem zumeist ein tiefblauer Himmel sich wölbt und deren südliche Pflanzen gedeihen, eine milde Luft weht, wir überhaupt ein Stückchen aus dem Herbstparadies finden und doch ohne Kenntniß der wässrigen Sprache ganz gut leben können. Dieses kleine Paradies ist bekanntlich das Etschthal, welches alljährlich zu Beginn des Herbstes und bis in den Spätfrühling hinein zahlreiche Fremde aus aller Welt, Gesunde und Kranke, aufnimmt. Eine Reihe von Oktobertagen auf dem Meraner Boden, im alten „Burggrafenamte“ und in Bozen-Gries zu verbringen, ist ein Unternehmen, welches Einem viele schöne Stunden, viele edle Herzensfreude und viele erhebende Empfindungen einbringt. Man braucht gar nicht zu sagen, wie uns schon die Fahrt neben der Etsch, wo unterhalb Brinen die Weingärten beginnen, anmuthet, da wir hier schon das Bild eines südländischen Landes genießen. Mitten in dem Grün der Weingärten, der Nebengänge stehen verstreut die weißen Häuser der Weinbauern und die flacheren Dächer mit den Hohlziegeln gemahnen schon stark an den italienischen Süden. Hundert kleine Details in dem ganzen Wesen und Leben zaubern uns bereits das Land der Sonne, der Feigen und Kastanien vor. Bozen, die letzte deutsche Stadt Tirols, bietet uns auf dem Bahnhofe das gewohnte Frühstück und ein

farbenreiches Durcheinander von Reisenden aus den Zügen, die gleichzeitig hier eintreffen. Bald entfährt uns der Train aus der anheimelnden Talferstadt. Es geht über den geeigneten Bogener Boden mit seinen üppigen Weingärten, aus denen reiche Obstbäume emporragen. Wenn die Herbstsonne dann ihre Goldlichter über das weite grüne Reich ausgießt, die kleinen netten Stationshäuser der Meraner Bahn von ihrem goldigen Scheine überrieselt sind, die Bergreihen zu beiden Seiten des Thales mit ihren grauen Burgen, weißen Willen und Gehöften auf uns mit fröhlichem Grusse niedersehen und das Auge im Thalgrunde nichts als Laubengänge voll dunkler Trauben erblickt, dann wissen wir, daß wir wieder dem Eden an der Passer, Meran, entgegenfahren, und wünschen nur, es möge die Witterung dem Besuche des alten interessanten Städtchens günstig bleiben. Vielleicht ist aber die Freude eine noch viel größere, wenn — nachdem wir bei denkbar übelstem Wetter, im strömenden flatschenden Regen trostlos in Meran angekommen sind — schon nach wenigen Stunden unseres Aufenthaltes ein scharfer Wind die Wolken, welche die Berge verhängen, zerreißt, blauen Himmel sehen läßt und der Sonne Gelegenheit gibt, durch das Gewölke hervorzublitzen und Häuser und Gärten mit lustigem Schimmern zu umtanzeln. Wie freut man sich, wenn die trüben Wolken davongezogen sind und bald eine einzige blaue Glocke über dem herrlichen Thale ruht, wenn ringsum die Höhen, die Dörfer, die Anlagen, die alte Stadt, das ganze einzig schöne Gemälde wieder in den unvergleichlichen Farben prangt, welche ihnen der volle Sonnenschein verleiht.

Es heimelt Einem die alte Stadt mit ihren Laubengassen stets an, so oft man sie aufsucht, denn sie trägt so recht das charakteristische Gepräge Alt-tiroler Lebens, und jeder einzelne Passirer, der in seinem mit rothem Tuch ausgelegenen Spenser uns begegnet, jeder Bauer aus den Dörfern um Meran und aus den Weingärten des Kitzbühlergebirges sind typische Gestalten, die wir mit Wohlgefallen betrachten. Man spaziert in den Laubengassen so gerne auf und nieder und blickt da und dort in die Thoreingänge und nach rückwärts, wo sich zumeist Gärten befinden.

Niemand sollte veräumen, die alte landesfürstliche Burg aufzusuchen. Tritt man in den Hof des Magistratsgebäudes ein, so sieht man mitten auf dem ziemlich ausgedehnten Hofplatze das alte Burggebäude mit seinem Thurme, seinen Erkern, seinen Mauerzinken stehen. Es ist ein Juwel unter den Schlössern Tirols und ein Besuch in den Räumllichkeiten ist von ganz besonderem Interesse. Der Bau ist in gutem Zustande erhalten und weder in seinem Aeußeren noch in seinem Inneren etwa modernisirt. Erzherzog Sigismund hat die Burg im XV. Jahrhundert erbaut und als Abtheilungsquartier für sich und seine Gemahlin Glenora von Schottland benützt. Wenn in Meran der Landtag abgehalten wurde, so kam der Landesfürst immer dahin, um in demselben den Vorsitz zu führen. Das schöne, denkwürdige Gebäude war in unseren Tagen wiederholt in Gefahr, demolirt zu werden, aber nach manchem harten Kampfe siegten doch die Alterthumsfreunde und konnten dieses Kleinod mittelalterlicher Baukunst retten. Ein Rundgang in den Gemächern zeigt uns,

die Stärkung der Staatsmacht durch Verstaatlichung der Verwaltung. Diese Idee war national und konservativ zugleich, denn sie involvierte die Kräftigung des Staatsorganismus; sie war aber auch fortschrittlich, denn sie bedeutete den Bruch mit den Resten des vormärzlichen Ungarn. Diese Idee überging an die Majorität, und dafür tauchte die nunmehr sich „national“ nennende Partei die „nationalen Aspirationen“ ein. Sie betrat mit ihren staatsrechtlichen Ideen eine schiefe Ebene. Sie merkte nicht, daß eine stärkere Betonung des nationalen Momentes, als jene war, welche in der bisherigen Politik des Landes zum Ausdruck gekommen war, mit Chauvinismus identisch ist. Dazu kam die durch die Ereignisse und nicht ohne Mitwirkung des Grafen Apponyi auf's Tapet gebrachte kirchenpolitische Frage. In dieser vitalen Reformfrage schlug sich die Nationalpartei auf die Seite der retrograden Strömungen. Ihrem Beispiele folgte ein großer Theil der staatsrechtlichen Opposition, was zur Spaltung derselben führte. Die Dissidenten mit dem Grafen Szapary an der Spitze thaten dasselbe; trotzdem endete der kirchenpolitische Kampf mit dem Siege der liberalen Ideen. Und so hielten sich die drei oppositionellen Gruppen, welche gegen die kirchenpolitischen Reformen Front gemacht haben, eine Niederlage. Die fruchtbaren und durchführbaren Ideen der oppositionellen Gruppen waren auf die liberale Partei übergegangen und es verblieb ersteren nur ein Ballast von theils unausführbaren, theils konfusem und retrograden Bestrebungen, welche keine Zukunft haben können. Wenn aber eine Opposition aufgeführt hat, der Depositär jenes Reserfonds an staatsmännischen Gedanken eines Landes zu sein, aus welchem die Nation schöpfen kann, sobald in den Reihen der herrschenden Partei sich die Symptome der Erschöpfung zeigen sollten; wenn eine Opposition zur Guerillatruppe herabgesunken ist, welche keinen anderen Lebenszweck kennt, als jedes Ministerium zu stürzen, jeden Vorschlag der Regierung zu bekämpfen; so ist diese Opposition dem moralischen Bankrott nahe.

Unsere oppositionellen Gruppen verfügen in diesem Momente über keine einzige positive Idee, deren Verwirklichung in naher Zukunft versucht werden könnte. In der Gruppe Szapary zeigen sich agrarische und christlich-sozialistische Velleitäten, in der Nationalpartei und in der Fraktion Ugron sind letztere vorherrschend vermisch mit den Ueberresten eines unreifen Chauvinismus. In den staatsrechtlichen Fragen hat der oppositionelle Gährungsprozess solche Verwirrung hervorgerufen, daß die Scheidelinie zwischen dem Lager Apponyi's und jenem Ugron's kaum mehr zu erkennen ist. Graf Apponyi, der in seiner Kaschauer Rede bezüglich seiner Stellung zu den kirchenpolitischen Gesetzen nicht Farbe bekennen wollte, bezüglich der Verwaltungsreform aber nicht Farbe bekennen konnte, da er ja sonst entweder seine Vergangenheit verleugnen oder die Regierung unterstützen mußte — er mußte heute erleben, daß Ugron ihn feierlich aufforderte, mit ihm zu fusioniren. Die Vertreter des extremsten Municipalismus und die

entschiedensten Gegner des Ausgleichs von 1867 fordern den Grafen Apponyi auf, sich ihnen anzuschließen. Ein eklatanter Beweis dessen, daß unsere oppositionellen Parteien keine staatsmännischen, sondern bloße Gravaminparteien sind und ihr Leben aus dem politischen Frankturenthum mühselig fristen, kann man sich in der That nicht denken. Jeder Gedanke, der die Merkmale der Durchführbarkeit an sich trägt, ist diesen Parteien nach und nach abhanden gekommen. Nichts als die Negation ist übrig geblieben. Persönliche Angriffe der schärfsten Tonart, die sogenannte Abnützungstaktik, die offene oder die latente Obstruktion sind die Lebensglieder unserer oppositionellen Parteien. Unter Verleugnung jeder Rücksicht auf die praktischen Bedürfnisse der Nation starren sie wie hypnotisiert auf die allgemeinen Wahlen hin, angeblich in der Anhoffung des Sieges, in Wirklichkeit für ihre Mandate besorgt. Und alle diese nervösen Anstrengungen der alten Oppositionsparteien kommen nicht ihnen selbst, sondern der Volkspartei zugute. Die Herabsetzung der Staatsautorität, die Unterwühlung des Prestiges des Parlaments, sie nützen dem Lager der wirklichen und offenen Reaktionäre, welches hinwieder den österreichischen Ultramontanen und Christlich-Sozialen, einem Liechtenstein und Lueger die Hand reicht.

Die Auflösung des Wiener Gemeinderaths.

Graf Badeni macht kurzen Prozeß. Um 10 Uhr 30 Minuten hat heute der Wiener Gemeinderath mit 92 gegen 46 Stimmen Herrn Dr. Karl Lueger abermals zum Bürgermeister gewählt; um 10 Uhr 40 Minuten hatte der Gemeinderath, der sich auf diese Weise mit der allerhöchsten Willensäußerung ostentativ in Widerspruch setzte, schon zu leben aufgehört. Herr Dr. Lueger konnte es nicht über sich bringen, die auf ihn gefallene Wahl abzulehnen und so der Partei, für welche er angeblich selbstlos gearbeitet hatte, die Herrschaft zu sichern. Mit einigen Phrasen von deutscher Treue und Mannespflicht suchte er über die wahren Motive seines von blindem Ehrgeiz diktierten Verhaltens hinwegzutäuschen, in der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, noch ein Duzendmal als Held der Gasse die Autorität der Regierung in die Schranken zu fordern. Aber die Erde öffnete sich unter ihm und seinen Gefolgsleuten. Die Gemeindeautonomie Wiens ist wiederum für beträchtliche Zeit der Verblendung der antisemitischen Partei zum Opfer gefallen, und aller Voraussicht nach wird mancher Tag vergehen, bevor die Wiener Wähler abermals Gelegenheit erhalten werden, mit der obersten Staatsautorität „Fingerl“ zu ziehen.

Ueber die Ursachen des ungewohnt energischen Auftretens der österreichischen Regierung braucht man sich wohl nicht den Kopf zu zerbrechen. Graf Badeni wurde in offener Parlementsitzung von einem antisemitischen Hüpfel insultirt, die Erklärung des Kommandanten von Wien, des Generals Uerküll, daß die Truppen am Tage der Nichtbestätigung Dr. Lueger's nicht

konfirmirt gewesen seien, wurde als Lüge bezeichnet, die Autorität der Regierung wie der Armee in Frage gestellt; unter solchen Umständen konnte Badeni nicht anders vorgehen, als er vorgegangen ist: er mußte die Würde des Staates gegenüber den außer Rand und Band gerathenen Demagogen wahren. Daß es allerhöchste Zeit war, gegen die gemeingefährliche Bewegung einzuschreiten, beweisen am besten die Vorgänge des heutigen Tages. Das Eindringen des Böbels in die kaiserliche Burg mußte auch dem Verblendeten die Augen darüber öffnen, wohin die sogenannte antiliberalen Strömung am letzten Ende mündet. Graf Badeni hat, wie es scheint, den Führer und seine Sippschaft in ihrem Wesen erkannt. Die Tage der obrigkeitlichen Ökonomie scheinen endlich für den Antisemitismus auch in Oesterreich aufgehört zu haben.

Die Bürgermeistereiwahl.

Zum dritten Male seit dem 29. Mai versammelte sich heute der Wiener Gemeinderath zur Wahl des Bürgermeisters. Schon zur frühen Morgenstunde gestaltete sich das Straßenbild in der Umgebung des neuen Rathhauses sehr bewegt; seit der letzten Wahl, die vor vierzehn Tagen stattfand, war das „tote Viertel“ nicht wieder so lebendig wie heute. Gegen 9 Uhr nahm ein starkes Aufgebot von Sicherheitswache zu Fuß und zu Pferde in den zum Rathhause führenden Straßen Aufstellung. Die Passage durch das Rathhaus war für das Publikum abgesperrt, die Stiegenaufgänge zum Sitzungssaal und zur Galerie, sowie zu den magistratischen Bureauz waren von Gemeindedienern und Feuerwehrmännern auf das Sorgfältigste bewacht. Die Christlichsozialen trugen die weiße Kette im Knopfloche, die Deutschnationalen ertrugen zwar auch im Festkleid, aber ohne den Nelkenschmuck. Die Galerie des Sitzungssaales war von einem meist vorstädtischen Publikum besetzt; es waren im Ganzen etwa hundertundsiebzig Eintrittskarten ausgegeben worden.

Fünf Minuten nach halb 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende Bezirkshauptmann Dr. v. Friebeis vom Bürgermeisterrath die Versammlung mit folgenden Worten: „Sehr geehrte Herren! Ich konstatire die Anwesenheit von 136 Mitgliedern des Gemeinderathes und die Beschlussfähigkeit der Sitzung, auf deren Tagesordnung die neuerliche Wahl des Bürgermeisters steht. Es ist die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des Gemeinderathes nachzuweisen, bis auf Herrn Lehofer, von dem ein Schreiben aus Abbazia vorliegt, in welchem er mittheilt, daß er krankheitshalber dort weile und der heutigen Wahlhandlung nicht anwohnen könne. Ich nehme an, daß die Versammlung die Anwesenheit des Herrn Lehofer für genügend entschuldigt hält. (Zustimmung.) Der Vorsitzende beruft nun, wie bei der ersten Wahl am 29. Oktober, die Gemeinderäthe Strobaich und Wurm zu Scrutatoren, die Gemeinderäthe Dr. Nechansky und Dr. Kupka zu Schriftführern, konstatirt, daß die Wahlurne leer sei und läßt nunmehr die Wahl durch Namensaufruf vornehmen. Wenige Minuten nach 11 Uhr ist die Stimmenabgabe zu Ende.

Während des Scrutiniums herrschte Anfangs vollständige Ruhe. Man hörte keinen anderen Laut, als die Angaben des Gemeinderathes Strobaich, der die Stimmzettel verlas, und die jeweilige Konstatirung der Stimmenanzahl durch den Schriftführer Dr. Kupka. Erst als Dr. Lueger siebzig

wie einfach und bescheiden in jenen Tagen selbst Fürsten und Landesherren wohnten. Es ist recht heimlich da innen und manches alte Stück aus der Zeit des Erzherzogs und des Kaisers Maximilian I. fesselt uns in hohem Grade. Eine bibliographische Seltenheit ist ein vorhandener, 1548 gedruckter Ritterroman „Pontus und Sydonia“, dessen Verfasserin Glenora von Schottland, die Gemahlin des Burghehrens, war. Man geht mit ganz eigenartigen Gefühlen aus dieser alten Herzogsburg weg und Erinnerungen aus der Geschichte verquicken sich Einem mit Gedanken des Tages, mit einem bunten Merklein von heute...

Eine ganz andere Welt geht uns auf, wenn wir draußen in Neu-Meran, das sich von Jahr zu Jahr gegen den Bahnhof zu mehr ausdehnt, einherwandeln. An der Paster, die rauschend dahinzieht, geht man auf der Gisella-Promenade gar angenehm, wenn die Sonne wieder sich in alter Herrlichkeit zeigt und die Gasthöfe und Pensionen, die Villen und ländlichen Gebäude mit ihrem Goldschimmer überglänzt. Am schönsten aber ist es doch auf der Golf-Anlage. Sanft steigt der wohlgepflegte Weg im Rückack empor gegen die Zenoburg, gegen die Straße. Was die subtropischen Länder an Pflanzen hervorbringen, das säumt hier die Mauerseite des Weges ein und gewährt im grellen Sonnenlichte einen ganz wunderbaren Anblick. Hoch oben auf dem senkrecht aus dem Bette der Paster aufsteigenden Fels steht die alte Zenoburg und tief unten drängt und saust das wilde Bergwasser durch die Enge. In leuchtenden Farben, in schneeigem Weiß und wieder in dunklem Blau, erscheinen die einherstürmenden Wasser, ein wildromantisches Bildchen, das reich an

wunderbaren Tönen ist. Und blickt man nach der anderen Seite des Laufes der Paster hin, auf die Villen von Obermais, die aus blühenden Gärten, aus üppigem Grün aufstagen, und weiter hinaus ins Etzthal, dorthin, wo schon bald der fruchtbare Bozener Boden beginnt, so rollt sich ein unbeschreiblich schönes, erhabendes, herzerfreuendes Tableau auf.

Obermais ist so recht eigentlich der Garten von Meran und jedes einzelne Schloß im Nebengrunde und Baumgarten, jedes Schloßchen, jeder Geküß, jede Villa zeigt sich wie ein kostbares Spielzeug, wie eine kunstvolle Schnitzerei, wie ein Gedicht, wie ein zauberisches Gebilde, welches im nächsten Momente verschwinden wird. Das alte Schloß Planta, das Stammhaus der Edlen von Greifen, dessen Mauern und Thürme hundertjähriger Eheu umspinnt, ist so recht ein Stück mittelalterlicher Romantik, in das man eine Reihe lieber süßer Geschichten hineinfabuliren möchte. Da sind die Geküße Erlach, Rolandin, Weier, Rosenstein, Schloß Runden, dann das prächtige ausgebehnte Schloß Rottenstein, der Besitz des Erzherzogs Karl Ludwig, und viele andere. Man weiß nicht, welchen Weg man eigentlich in Obermais einschlagen, welche Richtung man verfolgen soll, denn es ist überall bezaubernd schön, überall fesselt Einem die herrliche Fernsicht und überall prangen die Gärten, die Nebengründe, die Wiesen in den satteften, dem Auge so wohlthuenden Farben. Durch das Gitterthor oder durch die Gitter, welche den Besitz einschließen, lugt man förmlich mit einem Gefühl des Leidens hinein in diese südlische Welt, über welche sich der ungetrübte fast italienische Himmel wölbt...

Wenn auch Meran mit Bozen durch die Eisen-

bahn seit mehr als zehn Jahren verbunden ist, so ist es doch Jedermann anzurathen, die Fahrt an einem schönen Herbsttage im offenen Wagen zu unternehmen. Es ist doch etwas ganz Anderes, eine ganz andere freudige Empfindung, vom offenen Wagen aus das weite Landschaftsbild von einer Thalseite zur anderen mit einem einzigen Blicke zu umfassen, als im Eisenbahnzuge dahin zu fliegen und nur immer die kleine Beduete vor sich zu sehen, die sich in den Rahmen des Coupéfensters einschneidet. Man kann da wahrlich zu keinem vollen Genuß gelangen. Auf einer solchen Wagenfahrt, das grandiose Gemälde des Etzthales vor sich, begreift man erst, welches Glück den Reisenden in früheren Tagen zutheil geworden ist... Auf schöner breiter Straße, die sich zwischen den Weingründen nahe der Berglehne hinzieht, rollt der Wagen. Es geht im lustigen Trabe durch die Dörfer Burgstall, Vilpian, Terlan, den Weiler Klaus, Moriging, bis man in das große Dorf Gries, den rasch aufstrebenden Kurort, und schließlich nach Bozen gelangt. Das Auge und die Seele des naturfreudigen Menschen feiert wahre Feste auf dieser Fahrt; es ist ein einziges Paradies und man wird nicht müde, den Blick bald auf die nächste Umgebung und bald wieder über das Thal zum Gebirgszuge der Mendel schweifen zu lassen. Besonders von der jenseitigen Thalwand der mächtigen grünen Bergkette grünen die Burgen und Schloßer, die Dörferchen und Weiler, Gehöfte und verstreute Häuser, Kirchen und Kapellen im milden Lichte der südlischen Herbstsonne. Ueberall in den Weinlauben hängen noch die schmeren, dunkelblauen, großbeerigen Trauben, und in den Orten, durch die wir fahren, gibt es ein stillbewegtes kleines Leben und Treiben der ländlichen Bewohner. Das unalte

Donne
Stimmen
durch die
und Gän
die 92.
Schluß
Mitgliede
Nu
Dr. v.
entfallend
das Wort
Die
rechtlich
Worte vo
nung der
sucht vor
Anwahn
I e n u
d i g e n
stellen. W
mehr rich
Willen S
Lppositio
ist. Wie
haufe mit
schlag des
derzeitige
von Wien
eines N
gigkeit u
des Rati
den Ant
und For
dermann
Er wird
die Negi
thun hat
Soll ich
Willen d
dem ni
sident fa
in Oester
es mir i
gestiegen
auf der
ein gute
ein Diet
(Gelächte
diese Si
febler.
führt, w
meiner E
den Ein
Einflüsse
reicher l
Person.
G
der Vat
ter Weiß
Verzicht
das Gl
m e i n e
I a n d
fallt lin
in dem
Nuthes
Wollt ih
die Treu
wenn ic
würde e
chen bei
trauen
bisher
(Wui-D
k e n d
I
a u s
rend di
ihrem

fahrenden Wagen mit den antisemitischen Gemeinderäthen wurde mit den Rufen: „Hoch Lueger! Nieder mit Wadeni!“ empfangen.

Allmählig kamen größere Abtheilungen berittener Polizisten und Wachleute zu Fuß und drängten zunächst die in der Stadiongasse angesammelte Menge von der Fahrbahn weg. Als die Leute auf dem Balkon die Abgeordneten erblickten, unter welchen sich Vertreter aller Parteien im Hause befanden und in deren erster Reihe die Abgeordneten Ebenhoch, Dipault, Morsey, Monsignore Scheicher und andere liberale Abgeordnete standen, wurden stürmische Hochrufe auf die letzteren ausgebracht.

Eine Viertelstunde lang dauert dieses wüste, ohrenzerreißende Geschrei, bis es der Polizei gelingt, die Menge auseinanderzusprennen und sie zum Theile gegen die Ringstraße, zum Theile gegen die obere Stadiongasse und die Reichsrathsstraße abzurängen und den Platz vor dem Seitenflügel des Parlaments freizumachen. Hierbei kommt es zu zahlreichen Verhaftungen, die zumeist junge, barlose Schreier, darunter auch, soweit in der Eile konstatiert werden konnte, einen Studenten, der vergeblich seinen Jüder vorweist, treffen. Mit höhnischen Rufen verfolgt die Menge jedes Einzweilen der Wache. Ein Mann hielt ein Bild, welches Dr. Lueger mit der Bürgermeisterei gekrönt dargestellt, empor, und neuerlich erschollen braufende Hochrufe auf Lueger. Nur langsam gelang es der Polizei, die Gehwege längs des Parlaments in der Stadiongasse zu räumen. Viele junge Bursche und verdächtige Individuen, die von hier verdrängt wurden, sprangen über das Gitter des Rathhausparkes und legten das Geschrei vom Parke aus fort, bis endlich die Polizei auch in den Park eindrang und denselben säuberte.

Während der Trübel am ärgsten ist, ertönt vom Rathhause her neuerliches Geschrei, und tosende Rufe: „Hoch Lueger!“ werden laut. Es ist in der That Dr. Lueger, der in einem vierseitigen geschlossenen Wagen in Begleitung dreier Gemeinderäthe vom Rathhause her durch die Stadiongasse der Ringstraße zufährt. Wie die dort angesammelte Menge Lueger's ansichtig wird, geht der Spektakel von Neuem los, und es dauert mehrere Minuten, bis wieder Ruhe eintritt. Die Wache konzentriert sich nun von allen Seiten, und es gelingt ihr allmählig, die Ansammlungen zu zerstreuen, indem sie die Zugänge zum Parlament gänzlich absperrt und die Menge nach beiden Richtungen der Ringstraße hin abdrängt. Hierauf zog die Menge schreiend und johlend immer weiter gegen den Döberling zu, immer gefolgt von berittenern Polizisten, welche den Weg freizuhalten bemüht waren.

Bei der Burg.

Die Zugänge zur Burg waren von allen Seiten, sowohl auf dem Ring wie in der inneren Stadt, mit einem größeren Aufgebote von Wachleuten umgeben. Dies bot ein ungewöhnliches Schauspiel, welches das größte Aufsehen erregte. Vor dem äußeren Burghof auf dem Ring hatten berittene Polizisten und solche zu Fuß Aufstellung genommen. Bald nach dem Bekanntwerden der Vorgänge im Rathhause zog ein größerer Trupp von Menschen — etwa 500 an der Zahl — unter Lärmen und fortwährenden Ausrufen durch die Löwelstraße auf den Ballplatz. Bei dem Schwibbogen, der bei der Bellaria in den inneren Burghof führt, brach die Menge in stürmische Rufe „Hoch Lueger!“ aus. Der Kommandant der Burgwache ließ die Wache ins Gewehr treten und beorderte etwa zehn Mann, die mit auf gepflanztem Bajonnet vor dem Schwibbogen Aufstellung nahmen. Ein Theil der Menge war aber mittlerweile schon in den inneren Burghof eingedrungen. Bald gelang es jedoch der Polizei- und Burgwache, den inneren Burghof zu säubern und die Menge nach verschiedenen Richtungen zu zerstreuen. Die Sicherheitswache blieb bis nach 1 Uhr Mittags vor der Burg aufgestellt. Nach weiteren Berichten hat jene Menge, welcher es gelungen ist, in die Burg hineinzukommen, auch dort Hochrufe auf Dr. Lueger ausgebracht. Die Wache-Ablösung vollzog sich heute wie gewöhnlich. Der Burgmüller wohnte ein sehr zahlreiches Publikum bei.

Wie bis 1 Uhr konstatiert, wurden in 37 Verhaftungen vorgenommen. Der Korridor des Stadtkommissariats war überfüllt und die Kommissäre hatten alle Hände voll zu thun, um die Verhafteten zu verhören und ihrer Verhaftung zuzuführen.

Eine Episode spielte sich bei der Verhaftung eines gut gekleideten Mannes in der Stadiongasse ab. Als der Wachmann den Mann für verhaftet erklärt hatte, zog dieser seinen Hut, schwenkte ihn in die Luft und rief, sich nach allen Seiten verbeugend, „Hoch Lueger!“ Ein Mann, der „Nieder mit Lueger!“ rief, wurde von einer Menge verfolgt und mußte sich in ein Restaurant flüchten.

Die Neuwahlen.

Nach dem Gemeindestatut muß im Falle der Auflösung des Gemeinderathes die Neuwahl binnen sechs Wochen ausgeschrieben werden. Die Ausschreibung der Neuwahl wird demnach nicht vor Weihnachten erfolgen. Die Vorbereitungen für die Wahlen werden auch diesmal einen längeren Zeitraum erfordern, da im November-Termin zahlreiche Wohnungswechsel stattgefunden haben und daher umfassende Neibestimmung der Wählerlisten notwendig ist. Die Neuwahlen selbst sind daher nach den gegenwärtig bestehenden Dispositionen erst für das Frühjahr in Aussicht genommen und dürften voraussichtlich im Mai durchgeführt werden. Mit der Besorgung der Geschäfte des Bürgermeisters, Stadtrathes und Gemeinderathes wird abermals Bezirkshauptmann v. Friebeis beauftragt werden.

Unmittelbar nach der Gemeinderathssitzung fand eine Besprechung des fortschrittlichen Parteiverbandes statt, in welcher die Erlassung einer Kundgebung des Verbandes an die Bevölkerung beschlossen wurde, in welcher der fortschrittliche Parteiverband Stellung nehmen wird zur Auflösung des Gemeinderathes und der dadurch geschaffenen Situation und insbesondere gegenüber den beiden Reden Dr. Karl Lueger's, welche derselbe anlässlich seiner Wahl gehalten hat. Mit deren Abfassung wurde der ehemalige Parteivorstand betraut. Ferner wurde einhellig beschlossen, daß sich der Parteiverband sofort als Central-Bezirkskomitee konstituiert.

Budapest, 13. November.

Der Minister für Kultus und Unterricht veröffentlichte heute den XXIV. Bericht über den Stand des öffentlichen Unterrichtswesens. Es ist dies nur eine Ergänzung des im vorigen Jahre dem Abgeordnetenhaus vorgelegten XXIII. Berichtes, welcher die Mittelschulen und höheren Unterrichtsanstalten bis zum Schluß des Schuljahres 1893/94, hingegen die Volksschule nur bis zum Schluß des Schuljahres 1892/93 behandelte. Wir erhalten daher in dem gegenwärtigen XXIV. Bericht eine Darstellung des ungarischen Volksschulwesens während des Schuljahres 1893/94. Der in den ersten Monaten des nächsten Jahres (1896) zu veröffentlichende XXV. Bericht soll zu gleicher Zeit über alle Zweige des Unterrichtswesens während des letzten Schuljahres 1894/95 Rechenschaft ablegen, und, mit Rücksicht auf die Millenniumsfeierlichkeiten, historische Rückblicke und Ausblicke auf das Unterrichtswesen der Ausländer enthalten. Im Schuljahre 1893/94 war die Zahl der Schulpflichtigen im Alter von 6—15 Jahren 2,884,835 oder 19.02 Prozent der Gesamtbevölkerung. Es ergab sich ein Zuwachs von 115,821 Schulpflichtigen, weil die Erhebungen pünktlicher und strenger vorgenommen wurden als im vorherigen Jahre. Thatächlich besuchten die Schule 2,270,559 Kinder oder 78.71 Prozent der Schulpflichtigen (1.71 Prozent mehr als im Vorjahre). Der Schulpflicht genügt zumeist die Lutheraner (88 Prozent) und unter den verschiedenen Nationalitäten die Deutschen (90 Prozent, Ungarn nur 82 Prozent), unter 1000 deutschen Kindern besuchten die Schule 908, von 1000 ungarischen nur 827. Ungarische Schulkinder gab es 1,212,607, deutsche 317,701 u. s. w. in absteigender Reihe bis zu den 50,390 ruthenischen. Die Zahl der Schulen betrug 16,881, die der Lehrer 26,041. Verwendet wurden auf das Volksschulwesen im Jahre 1893 16,694,477 fl.

Vor der vierten Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses hielten heute in Angelegenheit der zweiten Neutraer Abgeordnetenwahl die Vertreter beider Parteien ihre Plaidoyers. Der Vertreter der Petenten, Anton Günther, plaidierte für die Anordnung einer Untersuchung, damit die Kommission einen unparteiischen Bericht über die bei der Wahl vorgekommenen Mißbräuche erhalte. Der Verteidiger der Wahl, Philipp Darvay, wies mehrere in der Petition vorkommende Widersprüche nach und führte dann aus, daß sie keine die Ungleichheit der Wahl wahrscheinlich machenden Daten beibrachte, die Wahl sei daher zu verifizieren. Der zweite Verteidiger, Karl Mészáros, entkräftete die auf die lokalen Vorfälle in Neutra bezüglichen Daten der Petenten. Schließlich erklärte der Präsident Hegedüs, daß die Kommission morgen Nachmittag 5 Uhr wieder zusammentreten und eventuell um 6 Uhr ihren Beschluß publizieren werde.

In der heutigen Konferenz der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses begrüßte zunächst Präsident Széll mit warmen Worten den neuen Ackerbauminister, der durch lange Jahre ein verdienstvolles Mitglied der Kommission gewesen sei. Minister Darányi dankte für den freundlichen Empfang und gab der Hoffnung Ausdruck, daß seine Vorlagen den Prinzipien entsprechen werden, die für die Kommission stets maßgebend waren. Dann verhandelte die Kommission die ministeriellen Berichte über sechs Buzinalbahnen und sechs Berichte des Sonderministers. Sämmtliche Berichte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen.

Um die Organisation der Nationalpartei zu fördern, beabsichtigt Graf Albert Apponyi alle bedeutenden Provinzialcentrapunkte aufzusuchen; in

nächster Zeit wird er, wie es heißt, in Temesvár einer Versammlung der Nationalpartei beizuwohnen. Zu demselben Zwecke hat er, wie man uns schreibt, am vorigen Sonntag auch Miskolc besucht. Er verließ dort den Zug und setzte erst nach mehrstündigem Aufenthalt in Miskolc die Fahrt nach Kaschau fort. Der Führer der Nationalpartei im Borjoder Komitate, Julius Melzer, hatte seine Kreuzziengenossen zu einer Parteikonferenz berufen. Graf Apponyi und seine Begleiter drangen auf festes Zusammenhalten der Partei. Drei Stunden lang wurde über die Mittel und Wege debattiert, wie dem zunehmenden Verfall der Nationalpartei in diesem Komitate Einhalt zu gebieten sei und wie neue Parteigenossen zu gewinnen wären, damit die Partei mit Aussicht auf Erfolg den allgemeinen Wahlen entgegengehen könne. Das Ergebnis der Konferenz war die Ueberzeugung, daß nicht nur Miskolc, sondern auch das Borjoder Komitat für die Nationalpartei verloren sei. Nachmittags fuhr dann Apponyi nach Kaschau.

Im Sinne des Volksschulgesetzes von 1868 §. 15 kann die Regierung, wenn die Oberbehörden der konfessionellen Schulen die gesetzlichen Bedingungen auch nach dreimaliger Verwarnung nicht erfüllen, die Errichtung einer Gemeindegemeinschaft anordnen. Da der Unterrichtsminister auf seine Bemerkungen über den dem Gesetze nicht entsprechenden Zustand der katholischen konfessionellen Schulen in Raab keine Antwort erhielt und die gerügten Uebelstände auch nicht beseitigt wurden, hat nun der Unterrichtsminister in einem an den Raaber Bischof Jalla gerichteten Schreiben in Betreff der erwähnten Schulen die erste Verwarnung ausgesprochen.

Gegenwartigkeiten.

„Neues Bester Journal“.

Mit 16. November 1895 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. L. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. November zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zwischenzeit des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressliste beizulegen. Die Administration.

Budapest, 13. November.

Unsere heutigen Beilagen enthalten folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Millenniums-Ausstellung, Städtische Neuigkeiten, Die Wünsche der Mittelschul-Professoren, Gerichtshalle, Der Kapitalist (zur Börse), telegraphische Kursberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand, Lottoziehungen, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Die Verlassene“, sowie Inserate.

Wetterbericht. Der heutige Tag brachte uns hier wieder nebeliges und mildes Wetter. In den späteren Abendstunden ging ein starker Regen nieder; der Barometerstand ist nur unbedeutend zurückgewichen, die Luftströmung war eine schwache, westliche. In Nord- und Mitteleuropa herrscht bewölkt, mildes und regnerisches Wetter. Die Winde sind im Allgemeinen lebhafter und insbesondere in Westusland stürmisch. Im mittleren Rußland ist die Temperatur unter den Nullpunkt gefallen, im übrigen Europa befindet sich dieselbe über das Normale. In Ungarn herrscht bewölkt, mildes und zumeist trockenes Wetter bei mäßigen, in manchen Gegenden jedoch starken Südwinden. Regen wird nur vom Vittorale gemeldet. Es ist bei westlichen Winden zumeist bewölkt, mildes, in manchen Gegenden regnerisches Wetter zu erwarten.

Ein neues kön. Notariat in Budapest. Der Justizminister hat für den VIII. Bezirk der Hauptstadt (Josefstadt) ein zweites königliches Notariat systemiert. Die Gebiete der beiden Notariate werden durch den Josepshring von einander geschieden. Die bezügliche Verordnung tritt am 1. Januar 1896 in Wirksamkeit.

Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Oberphysikus des Neutraer Komitates Dr. Karl Lueger in Anerkennung seiner in dieser Stellung erworbenen Verdienste den Titel eines königlichen Rathes verliehen.

Aus dem Amtsblatt. Se. Majestät hat den im Ministerium des Aeußern in Verwendung stehenden außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron Alois Lexa v. Aehrenthal zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am rumänischen Hofe ernannt; ferner dem neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister für Schweden und Norwegen Grafen Gustav Lewenhaupt das Equatour erteilt. — Ernannt wurden: Dr. Béla Lukács v. Borosnyai zum Direktor-Primarius an der in Ragus-Kalló errichteten Landes-Frenanstalt; Dr. Karl Grünfeld ebendort zum Assistentarzt; Forstinspektor Joseph Gvas zum Forstdirektor bei der kroatisch-slavonischen Forstverwaltung.

Dr. Alexander Wexler als Schriftsteller. Der gewesene Ministerpräsident Dr. Alexander Wexler wird demnach in neuer Eigenschaft, als

er, wie es heißt, in Temesvár der Nationalpartei beizutreten. Wie hat er, wie man uns schreibt, auch Miskolcz bejuchet. In Jug und feste erst nach mehrer Tage in Miskolcz die Fahrt nach Führer der Nationalpartei im Julius Melezer, hatte seine Vertreter Parteikonferenz berufen. Graf Begleiter drangen auf festes Mittel und Wege debattiert, wie Verfalls der Nationalpartei in Einhalt zu gebieten sei und wie zu gewinnen wären, damit die auf Erfolg den allgemeinen gehen könne. Das Ergebnis der Ueberzeugung, daß nicht nur auch das Vorüber Komitat für verloren sei. Nachmittags fuhr Kajbau.

des Volksschulgesetzes von 1883, wenn die Oberbehörden Schulen die gesetzlichen Bestimmungen Verwarnung nicht erg einer Gemeindegemeinde anordnen. Minister auf seine Bemerkungen nicht entsprechenden Zustand professionellen Schulen in Raab und die gerügten Uebelstände wurden, hat nun der Unterrichtsminister den Raaber Bischof Zalka in Betreff der erwähnten Schulen ausgesprochen.

Neuigkeiten.
Pester Journal.
November 1895 beginnt ein neues Jahrgang die p. t. Abonnenten, deren 21. November zu Ende geht, das neuen, damit in der Zukunft Unterbrechung stattfinden. Die sind am Kopfe des Blattes dringendst, jeder Abonnements-Veränderung-Anzeige, oder sonstigen auf das Abonnement Zuschrift eine Adressschleife Die Administration.

Budapest, 13. November.
Die heutigen Beilagen enthalten Folgendes: 1. Die Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung, 2. Die Wünsche der Professoren, 3. Der Kapitalist (Zur Besprechung der Kursberichte, 4. Die Börse, 5. Budapest, 6. Die Börse, 7. Auszug aus der „Lotosziehung“, 8. Die Fortsetzung des Romans „Die Inkerate.“

Der heutige Tag brachte uns ein mildes Wetter. In den späten Abendstunden zurückgewichen, die schwache, weiche. In Nord- und Ostwind, mildes und regnerisches Wetter im Allgemeinen lebhafter und windig. Im mittleren Teil der Nacht unter dem Nullpunkt gewunden befindet sich dieselbe über das herabstürmendes, mildes und bei mäßigen, in manchen Gegenden. Regen wird nur vom Ostwind her weichen Winden zum Teil in manchen Gegenden regnerisches Wetter.

Notariat in Budapest
für den VIII. Bezirk der Stadt ein zweites königliches Notariats-Gebiete der beiden Notariate der Abteilung von einander geschieden. Die Anordnung tritt am 1. Januar 1896 in Kraft.

Se. Majestät hat dem Ober-Kommissar Dr. Karl Thaler seinen in dieser Stellung den Titel eines königlichen Kommissars verliehen.

Se. Majestät hat den Ober-Kommissar in Verwendung stehenden und bevollmächtigten Minister v. Lehrenthal zum Kommissar ernannt; ferner dem neuen Gesandten und bevollmächtigten Minister v. Norwegen Grafen v. Creanatur verliehen. — Die Bela Lukacs v. Borosonyi an der in Nagykálló errichtete; Dr. Karl Grünfeld ebenfalls; Fortschrittler Joseph H. bei der kroatisch-slavonischen

Wekerle als Schriftsteller.
Präsident Dr. Alexander Wekerle in neuer Eigenschaft, als

Schriftsteller, vor die Öffentlichkeit treten. Das nächste Heft des Kronprinzen-Werkes „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ wird eine Schilderung des Weisenburger Komitats enthalten, welche aus der Feder Dr. Alexander Wekerle's herrührt.

Ministerpräsident Baron Bánffy gab heute zu Ehren der Belovärer Deputation, welche ihm das Ehrenbürgerdiplom überreichte, ein Diner, an welchem die Deputationsmitglieder Bürgermeister Proto Blazevac, Abgeordneter Johann Stekovic und Vizbürgermeister Quinz, ferner Minister Josipovich und die Abgeordneten Florian Sincsek, Georg Dobovics und Peter Slepovics teilnahmen.

Journalistisches. Herr Karl Legradny zeigt heute im „Pesti Hirlap“ an, daß er von der Chefredaktion des Blattes zurücktritt. Als Abgeordneter und Mitglied der liberalen Partei wolle er, daß die Mitarbeiter dieses Blattes durch seine politische Parteilichkeit in ihrer unabhängigen und selbstständigen Haltung, wenn auch nur mit Rücksicht auf ihn, nicht genirt seien.

Graf Eduard Taaffe. Aus Ellischa wird uns telegraphisch: Das Befinden des Grafen Taaffe ist ein sehr schlechtes. In den letzten ist vollständige Gefühlslosigkeit eingetreten.

Eine parlamentarische Affaire. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses hat eine Ehrenaffäre zur Folge. Als nämlich Graf Albert Apponyi in Angelegenheit der Beamtenreorganisation im Neograder Komitat interpellirte und der Thätigkeit des Vizegespans Szeitovich gedachte, den die Regierungspartei im Komitat angeklagt zu Falle bringen wolle, rief August Pulsky dagegen, die Angaben des Grafen Apponyi seien übertrieben. Dieser Zwischenruf begegnete seitens der Nationalpartei einem heftigen Widerspruch. Nach Schluß der Sitzung wartete Pulsky in Gesellschaft der Abgeordneten Gomund Gajari, Aurel Münnich und Georg Szerb die aus dem Hause kommenden Mitglieder der Nationalpartei ab, und sich zuerst an den Baron Gabriel Andranffy wendend, äußerte er sich in abfälliger Weise über das Vorgehen des Vizegespans Szeitovich. Diese Aeußerungen Pulsky's hörte auch der ebenfalls aus dem Hause kommende Arpad Szentivanyi, welcher nun, begleitet von Joltan Ligron und Baron Gabriel Andranffy, direkt auf Pulsky zuschritt und demselben zurief: „Sie behaupten also wirklich, daß die Thätigkeit des Vizegespans Szeitovich eine schmutzige sei?“ — „In administrativer Beziehung,“ lautete die Antwort. — „Nun, dies ist eine Hegelei (pimaszség),“ replizierte Szentivanyi und ließ Pulsky stehen. Pulsky betraute die Abgeordneten Szerb und Gajari mit der Austragung dieser Affaire.

Der Central-Fröbel-Frauenverein. In einigen Kindergärten des Central-Fröbel-Frauenvereins, und zwar auf dem Széchenyiplatz Nr. 2, Bajazagasse Nr. 27, Lindengasse Nr. 36, Dabakgasse Nr. 10 sind noch einige Freiplätze für Kinder mittelloser Eltern. Schriftliche Gesuche sind an die Leiter der betreffenden Bewahranstalten oder an das Vereinspräsidium (Bajazagasse Nr. 27) zu richten.

Im „freien Gecium“ wurde gestern Abends die diesjährige Vortragsaison in glänzender Weise eröffnet.

Der Ehrenpräsident des Vereins Dr. Alexander Wekerle begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste mit einer wirkungsvollen Ansprache, in welcher er die hervorragende kulturelle Bedeutung des freien Geciums hervorhob. Dasselbe habe auf dem Gebiete der Frauenbildung große Erfolge aufzuweisen und werde auch in Zukunft ähnliche schöne Resultate zu erzielen trachten. Unter den heutigen kulturellen Verhältnissen sei es notwendig, auch außer der schulmäßigen Erziehung Wissen zu verbreiten. In diesem Sinne entspreche das freie Gecium einem dringenden allgemeinen Bedürfnisse, wofür der zahlreiche Besuch und die große Anzahl von Mitgliedern spreche. Speziell der Frau müsse Gelegenheit geboten werden, ihren Geist zu bilden und sich hiedurch neue Berufskreise zu eröffnen. Das freie Gecium hat auf dem Gebiete der Popularisierung der Frauenbildung einen wichtigen Beruf und es sei zu erhoffen, daß die Gesellschaft zur Förderung des Instituts auch fernerhin wirksam beitragen werden, damit demselben bald ein ständiges Heim geschaffen werde könne. Nach der mit großem Beifalle aufgenommenen Rede Wekerle's hielt Universitätsprofessor Dr. Jolt Bóthy einen Vortrag über „die poetische Gerechtigkeit“, in welchem er interessante ästhetische Ansichten in anziehender Form darlegte.

Universitätsassistent Dr. Bela Nagy hält am 15., 22. und 29. d. im „freien Gecium“ Vorträge über „die Pflege des Hervey'schen“. Die Vorträge finden Nachmittags von 6—7 Uhr im mineralogischen Institut (Polytechnikum) statt. — Donnerstag Nachmittags von 5 bis 7 Uhr werden Dr. Anton Radó über italienische Dichter und Dr. Ladislav Regény über ungarische Literatur ihre Vorträge beginnen. Die Vorträge finden im Gymnasium des VII. Bezirkes statt.

Todesfall. In Leutschau starb vorgestern der pensionirte Oberst Nikolaus Dobovics de Marcinszaba im 58. Lebensjahre. Dobovics war eine überaus sympathische Persönlichkeit, der sowohl bei seinen Untergebenen als auch bei seinen Vorgesetzten sich der größten Beliebtheit erfreute. 1864 machte

den Krieg in Schleswig-Holstein mit, wo er sich durch seinen Muth bemerkbar machte und auch zwei preussische Orden erhielt. In den Achtziger-Jahren war Dobovics Hauptmann des 34. Infanterie-Regiments und erregte, als er einmal während dieser Zeit Kommandant der Burgwache war, die Aufmerksamkeit Sr. Majestät, der ihm für die stramme Haltung der Ehrenkompanie die Anerkennung aussprechen ließ.

Großer Diebstahl von Werthpapieren. Die Budapest Oberstadthauptmannschaft wurde von der Polizeibehörde in München von der Entwendung diverser Werthpapiere im Betrage von weit über 20.000 Mark verständigt; unter den vermißten Papieren befinden sich auch folgende ungarische Werthe: Theilregulirungs-Premien-Anleihen zu 4% à 100 fl.; S. 0276 Nr. 012, S. 2183 Nr. 090, S. 2183 Nr. 092, S. 2445 Nr. 037, S. 3063 Nr. 092, S. 3142 Nr. 049, S. 3669 Nr. 035 und ungarische Kfahrgeld-Obligationen von 1876 zu 5%, Nr. 69024 91030 08189 08180 08179. Die Polizei warnt vor dem Ankauf dieser Papiere.

Eine mysteriöse Mordaffäre. Vor einigen Wochen wurden der Gastwirth Stephan Szini und dessen Fiebstochter Pauline Tokar in Novas in bestialischer Weise ermordet und beraubt. Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, lenkte sich auf den gewissen Polizeiwachmeister Stephan Kálniczky, der die Schuld auf seine Frau schob, später aber von der That überhaupt nichts wissen wollte. Kálniczky kam, da er ein auffallendes Benehmen zur Schau trug, unter Beobachtung, wurde jedoch als geistig gesund bald wieder dem Verichte überstellt. Vor einigen Tagen wurde Kálniczky von einem Schlaganfall getroffen und schwebt jetzt zwischen Leben und Tod, so daß im Falle seines Ablebens der Mord unaufgeklärt bleiben dürfte, da gegen die Frau keine gravirenden Beweise vorliegen.

Professor Gustav Langenscheidt, der Herausgeber der bekannten französischen und englischen „Unterrichtsbriege“, ist vor einigen Tagen in Berlin im 64. Lebensjahre gestorben.

Am 21. Oktober 1882 zu Berlin geboren, wurde er ursprünglich für den kaufmännischen Beruf bestimmt. Nach einer über tausend Meilen umfassenden Fußreise durch Deutschland, England, Frankreich, Italien etc. kam er auf den Gedanken, seinen Landsleuten zur Erlernung des Französischen eine Unterrichtsweise zu schaffen, die den Lehrer entbehrlich mache. Noch während seiner Dienstzeit beim Militär ging er an die Ausführung dieser Idee und gab nach vierjähriger Arbeit seine bekannte „Unterrichtsbriege“ zur Erlernung der französischen Sprache heraus. Da es ihm nicht gelingen wollte, einen Verleger für seine Arbeit zu finden, wurde er im Jahre 1886, in seinem 24. Lebensjahre, sein eigener Verleger. Die günstige Aufnahme, welche die Unterrichtsmethode fand, setzte ihn in die Lage, dieselbe auch auf die englische Sprache auszuwehnen. Nach und nach wuchs die Beliebtheit der Toussaint-Langenscheidt'schen Unterrichtsmethode von Jahr zu Jahr. Heute gehört die Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung zu den Weltfirmen des Buchhandels. Der preussische Staat hat das Verdienst Langenscheidt's durch Verleihung des Professor-Titels bereits 1874 anerkannt; auf zahlreichen Lehrmittelausstellungen sind seinen Werken erste Preise zugetheil worden.

Unglück bei einem Neubau. Bei dem im Bau begriffenen Hause Georg Schiller's, Szondy-gasse Nr. 96, ereignete sich heute Vormittags ein großes Unglück, bei welchem ein Arbeiter sein Leben einbüßte und mehrere schwere Verletzungen erlitten. Wir erfahren hierüber Folgendes:

Heute Vormittags gegen 10 Uhr waren mehrere Arbeiter damit beschäftigt, eine acht Meter hohe Balkenstütze auf dem zweiten Stock zu befestigen. Als der Steinblock beinahe oben war, riß die Kette, welche denselben hielt; der herabfallende Stein brach eine erst gestern hergestellte Wölbung des ersten Stockes durch und fiel auf ein unter derselben befindliches Gerüst, wo mehrere Arbeiter beschäftigt waren. Einer derselben, der 28jährige, aus Galizien gebürtige Jakob Szalabár, wurde vom Steinblocke auf den Kopf getroffen und war sofort todt; die übrigen Arbeiter, Namens Raphael Zuháß, Johann Kutsera, Jakob Zádá, Klemens Kaszimecsák und Albert Malina, welche vom eingestürzten Gerüst in die Tiefe fielen, wurden Alle verletzt. Raphael Zuháß, dem Hände und Füße gebrochen wurden, wurde von der freiwilligen Rettungsgesellschaft auf die Universitätsklinik des Professors Kovács befördert. Zwei andere Arbeiter, welche leichtere Verletzungen erlitten hatten, wurden in ihre Wohnungen gebracht. Seitens der Behörde erschienen Stadthauptmann Urs, Untersuchungsrichter Vento, Ingenieur Szilágyi und Polizeikommissar Léva auf der Unglücksstätte behufs Aufnahme des Sachverhaltes. Die Erhebungen haben die Schuld des Hauptpoliers Joseph Kiss in unzweifelhafter Weise erwiesen, in Folge dessen Kiss an Ort und Stelle in Haft genommen wurde.

Ueberbedeckung der Feuerwehre. Die Feuerwehre-Centrale verließ heute ihre Lokalitäten in der Stählygasse, um die neue Feuerwehrlaserne in der Kungasse zu beziehen. Die geräumten Lokalitäten werden provisorisch von der Feuerwehre des VI. Bezirkes okkupirt, deren Lokalitäten in der Prophetenstraße umgebaut werden. Nach Durchführung dieser Arbeit wird der rückwärtige Theil des Grundes in der Stählygasse wieder dem Nothspital angegeschlossen werden.

Zum Unglücksfall in Bethlen. Der Familie des Obergespans Grafen Paul Bethlen sind aus Anlaß des schrecklichen Unglücksfalles, welchem die 15jährige Comtesse Ida Bethlen zum Opfer fiel, zahlreiche Beileidsausdrückungen zugegangen. Dierührte er mit der Spitze einer Stednadel den ent-

setzte wurde im Laufe des gestrigen Tages aufgebahrt und wird morgen zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Vortrag. Im Landesverein der Finanzinstitute beahten wird der Schriftsteller Joseph Markus nächsten Samstag 8 Uhr Abends einen Vortrag halten.

Beleidigung der Kaiserin Friedrich. Der Redakteur des antisemitisch-konservativen Berliner Wochenschriftes „Deutscher Michel“ ist vor die Berliner Strafkammer zum 14. d. vorgeladen, und zwar wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich. Die hohe Dame hatte jüngst in Frankfurt am Main bei der Familie Rothschild gespeist, worüber sich die Antisemiten heftig ärgerten. Nach dem Mahle hatte die Kaiserin im Garten der Gastgeber zur Erinnerung ein Eichenbäumchen gepflanzt. Das vorgenannte Wochenschrift soll nun alsbald einen läppischen Artikel gebracht haben, worin ein Diner des Königs Kalafaua bei der Berliner Firma Cohn und Rosenbergs geschildert wird, einem Hause, das in letzter Zeit wegen großer Getreidespekulationen von agrarischer Seite viel und heftig angegriffen wurde. Zum Schluß hieß es: König Kalafaua habe zum Andenken auch etwas gesetzt und dabei wurde eine Pflanze genannt, die im Berliner Gassenjargon einen lächerlichen und schmutzigen Doppelsinn hat. Dies soll der Grund der Anklage sein.

Lebensmüde. Der 20jährige Elektrotechniker Ludwig Klein jagte sich heute auf der Elisabeth-Promenade eine Revolverkugel in die Brust und wurde schwer verletzt ins Nothspital befördert; der junge Mann verübte die That aus Lebensüberdruß.

Familien-Nachrichten.

Herr Max Jandig, Kaufmann in Csik-Szereda, verlobte sich mit Fräulein Bella, der lebenswürdigen Tochter des Herrn Joseph Pollatssek in Nyiregyháza.

Herr Géza Singer, Mithes der Budapest Buchdrucker-Firma Klauer und Singer, verlobte sich mit Fräulein Wilma Roth, Tochter des Herrn Karl Roth in Preßburg.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädt. Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 13. November. Infektionskrankheiten kamen vor 82, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Varioloid —, Scharlatan 7, Scharlach 8, Masern 46, Diphtheritis 4, Group 1, Trachoma 3, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Rothlauf 10, Ruhr —, Cholera —, Typhus —, Cholera —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Kranke u. a. in Nothspital 2164, im Johannes-Spital 326. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, in Spitälern 10.

Gehe Prof. Jäger's Normal-Unterkleider (Jäger's Söhne Fabrik), gestiftet und gewirte Wolmaaren empfiehlt Adolf Heyel, Serovitenplatz, „zur Jägerin“.

Hypnotische Experimente.

Der Universitätsassistent Dr. Bela Nagy veranstaltete heute Nachmittags mit einem sehr interessanten Medium eine hypnotische Séance, welcher einige hauptstädtische Journalisten als Gäste beigezogen waren. Das Medium ist ein 23jähriges äußerlich regelmäßig gebildetes Mädchen von höherer Intelligenz, eine gewesene Erzieherin. Sie ist mit Hysterio-Epilepsie behaftet und erwies sich vom Anfang ihrer ärztlichen Behandlung an als in hohem Grade empfänglich für die Hypnose. Gleich nachdem sie ins Studirzimmer des Arztes gerufen worden, wurde sie stehend eingeschläfert. Es genügte hierzu die Worte Dr. Nagy's: „Fräulein, wenn ich drei gezählt haben werde, müssen Sie schlafen! Eins, zwei, drei.“ Das Medium stand frei, ohne auch nur an die Wand sich zu lehnen, und schlief. Es wurden ihr Hände und Füße, Arme und Beine in die verschiedensten und schwierigsten Stellungen gebracht — die Gliedmaßen blieben unbeweglich. Die Augenlider waren geschlossen, öffneten sich aber auf Befehl des Hypnotiseurs sofort, worauf die Schlafende trotz ihres hypnotischen Zustandes den Leitartikel einer ihr vorgelegten Zeitung geläufig herablas. Nun folgte eine stärkere Suggestion.

Der Arzt jagte zu der Schlafenden: „Fräulein, Sie sind auf dem rechten Auge erblindet. Lesen Sie weiter.“ Das Medium las. Nun hielt der Arzt der Hypnotisirten das linke Auge zu, das rechte blieb offen. „Lesen Sie weiter“, lautete der Befehl. „Ich kann nicht, ich sehe nicht“, war die Antwort des Mediums. Das Experiment wurde, und zwar mit gleichem Erfolge mit dem linken Auge wiederholt. Dann befahl der Arzt, die Schlafende solle im Zimmer auf- und abgehen. Je nach Befehl that sie es mit offenen und mit geschlossenen Augen. Wöhllich jagte der Arzt: „Fräulein, Ihr linkes Bein ist erlahmt. Gehen Sie weiter!“ Sie setzte die Promenade fort, schlepte aber das linke Bein nach, wie eine Lahme. Nach mehreren derartigen und ausnahmslos gelungenen Versuchen, wobei die Schlafende auf die Fragen des Arztes wiederholt erklärte, sich wohl zu fühlen, wurden mehrere die suggerirte Gefühlslosigkeit betreffende Versuche angestellt. Der Hypnotiseur sagte zum Medium: „Ihr rechter Arm ist gefühllos, der linke hingegen umso empfindlicher.“ Dann befahl er mit der Spitze einer Stednadel den ent-

blüthen linken Arm der Schlafenden, welche wie von plötzlichem Schmerz befallen zusammenstürzte. Mit derselben Hand nach hierauf der Arzt in das Fleisch am rechten Arme des Mediums, es floß kein Blut, die Schlafende blieb gefühllos und unbeweglich.

Aber es sollte noch interessanter kommen. Der Hypnotiseur befragte das Medium nach dessen Alter. Der Wahrheit getreu antwortete das Mädchen, 23 Jahre alt zu sein. Es wurde ihr ein Meistritz in die Hand gegeben und ein Zettel vorgelegt. „Schreiben Sie auf diesen Zettel ihren Namen!“ befahl der Arzt. Die Schlafende gehorchte dem Befehle. „Sind Sie nicht 23, sondern 12 Jahre alt und gehen noch in die Schule?“ Schreiben Sie jetzt Ihren Namen nieder!“ Und mit der edigen, etwas primitiven Handschrift des Schulmädchens zeichnete die Schlafende ihren Namen. Es wurde ihr suggerirt, daß sie 70 Jahre alt sei. Und nun erfolgte die Namensfertigung mit der unsicheren, zitternden Hand der Greisin. Schließlich befahl ihr der Hypnotiseur, 5 Jahre alt zu sein und ihren Namen niederzuschreiben. Unregelmäßige Haare und Schartenstrüwe, das „Kriekra“ der kleinen Kinder war es, was die Schlafende auf den Zettel zeichnete. Dann suggerirte ihr der Arzt, daß sie ein Husaren-Mittmeister sei. Sie benahm sich darnach, schritt stramm und militärisch im Zimmer auf und ab und fertigte schließlich auf einem ihr vorgelegten Zettel einen fremden Namen mit energischen, den vorigen ganz unähnlichen Zügen und mit einem schneidigen Manu-

propria. Nach einer kurzen Rast, die der Arzt dem Medium gönnte, wurde dasselbe von ihm auf die seltene Erscheinung der Clairvoyance geprüft, welche dieser Patientin gleichfalls zu eigen sein soll. Unter den Gästen der Sance befand sich ein bekannter Reichstagsabgeordneter. Derselbe legte sich in ein von dem Experimentirzimmer durch keine Thür getrennten Alkoven. Der Arzt richtete an das Medium die Frage: „Kennen Sie den Herrn Reichstagsabgeordneten K.“ — „Nein.“ — „Haben Sie ihn je gesehen?“ — „Nein.“ — „Ich will, daß Sie ihn kennen sollen. Verziehen Sie? Ich will es! Kennen Sie ihn nun?“ Nach längerem Zögern, während dessen vom Antlitz der Schlafenden hochgradige feistliche Anstrengung herabzuleiten war, antwortete dieselbe: „Ja, ich kenne ihn.“ — „Ich will, daß Sie ihn aufsuchen“, befahl der Arzt. „Wo befindet sich der Herr Abgeordnete jetzt?“ Wieder eine kurze Pause, worauf die Befragte zur Antwort gab: „Er befindet sich in unserer Nähe.“ — „Das genügt mir nicht“, sagte der Arzt, „ich will ganz genau wissen, wo er ist. Sie müssen mir es sagen.“ Die Schlafende wendete ihr Haupt mit den geschlossenen Augen nach der Richtung des Alkoven und sagte: „Er ist hier.“ — „Der Herr Abgeordnete hat eine Cigarettenfahne in der Hand. Wieviel Cigaretten befinden sich in derselben?“ fragte der Arzt. Die Schlafende machte mit den Lippen eine Bewegung, als ob sie zählen würde, endlich antwortete sie: „Vier. Aber jetzt, Herr Doktor, bin ich sehr müde.“ Im Cigarettenetui des Abgeordneten hatten sich thatsächlich vier Cigaretten befunden.

Es wurde nun dem Medium eine Rast von einigen Minuten gegönnt, worauf ihr der Arzt suggerirte, sie sei die Tragödin Frau Zäsa und habe jetzt vor zahlreichem Publikum und mit voller Werve ein Gedicht zu deklamiren. Das Medium stellte sich in entsprechende Pofitur, und mit befehltem, innigem Vortrage, mit einem Schwung des Tones und mit abgerundeten Gesten — all das bildete eine getreue Kopie der benannten Künstlerin — deklamirte sie die Kranyjsche Ballade: „Rächel siralma“.

Da sie hierauf abermals über Müdigkeit klagte, wurde sie in schlafendem Zustande vom Arzte auf ihr Zimmer geschickt, und zwar mit dem Befehle, in einer Viertelstunde zu erwachen, dann zurückzukommen, um zu melden, daß sie erwacht sei und sich wohl fühle. Mit dem unsicheren Gange einer Schlafenden verließ das Medium das Zimmer; die Viertelstunde wurde von den Anwesenden mit einer regen Konversation über das Mysterium der Hypnose und der seconde vue ausgefüllt, für welche der geschickte Hypnotiseur selbst keine Erklärung zu geben wußte. Es blieb bei der Konstatirung der namentlich für den Laien unheimlichen Thatsache.

Genau nach einer Viertelstunde öffnete sich die Thüre, das Mädchen trat ein, wach und munter, keine Spur von Erschlaffung malte sich in ihren Zügen und mit heftigender Stimme meldete sie dem Arzte: „Herr Doktor, ich bin erwacht und fühle mich wohl!“

Theater, Kunst und Literatur.

* (Kön. ung. Oper.) Heute Abends wurde die Oper „Bänk ban“ zum zweiten Male in dieser Saison aufgeführt. Schon in den Vormittagsstunden verkündete die schwarze Tafel siegesfroh „Alle Karten verkauft“. Ein Umstand, der noch vor nicht allzulanger Zeit zu den Seltenheiten in den Annalen der Kön. Oper gehörte. Die Rollenbesetzung war die alte bewährte und der heutige Abend bedeutete für die Gaskin Fr. Biana wieder eine Reihe von Beifallsstürmen und unzählige Hervorrufe. Auch die übri- gen Mitwirkenden standen der Gaskin würdig

zur Seite und das Publikum kargte mit seinen Beifallsbezeugungen nicht. Das von Alexander Grel dirigirte Orchester war sehr brav. Die meisterhaft ausgeführten prachtvollen Kostüme erregten auch diesmal die vollste Anerkennung des Publikums.

* (Nationaltheater.) Das heutige Auftreten der Frau Lina Gerö war aus begreiflichen Gründen nicht so geräuschvoll wie das geistige. Die Rolle der Madame Raymond in „A hol unatkozna“ ist trotz ihrer reizenden Konzeption nur eine Epizode, welche stark hinter den Partien der Herzogin und der Susanne zurücktreten muß. Frau Gerö hatte sohin heute kaum Gelegenheit, ihre glänzenden Gaben zu betheiligen, und kam nur im dritten Akte ein einziges Mal zur Geltung, da sie mit einem charmant gespielten Abgang stürmischen Applaus auf offener Scene erhielt. Für die Beurtheilung ihres Werthes muß der Eindruck von gestern festgehalten werden, da sich Frau Gerö als fertige Künstlerin präsentirte, der ein erster Platz im Ensemble des Nationaltheaters gebührt. Die Darstellung des Vailleron'schen Lustspiels hat viel von ihrem alten Glanze verloren. Von der ersten Besetzung sind nur mehr die Damen Prielle und Essilag übrig, aber die beiden Künstlerinnen in der geistreichen Komödie zu sehen, ist und bleibt ein hoher Theatergenuß.

* (Konzert Mascagni.) Die Mascagni-Fests und Ehrungen der vergangenen Woche fanden heute Abends im großen Redoutensaal ihre Fortsetzung und ihren Abschluß. Man hatte die ungeheure Begeisterung, welche sich an die „Cavalleria“ des jungen Maestro und seine interessante Person geknüpft, nun noch einmal in klingende Währung umzusetzen versucht, und wie es scheint mit Erfolg. Zum mindesten war der heutige Konzertabend von einem sehr eleganten und zahlreichen Publikum besucht, und so konnten die Veranstalter des Konzerts wenigstens mit dem materiellen Erfolg zufrieden sein. Das künstlerische Resultat dagegen war ein relativ geringes. Wir hörten einige recht unbedeutende Lieder des jungen Maestro („Pena d'amore“ und „La trasiella“), anscheinlich Jugendsünden, deren er selbst nicht mehr gerne gedenkt, das berühmte „Kirchenduett“ und das Violinsolo aus „Freund Fritz“. An Neuheiten hörten wir ein hübsches Canzon aus „Silvano“ für Tenor, sowie drei Orchesterstücke: den „Traum“ und das „Intermezzo“ aus „Ratcliff“ sowie das „Intermezzo“ aus „Silvano“ in einer armeligen Transkription für Violine und Klavier, deren volle Wirkung daher bei Klavierbegleitung gänzlich verloren ging. Daß der Maestro im Laufe des Abends nicht vom Bösendorfer wich, mag wohl vielen Mascagni-Berehrern eine interessante Bereicherung des Programms gewährt haben, aber der künstlerische Werth der Darbietungen wurde dadurch keineswegs gehoben. Das applauslustige Publikum blieb im Laufe des Abends in guter Laune und zeichnete mit dem Komponisten auch die Mitwirkenden, Frau Bardoßy und die Herren Arányi und Klavik, durch wiederholten lebhaften Beifall und Blumenpenden aus. Nach Beendigung des Programms versammelte sich noch ein kleines Häuflein von Mascagni-Enthusiasten vor dem Podium, um eine kleine „Zugabe“ heischend; der Maestro ließ sich auch nicht lange bitten und gab ein Rhapsodie des „Mapta-Marches“ zum Besten, wofür er von den begeistertsten Zurückgebliebenen mit stürmischem Applaus und Cuviva-Rufen geehrt wurde.

* Frau Franka Hegyi kommt, so melden Wiener Blätter, nicht ans Theater an der Wien. Die betreffende Nachricht war, wie die Direktion des Theaters an der Wien mittheilt, unrichtig.

* Die Oper „Ala n“ von Graf Géza Zichy ist vom Karlsruher Hoftheater zur Aufführung angenommen worden und wird dort im nächsten Frühjahr zur Ausführung kommen.

* Im Künstlerhaufe werden die Vorbereitungen zur Eröffnung der Winterausstellung emsig betrieben. Bisher sind 479 ungarische und 72 ausländische Werke angemeldet, die Zahl der ausstellenden Künstler ist 207, respektive 52. Die Ausstellung wird am 25. d. eröffnet.

Gerichtshalle.

Die Agramer Fahnenaffären.

Agram, 13. November. Die heute fortgesetzte Schlußverhandlung brachte eine Reihe skandalöser Szenen und alle Energie und Strenge des Präsidenten vermochte diese Vorkommnisse nicht zu verhüten. Zu Beginn der Verhandlung hielt der Staatsanwalt seine Anklagerede, die mit dem Antrag schloß, sämtliche Beschuldigte zu bestrafen. Mehrere Angeklagte unterbrachen den öffentlichen Anklager und ließen despektirliche Zwischenrufe hören, was den Staatsanwalt veranlaßte, das Vorgehen der Studenten als Ungezogenheit zu kennzeichnen. Darob entstand ein großer Spektakel. Die jungen Leute sprangen von ihren Sitzen auf, setzten über die Bänke und die Gerichtsschranken und attackirten förmlich den öffentlichen Anklager. Vergebens bemühten sich die Vertheidiger, die ungebürdigen Leute zu beschwichtigen, vergebens läßt der Präsident die Justizwache in Aktion treten, die Studenten gebarden sich wie wüthend, schimpfen und fluchen. Der Präsident verhängt über die Spektakelmacher meh-

tägige, mit Faste verschärfte Disziplinarstrafen, doch der Kravall dauert fort, bis auch das Galeriespublikum sich in die Sache mengt. Der Präsident läßt die Gallerieräumen, kann es aber nicht verhindern, daß die Damen den Angeklagten Blumen zuwerfen. Mit schwerer Mühe wurde die Ruhe hergestellt, doch gab es auch während der Vertheidigungsreden Spektakelszenen, daher die Verhandlung unterbrochen werden mußte.

Des Ferneren wird über die Vorgänge des heutigen Tages gemeldet: Bei der heutigen Gerichtsverhandlung wurden sämtliche Angeklagte wegen unanständigen Benehmens mit Disziplinarstrafen belegt. Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts Kraljević wurde allen Angeklagten das Schluswort erteilt, wobei alle politische Verhältnisse berührten, was der Präsident verboten. Stud. jur. Kristow, der hierauf äußerte, man solle gleich den Galgen herstellen, wurde hiezu zu fünf Tagen Arrest verurtheilt.

Stud. jur. Papratovics sucht in einer längeren sachlichen Rede zu entkräften, daß ein strafbarer Thatbestand vorliege. Während derselben riefen einige Angeklagte dem Staatsanwalt Bemerkungen zu, was dieser sich verbat. Es entstand darauf im Saale und auf den Galerien ein Tumult. Die Angeklagten wurden verwahrt und zwei Mädchen von der Galerie entfernt.

Hierauf sprach der Vertheidiger Dr. Derencsini, welcher die That als eine politische, polizeilich zu bestrafende Demonstration hinstellte, welche nicht strafgerichtlich zu ahnden sei, da böse Absicht und Erfolg fehlen. Derselbe bedauert das verdammende Cauciumiento der ungarischen Jugend und schließt: Beide Jugenden sollen sich gegenseitig kennen lernen und sich aussprechen. Wenn sie sich verstehen, dann werden auch die Nationen sich verstehen und die ungarische und kroatische Fahne friedlich nebeneinander wehen.

Nach dem Plaidoyer des Dr. Ruzsics wurde die Verhandlung abgebrochen und für Freitag halb 9 Uhr die Fortsetzung anberaumt.

Die in Agram nicht zuständigen relegirten Hörer wurden mit Zwangspässen versehen in die Heimath abgesendet. Dieselben haben binnen vierundzwanzig Stunden Agram zu verlassen und dürfen bis auf Weiteres unter Strafandrohung nicht zurückkehren.

Der Staatsanwalt trat bei zweien der Angeklagten von der Anklage gänzlich zurück, bei einem bezüglich der Anklage wegen Verzens von Steinen gegen das serbische Gemeindehaus. Gegen alle Uebrigen wurde die Anklage im vollen Umfange aufrechterhalten. Als mildernden Umstand hob der Staatsanwalt die Jugend und Unbescholtenheit der Angeklagten, als erschwerend den Umstand hervor, daß die Ereignisse während der Anwesenheit Sr. Majestät geschahen.

Offener Sprechsaal.*

C Ernestine Steiner, Rudolf Kondor,

Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

HOTEL UNION

Budapest, neben der kön. Oper. Zimmer von 80 fr., per Monat von 15 fl. an.

100 telen után származó lejt

a keleti pályaudvarra szállitva, eladó. Venni szándékozók sziveskedjenek árajánlataikat Cz. czim alatt a kiadóhivatalba inézai.

Jede Hausfrau

kann ihrem Bedarf in allen erdenlichen baun. u. lein. weiß. u. bun. Waaren auch in den kleinst. Quantität. unt. voller Garantie für Solidität zu Fabrikpreisen beziehen von Ludwig Müller, Weberei u. Versandgeschäft, Landstron, Böhmen. Reich. illustr. Katalog gratis und franko. Der. wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb 8 Wochen gar keine Waarenbestellung erfolgt. Bei empfohlen: Chtfarbige bnll. und lein. Kleider. u. Schürzenstoffe, sowie Gaus-, Leib-, Tisch- und Bettwätsche. Monogramme-Stickerien, Strick-, Stickmaterialien etc.

Bier-Export-Geschäft

in Budapest, sehr gut eingeführt, mit sicherer und feiner Soko- und Provinz-Kundschaft, viele Jahre bestehend, wäre sammt bedeutendem und werthvollem Inventar jedoch nur gegen Baar veräußlich und per 1. Januar 1896 zu übernehmen. Erste Respektanten, Vermittler unbedingt ausgeschlossen, erhalten Aufschluß, wenn sie unter „Bier-Export“ an die Exp. d. Bl. schreiben.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

sten verschärft die Disziplin, doch der Krawall dauert fort. Der Präsident läßt die Gafeln es aber nicht verhindern. Angeklagte Blumen zu werfen wurde die Ruhe es auch während der Bertheilung, daher die Verhandlung werden mußte.

Über die Vorgänge des 13. Nov. Bei der heutigen Sitzung des Gemeinderathes bestätigte den bisher mit der Leitung der Geschäfte der Gemeindeverwaltung betrauten k. k. Bezirkshauptmann Dr. v. Friebeis in dieser Eigenschaft. Dasselbe ist bezüglich des ihm zur Seite gestellten Beirathes der Fall.

Pratocis sucht in einer Rede zu entkräften, daß ein Vorliegen. Während derselben dem Staatsanwalt Bemerkungen verbat. Es entstand darauf den Galerien ein Zugunten wurden verwarnt von der Galerie

er Verteidiger Dr. Deren hat als eine politische, politische Demonstration hinstellte, welche ahnden sei, da böse Absicht derselbe bedauert das verurtheilt der ungarischen Jugend Jugendlichen sollen sich gegenseitig ausprechen. Wenn sie sich auch die Nationen sich verthe und kroatische Fahne fried-

Donner des Dr. Russics abgebrochen und die Fortsetzung anberaumt. Nicht zuständige delegirte mit Zwangspässen imath abgesendet. Vierundzwanzig verlassen und dürfen bis Strafandrohung nicht zu-

in waft trat bei zweien der Anklage gänzlich zurück, bei Anklage wegen Verlebens von bische Gemeindehaus. Gegen Anklage im vollen Umfange misdernden Umstand hob der und Unbescholtenheit der berend den Umstand hervor, send der Anwesenheit Sr.

Sprechsaal. *)

e Steiner, Kondor, bapest, wandten und Bekannten als lobte.

UNION

en der kön. Oper. per Monat von 15 fl. an.

án szánmazó lej... utva, eladó. Venni szándékozók... at «Cz» czim alatt a kiadóba inézai.

ihrem Bedarf in allen erdent-haun. u. lein. weiß. u. bunth. Quantität. unt. voller Gafabrikpreisen beziehen von rei u. Versandgeschäft, ch. illustr. Katalog gratis und rückgefordert, wenn innerhalb anbestellung erfolgt. Bei em. und lein. Kleider. u. Schür-tisch. und Bettwätsche-Strick, Strickmaterialien zc.

rt-Geschäft

führt, mit sicherer und feiner haft, viele Jahre bestehend, und werthvollem Inventar rüchlich und per 1. Januar Merkanten, Vermittler un- ten Aufschluß, wenn sie unter Exp. d. Bl. schreiben.

Redaktion nicht verantwortlich.

Billige Juwelen, Gold- und Silberwaaren. Auf jedem Stück ist der mäßig gestellte Preis ersichtlich. Ellinger Albert, V., Elisabethplatz 17 (Ecke Adlergasse).

Telegramme.

Die Vorgänge im Wiener Gemeinderath.

Wien, 13. November. Eine Kundmachung des Statthalters betreffend die Auflösung des Gemeinderathes bestätigt den bisher mit der Leitung der Geschäfte der Gemeindeverwaltung betrauten k. k. Bezirkshauptmann Dr. v. Friebeis in dieser Eigenschaft. Dasselbe ist bezüglich des ihm zur Seite gestellten Beirathes der Fall.

Wien, 13. November. (Privat-Telegramm.) Die heute erfolgte Auflösung des Wiener Gemeinderathes hat in politischen Kreisen keinen übertriebenen Eindruck hervorgerufen. Die Auflösung hat klar bewiesen, daß Graf Badenii auf der einmal betretenen Bahn fortzuschreiten fest entschlossen ist, um der antisemitischen Demagogie ein Ende zu machen. Wie verlautet, wird das Regime Friebeis mindestens ein Jahr dauern und sollen während dieser Zeit mehrere große kommunale Arbeiten zur Durchführung kommen.

Die Behörde ist entschlossen, den antisemitischen Agitatoren gegenüber mit aller Strenge vorzugehen. Etwas Angriffe im Parlamente werden ohne Zögern und Schonungslos beantwortet und seine Ueberriffe geduldet werden. Die Polizei hat den Auftrag, in den antisemitischen Versammlungen den unaufrichtigen Ton nicht zu dulden und widrigenfalls sofort mit der Auflösung vorzugehen. Auch der agitatorischen Thätigkeit Luegers wird die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die Vorgänge im Burghof haben an allerhöchster Stelle den schlimmsten Eindruck gemacht, weil man dadurch die Gefahr gesehen, welche der öffentlichen Ruhe und Ordnung seitens der „Genossen“ Luegers drohte.

Das „Vaterland“ schreibt zur Auflösung des Gemeinderathes: „Die Auflösung des Gemeinderathes wird einen großen Eindruck auf die Bevölkerung üben und die Mitglieder der Majorität, welche diesen Akt mit einem ironischen Beifallssturm begrüßten, werden noch lange Gelegenheit haben, zur Einsicht zu gelangen, daß die unwillkürliche Herausforderung der ganzen Regierungsgewalt doch nicht in die Sphäre der gewöhnlichen Wiener Besze zu verweisen ist.“

In Lemberg hat die Auflösung großen Eindruck gemacht. „Przeglond“ warnt die Wiener Demagogen, die Sache auf die Spitze zu treiben, da das Parlament in Wien nicht unmissig gemacht werden und nicht der Censur der Gasse unterliegen dürfte.

Im Laufe des Nachmittags und Abends ist Mesruhig geblieben. Die Stadt hat ihre gewöhnliche Thätigkeit. Lueger soll sich auf sein Landgut nächst Baden begeben haben.

Die Unruhen in der Türkei.

Die Aktion der Mächte.

Wien, 13. November. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Tgl.“ mittheilt, entspricht die Meldung, daß sämtliche Großmächte sich über das gemeinsame Vorgehen gegenüber der Türkei bereits geeinigt haben, den Thatsachen. Die Initiative zu den von den sechs Großmächten zu unternehmenden gemeinsamen Schritten ergriff Graf Soluchowski. Der Erfolg war ein vollständiger. Die Vorschläge verlangen jetzt neuerdings und dringend von der Pforte die schleunigste Ergreifung von Maßnahmen zur Sicherung der Christen und Herstellung der Ruhe in Konstantinopel und in den Provinzen. Der Sultan und seine Rathgeber können sich über den Ernst der Situation nicht mehr täuschen und die in den levantischen Gewässern erscheinenden Schiffe aller Großmächte dürften die Pforte zum Verzicht bringen, daß auf die Verschiedenheit der Haltung der Kabinete absolut nicht mehr spekulirt werden dürfte.

Hamburg, 13. November. (Privat-Telegramm.) Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: Die Zeiten, wo England ernstlich drohen konnte, sind vorüber, und weder Deutschland, noch Oesterreich-

Ungarn, noch Italien dürften sich dazu verstehen, die Kastanien für England aus dem russischen Feuer zu holen. Die gegenwärtigen europäischen Zustände haben die türkische Frucht von selbst zur Reife gebracht. Bezüglich Deutschlands Stellung zur armenischen Angelegenheit gelte noch heute, was Bismarck vor acht Jahren im Reichstag geäußert: „Wie die Orientkrise eintritt, sind wir nicht in erster Linie betheilig. Wir sind in der Lage, abzuwarten. Die interessirten Mächte haben zuerst die Entscheidung zu treffen und können, wenn sie wollen, sich mit Rußland vertragen oder schlagen. Wir sind weder zum Einen, noch zum Anderen in erster Linie berufen.“

Rom, 13. November. (Privat-Telegramm.) Der Gedankenaustausch, den die Kabinete gegenwärtig in Betreff der türkischen Vorgänge pflegen, ist gutem Vernehmen nach von Oesterreich-Ungarn initiiert worden und verspricht übereinstimmenden Meinungen zufolge das von Salisbury hervorgehobene volle Einvernehmen der Mächte im Interesse des Friedens auf das Günstigste zu erproben.

London, 13. November. (Privat-Telegramm.) Bei dem Gedankenaustausche der Mächte handelt es sich, wie verlautet, um die Erwägung der Art und Weise, wie die Mächte im Falle einer Verschärfung der Lage in der Türkei die Interessen des Friedens gemeinsam zu wahren hätten. Die Einheitlichkeit ihres Vorgehens steht außer Zweifel.

Konstantinopel, 13. November. Alle Botschafter wiederholten vorgestern dem Minister des Aeußern Tewfik Pascha gegenüber die früher schon Saib Pascha gemachten Vorstellungen über die Lage in Anatolien.

Konstantinopel, 13. November. (Privat-Telegramm.) Wie in Botschafterkreisen verlautet, wird auch Oesterreich-Ungarn drei Kriegsschiffe nach dem Mittelmeere entsenden, um dadurch ebenso wie die anderen Mächte ohne jeden demonstrativen Hintergedanken einer Aktion lediglich seine Vorrecht zu bekunden.

Paris, 13. November. Die hiesige türkische Botschaft veröffentlicht eine Note, in welcher sie gegen die tendenziöse Campagne der auswärtigen Presse, welche die Lage der Türkei in den düstersten Farben darstellt, protestirt. Die Note fügt hinzu, daß die Behörden zwar gezwungen waren, einige lokale Zusammenstöße zu unterdrücken, daß dieselben aber keineswegs jene Tragweite in Bezug auf die Lage des türkischen Reiches hatten, welche ihnen beigegeben wurde. Die Regierung werde — schließt die Note — die Unruhestifter zu züchtigen wissen, wenn die Unruhestörungen sich erneuern sollten.

Rom, 13. November. Die „Agenzia Stefani“ erklärt das in London verbreitete Gerücht, daß die italienische Regierung in England oder anderswo Kriegsschiffe erwerben wolle, als jeder Begründung entbehrend.

Rom, 13. November. Den Blättern zufolge erhielt die erste Division des unter dem Kommando des Vizeadmirals Accini stehenden aktiven Geschwaders den Befehl, sich bereit zu halten, um eventuell nach dem Orient abzugehen.

Rom, 13. November. Gegenüber der Meldung eines Wiener Blattes, monach drei in den orientalischen Gewässern stationirte italienische Schiffe den Befehl erhalten hätten, sich bei ihrer eventuellen Vereinigung mit dem englischen Geschwader unter das Kommando des englischen Admirals zu stellen, erklärt die „Agenzia Stefani“, es stehe fest, daß, falls italienische Schiffe nach dem Orient entsendet werden sollten, dieselben unter dem Befehl eines italienischen, nicht aber irgend eines ausländischen Admirals stehen würden.

London, 13. November. „Reuter's Office“ meldet aus Konstantinopel, die Pforte ist fortgesetzt bemüht, die Ordnung in Anatolien herzustellen, und entsandt zwei Generäle, welche das Kommando über die Truppen in Erzurum und Bitlis übernehmen.

Konstantinopel, 13. November. Es wird hier trotz aller Dementis vielfach behauptet, daß Hinrichtungen von Verurtheilten stattgefunden haben und daß kürzlich das Staatsräth „Gremid“ zahlreiche Leichen ins Schwarze Meer versenkte. Von den umlaufenden Marmgerüchten sind augenscheinlich viele übertrieben und auf die allgemeine Erregung der Gemüther zurückzuführen. Daß aber die Lage sehr ernst und entsprechende Maßnahmen dringend geboten sind,

gestehen auch vorurtheilsfreie türkische Kreise ein unter Hinweis darauf, daß die Erregung auch die sonst apathischen Volksmassen zu ergreifen beginne, was für die Christen gefährlich wäre. Den türkischen Angaben gegenüber, daß die Armenier alle kleinasiatischen Mezeleien provozirt hätten, verzeichnen Konsularberichte und die Berichte verlässlicher Augenzeugen, daß mit Ausnahme einiger Fälle die Provokationen und Angriffe von türkischer Seite erfolgten. Nur im Sandschat Marasch, wo das Centrum der armenischen Bewegung liegt, scheinen die Armenier anzugreifen. Auch die Theilnahme der türkischen Behörden und Truppen an den Mezeleien wurde in einigen Fällen neuerdings konstatiert. Außerdem sind aus Diarbekir, Malatia und von anderen Orten Todtschläge auch anderer als armenischer Christen zu verzeichnen.

Der Strike von Carmaux.

Paris, 13. November. Das Hauptbestreben der sozialistischen Deputirten und Parteiführer ist darauf gerichtet, die Arbeiter-Glasfabrik in Carmaux „La verrerie aux verriers“ aufzustande zu bringen. Jaurès schreibt in der „Revue Républicaine“, das Proletariat müsse die größten Anstrengungen machen, um durch diese Schöpfung den Sieg über die reaktionäre Herrschaft zu vervollständigen. Dies wäre die grausamste Lektion für Ressequier und alle Jene, die seinem Beispiele zu folgen geneigt sind. Der „Figaro“ theilt mit, die Regierung habe aus den geheimen Fonds des Ministeriums des Innern 50,000 Francs bewilligt, um dieses Unternehmen zu fördern. Diese staatlich-sozialistische Glasfabrik wäre wirklich eine der merkwürdigsten Erscheinungen des neuesten Regimes. Im „Gaulois“ wird Bedauern darüber ausgesprochen, daß das jetzige Kabinete zu früh sterben sollte, weil dann die Radikalen gestürzt wären, bevor sie ihre Unfähigkeit bewiesen und ihren bösen Geist bethätigt hätten. Sie würden sodann nicht aufhören, zu behaupten, daß man ihnen nicht Zeit gelassen habe, ihre unfehlbaren Heilmittel zum Wohle des Vaterlandes anzuwenden.

Paris, 13. November. Das vom „Figaro“ verzeichnete Gerücht, das Bourgeois den Strikeenden in Carmaux aus dem Dispositionsfonds die Summe von 50,000 Francs für den Bau einer Glasfabrik zur Verfügung gestellt habe, wird amtlich dementirt.

Paris, 13. November. Rochefort kam Nachmittags zu dem Deputirten Jaurès in die Kammer und theilte demselben mit, daß eine Person, welche nicht genannt zu werden wünsche, den Glasarbeitern zu Gunsten der Errichtung einer Glasfabrik in Carmaux 100,000 Francs geschenkt habe. Rochefort und Jaurès werden morgen Paris verlassen, um diese Summe nach Carmaux zu bringen.

Carmaux, 13. November. Der Grubenarbeiter Guilhaum, der muthmaßliche Urheber des Attentates gegen den Direktor Ressequier, wurde in Freiheit gesetzt.

Wien, 13. November. Das heute ausgegebene „Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer“ publizirt die Enthebung des Feldmarschall-Lieutenants R. v. Willinkovics, Ministerpräsidenten bei der montenegrinischen Regierung, von diesem Posten, bei welchem Anlasse Sr. Majestät demselben das Komthurkreuz des Franz Josephs Ordens mit dem Stern verlieht.

Wien, 13. November. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses nahm unverändert die Nothstandsvorlagen der Regierung an. Ackerbauminister Graf Ledebur theilte die eben erhaltene Nachricht von dem Schwimmsandeinbruche im Franz Josephs-Stollen bei Schwab mit. Niemand sei verunglückt und die Gefahr bejeitigt.

Windsor, 13. November. Wie verlautet, wird Prinz Christian Victor, ein Sohn des Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein, an der Aschanti-Expedition theilnehmen.

Berlin, 13. November. Die Brauer des hiesigen Münchener Brauhauses sind gestern in den Strike eingetreten, nachdem es der Agitationskommission der Brauereiarbeiter nicht gelungen war, die Beseitigung der vorhandenen Mißstände und Differenzen zu erzielen. Dem Vernehmen nach werden auch die Hilfsarbeiter dieser Brauerei an die Dittion Forderungen stellen. Das Münchener Brauhaus ist diejenige Brauerei, die seinerzeit während des Bierboikots sich auf Seite der Arbeiterpartei stellte.

Ludwigslust, 13. November. Der Afrikareisende Dekar Borchert ist im hiesigen Veitshem-Stift an Malaria gestorben.

Epinal, 13. November. Der Damm des Dstkanals ist in der Länge von 60 Metern gerissen. Die Stadt Fontenoy-le-Chateau ist überfluthet. Verluste an Menschen sind nicht zu beklagen.

Verleger: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Berhef. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.



Ungarische Klassen-Lotterie

1 ganzes fl. 40.- 1 halbes = 1/10 fl. 20.- 1 zehntel fl. 4.- 1 zwanzigstel Los fl. 2.-

Carl Heintze, Budapest, Servitenplatz Nr. 3.

1845 gegründet.

Ungarns grösstes

1845 gegründet.

Herren-, Knaben- und Kinderkleider-Etablissement

M. NEUMANN

1845 gegründet

Central-Waarenhaus, Budapest,

IV., Muzeum-körut 1. sz. (Zrinyi-ház).

Aradon,

Andrássy-tér 9. szám.

Debreczen,

a m. k. főpostával szemben.

Nagy-Várad,

Bémer-tér, kishidfej.

Temesvár,

Hunyadi-utcza.

Fiume,

Corso.

Ujvidék,

Ferencz József-tér 1. szám.

Die festgesetzten Verkaufspreise sind in den Filialen dieselben wie im Central-Waarenhaus.

Sowohl in Budapest als in allen Filialen werden Bestellungen auf Kleider nach Maß angenommen und auf das Sorgfältigste und Pünktlichste ausgeführt.

FÖLDEVÁRY IMRE
Herrenmode- und Wäsche-Niederlage
BUDAPEST,
IV., Koronaherczeg-u. 11, neben der Hauptpost,
und VIII., Kerepesi-ut 9, neben Hotel Pannonia.
Eigene Konfektion. Teléfon. Preiscontante gratis.
Meine Firma bitte nicht zu verwechseln mit Földvári J. (Jakab)

Aufsehen erregen
Neu! Zähne Neu!
ohne Gummipfatten zum Kauen u. Sprechen nur bei
Róna Imre, Budapest, Király-utca 47,
vis-à-vis der Cheresföldtúr Kirche.

MÖBEL.
Grosser Verkauf!
In meinen Budapest, in ihrer Art einzig dastehenden
Möbelsälen sind zur Besichtigung ausgestellt:
Schlafzimmer, geschnitzt, mattes Nussholz, von 100.
Speisezimmer, matt, geschnitzt, von 165, 190, 240.
Salon-Einrichtungen, 100, 120, 150, 200, 240, 450.
Sämtliche in meiner Niederlage befindlichen Möbel
werden auch stückweise zu billigen Preisen abgegeben.
Dósa Kálmán, Elisabethplatz 18,
erster Stock.
Telephon Nr. 1169.
Preiscontant franko.

Ein sehr schönes und
werthvolles adeliges
GUT
im Zempliner Komitat,
mit arondierten 1320 Joch
halb sehr fruchtbaren
Meditern, Weizen, Weiden,
halb werthvollem Wald,
wird um **125,000 fl.** ver-
kauft. Schönes, im Park
gelegenes, hochhohes Kastell,
großer Meierhof, massiv ge-
baut, im besten Stand.
Wirtschaft in rationaler
Eigenregie, reich instruiert,
schönes Racevieh. Eigene
Jagd: Schwarzwild,
Rehe etc. Nur direkt an
Käufer ertheilt Auskunft:
Richard Patz, Wien,
Margarethenstraße 12.

Doering's Seife
mit der Gule.
Der Erfolg ist wunderbar. Es gibt
keine Seife der Welt den gleichen
wohlthätigen Einfluss auf die Haut
aus. Ueberall zu 30 kr. käuflich.
**Engros-Verkauf in Buda-
pest:** Heruda Nándor, Kossuth-
gasse 12; Bernhard Mondlicht,
Königs-gasse 41; Fr. Steffel u. Cie.,
Bädergasse; Friedr. Kochmeister's
Nachfolger; Molnár & Moser, Dro-
guisten; Otto Petri, Inhaber U.
Egger, Váci körut 17. General-
vertretung:
A. Motzsch & Cie.,
Wien, I., Lugeck 3.

Gegründet 1868.

Gegründet 1868.

NEUHEITEN IN KINDERSPIELWAAREN
für Engros und Detail sind billigst zu beziehen:
SIGMUND LIEBNER, V., Kronengasse 14, zur Puppenfee.
Der neue illustrierte Preiscontant wird auf Wunsch „franko“ eingesandt.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Budgetdebatte. Interpellationen. —

Am heutigen Tage konnten nur drei Budgetredner an die Reihe kommen, da auch ein Viertelstündend Interpellationen angemeldet waren. Nachdem Karl Várady sich sehr eingehend mit den Mißbräuchen bei der Zusammenstellung der Wählerlisten befaßt hatte, erhob sich der heißblütige Gabriel Ugron und brachte mit seinen nach Form und Inhalt maßlos vehementen, von der angeregten Gluth politischen Hasses durchwehten Ausfällen gegen das Kabinett und namentlich gegen den Ministerpräsidenten einige Bewegung in den trägen Fluß der unsäglich monotonen Diskussion. Seine schonungslose Kritik der Persönlichkeit des Barons Bánffy grenzte scharf an die Insulte. Diese Partei der Agron'schen Rede wurde selbstverständlich von der gesammten Opposition mit demonstrativem Beifall aufgenommen. Es folgte aber dann ein Schluß, welchen die Nationalpartei mäschenfüll anhörte. Agron richtete nämlich an den Grafen Apponyi und seine Prinzipiengeossen in aller Form die Einladung, sie mögen sich gefälligst der äußersten Linken anschließen, nachdem sie sich überzeugt haben dürften, daß Ungarn auf Basis des 1867er Ausgleichs einmal nicht gedeihen könne. Schließlich brachte Ugron im Namen seiner Fraktion einen besonderen Beschlusstrag auf Ablehnung des Budgets ein. Ugron ist eine Rednerkraft von überwältigendem Raltber. Einzelne Partien seiner Rede wirkten geradezu betäubend. Er will nicht kapazitiren, er will jermalmen und niederschmettern. In diesem Hebermaß leiden alle Reden dieses merkwürdig begabten Mannes und in Folge dieser Outirung geschickte es ihm nicht selten, daß die geplanten Effekte in ihr Gegentheil umschlagen. Seine Parteigenossen bereiteten ihm heute die glänzendsten Ovationen.

Nach einer kurzen Pause sprach ein stilles Männchen, der Geistliche Zelenyák, als einziger Vertreter der jungen kirchlichen Volkspartei. Kaum drei Duzend Abgeordnete waren auf seine Erpfortationen neugierig, aber auch dieses kleine Auditorium war sichtlich enttäuscht, denn Zelenyák mußte nur die schon zum Ueberdruß gehörten Klagen der oppositionellen Vorredner gegen die herrschende Regierungsmacht in sehr schwächlichem Vortrage zu wiederholen.

Es folgten von den Abgeordneten Soó, Zeleny und Graf Apponyi drei Interpellationen über die angebliche Vergewaltigung der Opposition bei den Municipalwahlen in einigen Komitaten.

Präsident Szilághy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Er theilte zunächst die Trauernachricht mit, daß der Abgeordnete Prilekly gestorben sei. Das Haus gab seinem tiefen Schmerz über diesen Todesfall im Protokolle Ausdruck. Ferner meldete der Präsident, daß der zum Magnatenhausmitglied ernannte Baron Friedrich Hartányi sein bisheriges Abgeordnetenmandat niedergelegt hat. Es wird deshalb im Wahlbezirk Farkas die Neuwahl angeordnet werden. Ein Animum des Magnatenhauses theilte mit, daß dieses Haus die Gesesentwürfe über den separaten Strafgerichtshof für Budapest, dann über die Vizinalbahn Berseceß-Gattaja ebenfalls angenommen hat.

Nachdem dann noch Unterrichtsminister Blasics den üblichen Jahresbericht über den Stand des Unterrichtswezens, den das Haus an die Unterrichtscommission wies, eingereicht hatte, wurde die Budgetdebatte fortgesetzt.

Die Budgetdebatte.

Der erste Redner, Karl Várady, erörterte weitläufig das Thema der angeblichen Mißbräuche bei der Zusammenstellung der Wählerlisten. „Das ist das System Bánffy“, riefen dem Redner seine Parteigenossen zu. Mit besonderem Interesse besprach er die Neupester Wählerkonfiration. Mitglieder der Konfirationssmission seien gewesen: der Notär Johann Szoldos, der in Disziplinaruntersuchung stehe, der Arzt Bostovis, der durch zwölf Jahre keine Steuer gezahlt habe, und ein drittes Individuum von unmaßlicher Indolenz, das sich um die Sache kaum kümmerte. Der Hauptimpostor sei der Notär Szoldos gewesen.

Der Präsident ermahnte den Redner, sich unparlamentarischer Ausdrücke zu enthalten. Várady führte hierauf aus, daß Szoldos die Liste bei sich geheim gehalten habe, so daß die rechtzeitige Aushängung derselben nicht erfolgen konnte. Es wurden 92 Eibenbahnbeamte aufgenommen, die schwerlich fähig sind, dagegen viele Berechtigzte ausgeschlossen, weshalb eine Reklamation gegen die ganze Liste eingereicht wurde. Der Regierung, unter welcher so gewirkt werden, sollte er das Budget nicht.

Nachdem Várady einen Beschlusstrag eingereicht hatte, nach welchem die Regierung dem Hause jährlich einen Bericht über die Wählerkonfiration unterbreiten sollte, wurde als folgender Redner Gabriel Ugron aufgerufen. Ugron begann mit einer kurzen Erörterung des Wertes der Regierungen und des Parlamentaris-

mus. Der letztere habe den Zweck, daß nur die Tüchtigsten an die Spitze der Regierung gelangen sollten. Doppelt notwendig wäre dies für Ungarn, welches leider mit Oesterreich in einer solchen staatlichen Komplikation lebe, die es möglich mache, daß österreichische Interessen sich auch bei uns geltend machen. Und was sehen wir? Wir haben eine aus Mittelmäßigkeiten bestehende Regierung, an deren Spitze ein Mann steht, dessen persönliche Ehrenhaftigkeit nicht dem mindesten Zweifel unterliegt, der weder durch seine Fähigkeiten, noch durch seine Studien, noch durch seine bisherigen Erfolge zum Regieren berufen ist. Dies ist zu einer Zeit der Fall, wo die Erneuerung des Ausgleichs mit Oesterreich bevorsteht, von welchem die Interessen Ungarns vielleicht auf Jahrzehnte abhängen. Was darf man von einer Regierung erwarten, die im Bewußtsein ihrer Schwäche stets auf dem Boden des Transigirens steht? Die Person des Ministerpräsidenten ist in Oesterreich beliebt, eben weil man seine Schwäche kennt und deshalb auf die Ohnmacht Ungarns gegenüber Oesterreich rechnet. Seit 28 Jahren wird das Staatsrecht Ungarns von unserer Legislative mit einem Leichtsinne behandelt, der empörend ist. Die Agrarverordnungen beweisen, daß in Kroatien ganz andere Begriffe vom ungarischen Staatsrechte herrschen, als der Fall sein sollte. Aber kann dies anders werden, wenn der Ministerpräsident in Betreff der Fahnenfrage eben solche Begriffe hegt, wie die kroatischen Studenten, die vor dem Agrarverordnungen stehen? Eine Regierung, die stets nur die Parteinteressen vor Augen hält und dabei die wichtigsten Heile des staatlichen Lebens vernachlässigt, verdient nicht, daß wir ihr das Budget votiren. (Stürmischer Beifall der Opposition.)

Scharf geißelte Ugron das Kortestreiben der Obergespanne in den Komitaten, die dem Magnatenhause zugeteilt gewordene Behandlung und das übermüthige Beharren auf das Vertrauen der Krone, dann aber besprach er das Thema der Fusionen. Er sagte hierüber im Wesentlichen: Ungarn muß sich aus seiner traurigen Lage befreien. Graf Szapáry suchte eine Lösung, als er vorschlug, daß die auf der Basis von 1867 lebenden Männer sich vereinigen, daß sie sich fusioniren sollten. Diese Vereinigung sollte der Regierungspartei neue Lebenselemente zuführen, denn diese Partei sieht sich an, wie der Marquis St. Hypothese in der Operette „Nili“, der, je älter er wird, umso ausschweifender lebt. (Stürmischer Applaus der äußersten Linken.) Zu die gealterte, aber noch als jung aufgeputzte Partei, die den Glauben an ihre Potenz nur durch adoptirte Kinder aufrecht hält (Stürmische Heiterkeit der äußersten Linken), muß neues Leben eingefloßt werden. Darin haben diejenigen vollständig Recht, die des Glaubens sind, daß der Ausgleich von 1867 Punkte enthält, die noch nicht durchgeführt, aber zum Wohle der Nation durchgeführt werden müssen. Andererseits muß ich jedoch die Nationalpartei und ihre Führer aufmerksam machen, daß drüben nicht die Erhaltung der Basis von 1867, sondern die Erhaltung der Partei das wahre Lösungswort ist (Stürmischer Beifall der Opposition), und daß man drüben sonst Niemanden an der Macht partizipiren lassen will und selbst diejenigen anschießt, die auf demselben prinzipiellen Standpunkte stehen. (Stürmischer Beifall der äußersten Linken.) Wenn die Nationalpartei sieht, daß man drüben jede Entwicklung als eine Gefahr betrachtet, das öffentliche Leben vergiftet und forrumpirt, sollte sie ihr hartnäckiges Festhalten an der Basis von 1867 aufgeben und auf die Basis der Unabhängigkeit der ungarischen Nation und der Freiheit des ungarischen Staates treten. (Stürmischer Beifall und Applaus der äußersten Linken.) Warum halten Sie, geehrte Freunde, an der Grundlage fest, die schon so viel Uebles erzeugte, das öffentliche Leben Ungarns unfruchtbar machte, Ungarn ausnützte und auszog? Treten Sie auf den Boden herüber, von dem aus wir die Entwicklung Ungarns fördern, die Nation einer schöneren Zukunft entgegenführen wollen. (Stürmischer Beifall der äußersten Linken.) Der gestürzte Balpeole ging nicht heim, seine Felder bebauen, sondern blieb hinter Belham's Rücken sitzen, ohne besorgen zu müssen, daß die Partei, deren Führer er eine Zeit lang war, seine Prinzipien desavouiren werde. Auch Ungarn hat ein solches latentes Element, welches die Entwicklung hindert. Beseitigen Sie dieses Element, dann kommt die Fusion zwischen den auf der Basis von 1867 lebenden Männern zustande. Wenn Sie jedoch das nicht vermögen, so bitte ich Sie, mit jenem System und jener Grundlage zu brechen und sich der Nation anzuschließen, die Sie auf ihren Schultern zum Triumph tragen wird. (Stürmischer Beifall der äußersten Linken.) Ich nehme das Budget nicht an, sondern reiche den folgenden Beschlusstrag ein:

„Da die jetzige Regierung die Würde der Nation nicht repräsentirt, ihrer Fahne keine Satisfaktion, ihrem Wappen kein Ansehen verschafft; da sie nicht genug stark und auch nicht geneigt ist, nach Ablauf des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich, sowie des Privilegiums der gemeinsamen Notenbank die volkswirtschaftliche, Handels- und Kreditordnung Ungarns auf eine nationale, selbstständige Basis zu stellen; da sie die Interessen Ungarns fremden Interessen, das öffentliche Interesse dem Parteinteresse unterordnet, die Gesetze nicht rephetirt, sondern sie behufs Stärkung ihrer Macht und Partei umgeht und auspielt, die Konstitutionalismus falsch und dadurch gefährdet, beschließt das Abgeordnetenhaus, daß es den Staatsvoranschlag für 1896 selbst als Grundlage der Spezialberatung nicht annimmt.“

Lange anhaltender stürmischer Beifall, enthusiastische Clenrufe und Applaus aller oppositionellen Parteien folgten den Ausführungen und dem Beschlusstrag Ugron's.

Nach Ugron's Rede erhob sich Johann Zelenyák, der bekanntlich bisher im Abgeordnetenhaus der einzige, ohne Maske auftretende Anhänger der Volkspartei ist.

Er bekannte denn auch seine vollständig isolirte Stellung im Hause und da die Regierung überall die Volkspartei zu unterdrücken trachte, werde sie auch schwerlich den Vertreter der Volkspartei anhören wollen.

Thatsächlich war kein Minister im Saale, weshalb Oskar Zwánka rief: Ist denn kein Minister zu erwischen? (Heiterkeit.)

Zelenyák bemerkte sodann, die Finanzkommission bezeichne es in ihrem Berichte als notwendig, daß die Regierung den individuellen Aspirationen Grenzen setze. Dies wäre zu billigen, Redner wisse jedoch aus Erfahrung, daß die Solidarität der Regierung und ihrer Partei nirgends größer sei, als auf dem Gebiete der individuellen Aspirationen. Die Regierung erfülle die Aspirationen der Majoritätsmitglieder und dafür gewähre die Majorität ihre Stimmen der Regierung. Bei einem solchen geschäftlichen Verhältnisse aber sei die Regierung nicht berechtigt, von der Nation und von den anderen Parteien Spiewilligkeit zu verlangen. Was sei eigentlich das Programm der Regierung? Bisher fristete sie von der Hinterlassenschaft des früheren Ministeriums ihr Leben, aber nach der auf künstliche Weise durchgesetzten Sanftionirung und Einführung gewisser Gesetze habe sie kein anderes Programm, als die Erhaltung ihrer Macht, wobei sie sich auf das Vertrauen der Krone berufe. Die Regierung verachte dadurch nur ihre eigene Schwäche. Sie dringt in das Beligthum der Familie, in das Gebiet der Religion ein, und da dieses System das Volk nicht beglücken könne, votire Redner dieser Regierung das Budget nicht.

Hierauf wurde die Debatte für heute abgebrochen.

Drei Interpellationen.

Für die letzte Stunde der heutigen Sitzung waren drei Interpellationen angemeldet, die sich insgesammt auf Komitatswahlfragen bezogen.

Johann Soó, der über das in der Gemeinde Esongrád beobachtete Vorgehen bei der Wahl der in den Municipalauschuss des Esongráder Komitats zu entsendenden Vertreter entriistet ist, fragte den Minister des Innern:

„Hat der Herr Minister des Innern Kenntniß davon, daß in Betreff der Abhaltung der suspendirten Wahl der in den Municipalauschuss des Esongráder Komitats zu entsendenden Vertreter von Esongrád bisher keinerlei Verfügung getroffen wurde und daß man diese Wahl nicht vornehmen lassen will, so lange nicht die allgemeine Beamtenrestauration ohne Mitwirkung der Esongráder Vertreter erzwungen sein wird? Ist der Minister geneigt, unverzüglich zu verfügen, daß diese Wahl noch vor Beendigung der Beamtenrestauration vorgenommen werde? Hat er Kenntniß davon, daß der Obergespan des Esongráder Komitats den vom Minister des Innern wegen meuchlerischen Ueberfalles eines Abgeordneten suspendirten Stuhlrichter Koloman Matéffy, der vom Gericht erster Instanz verurtheilt wurde und welcher der Disziplinaruntersuchung nur durch Niederlegung seiner Stelle entgangen ist, zum Oberstuhlführer Stellvertreter ernannt hat, und hält es der Minister für statthaft, daß der Obergespan den Geist des Gesetzes zu Korteszwecken kompromittire?“

Johann Selly interpellirte denselben Minister in der bevorstehenden Vizegespanwahl im Komitate Szilágy folgendermaßen:

„Hat der Herr Minister des Innern Kenntniß davon, daß der Obergespan des Szilágyer Komitats die Kandidatur des von einer Konferenz von Szilágyer Municipalauschuss-Mitgliedern zum Vizegespan des genannten Komitats kandidirten Georg Örtinczy nicht zulassen will, obgleich der Betreffende die nötige Qualifikation besitzt? Und wenn ja, will der Minister ein solches ungeschickliches Vorgehen verhindern?“

Endlich interpellirte Graf Albert Apponyi ebenfalls den Minister des Innern in Angelegenheit der bevorstehenden Beamtenrestauration im Komitate Neograd. Dieses Komitat hat seit langen Jahren einen Vizegespan, der anerkanntermaßen zu den tüchtigsten Administratoren gehört. Gegen diesen Vizegespan, es ist Johann Scitovszky (Clenruse der Opposition), werde nun in Anbetracht der bevorstehenden Restauration, um ihn von seinem Blase zu verdrängen, eine Heze eingeleitet, und zwar rein aus parteipolitischen Zwecken.

August Pulskly rief: Das steht nicht! (Lärm.)

Präsident (läutet): Ich bitte um Ruhe!

Graf Apponyi fuhr fort, er stelle immer nur solche Behauptungen auf, für die er unumstößliche Beweise besitze. Er könne es Niemandem veraragen, wenn er für irgend ein Amt einen Kandidaten aufstelle, aber die amtliche Preffion für oder gegen einen Kandidaten müsse unterbleiben. In Neograd aber werde diese Preffion thatsächlich gegen Scitovszky ausgeübt. Er jagte unter Anderem dem Bürgermeister und Notär von Balassa-Gyarmat, wenn die im Municipalauschusse des Komitates sitzenden Vertreter von Gyarmat für Scitovszky stimmen, werde diese Stadt kein Gymnasium bekommen, ihre Interessen würden auf keine Förderung zu zählen haben, ja es würde die Frage der Verlegung des Komitatssitzes nach Losoncz aufgeworfen werden. Die Komitatsbeamten und die Ortsvorsteher, die vom Komitate abhängen, werden verhalten, feinerseit gegen Scitovszky zu stimmen. Wegen Mißbräuchen bei der Zusammenstellung der Neograder Wählerliste ist bekanntlich eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet; sie wurde auch auf Scitovszky ausgedehnt, trotzdem derselbe zur Zeit der Zusammenstellung der Liste auf Urlaub war. Diese Maßregel solle offenbar den Vorwand bieten, den bisherigen Vizegespan, als unter Disziplinaruntersuchung stehend, von der Kandidation auszuschließen. Redner fragte daher den Minister des Innern:

„Hat der Herr Minister des Innern davon Kenntniß, daß bei der Vorbereitung der herannahenden Beamtenrestauration des Neograder Komitats alle Arten der amtlichen Preffion zur Anwendung gelangen? Wenn er Kenntniß davon besitzt, ist er geneigt, wirksame Verfügungen zu treffen, damit jene Preffion aufhöre und der Wille des Municipiums frei zur Geltung gelange? Der Präsident erklärte, die Interpellationen würden dem Minister schriftlich zugestellt werden, dann aber schloß er die Sitzung kurz vor 2 Uhr.“

Lotterie
 bei Los
 nplatz Nr. 3.
 945 gegründet.
 issement
 apest,
 -Várad,
 r, kishidfej.
 idék,
 sei-tér 1. szám.
 haus.
 ommen und auf das
 er Erhaltung eines
 Feins, an Klarer,
 etwas gelegen ist.
 schlich mit der über-
 is milden
 ng's Seife
 der Gule.
 wunderbar. Es über-
 er Welt den gleichen
 Einfluß auf die Haut
 zu 30 tr. Kauf g.
 rkauf inBuda-
 a Mándor, Köfütö-
 v. Dórk, Königs-
 ernhard Mandlitz,
 Dr. Eitel u. Cie.,
 Friedr. Kochmeister's
 olnár & Moter, Dr.
 Perri, Inhaber U.
 korut 17. General-
 rretung:
 tisch & Cie.,
 .. Lugeck 3.
 egründet 1865.
 AREN
 ppenfee.

Millenniums-Ausstellung.

Handelsminister Ernst Daniel lud dieser Tage in seiner Eigenschaft als Präsident der Millenniums-Ausstellung den Präsidenten der Gruppe für Hygiene und Kindererziehung, Universitätsprofessor und Magnatenhausmitglied Dr. Friedrich Korányi, sowie die neun Vizepräsidenten der Gruppe: Ministerialrath Kornel Chyzer, Sanitätsrath Dr. Ludwig Csátary, die Universitätsprofessoren Dr. Wilhelm Tauffer, Dr. Andreas Högyes, Dr. Ludwig Thahoffer, Dr. Koloman Müller, Dr. Karl Kétli, Dr. Joseph Fodor und Dr. Johann Böckl, ferner die Referenten, Kommissäre und Schriftführer der hygienischen Gruppen zu einer Konferenz.

Professor Korányi dankte in warmen Worten dem Minister für das der Gruppe bezogene Interesse, worauf Minister Ernst Daniel die Vizepräsidenten ermahnte, über die bisherigen Vorgänge im Schoße der Gruppe zu referieren. Die Referate lauteten im Allgemeinen sehr günstig und boten gegründete Aussicht dafür, daß diese so wichtige Gruppe der Ausstellung in jeder Beziehung würdig repräsentirt sein werde. Ungünstig könnte nur der Umstand einwirken, wenn wichtige hygienische Objekte, die auch anderen Fachern zugezählt werden können, thätlich andernwärts zur Ausstellung gelangen würden. Minister Daniel gab die Zusage, sein Augenmerk auf diese Frage zu richten, zumal es ja im Interesse der betreffenden Fabrikanten und Aussteller liege, ihre Erzeugnisse durch den die hygienische Gruppe bezeichnenden Fachmann mit den anderen einschlägigen Objekten verglichen zu sehen. So besteht denn alle Aussicht, daß wir im Frühjahr 1896 in den Pavillons für Hygiene, Balneologie, Kindererziehungs- und Rettungsweisen, sowie in dem Musterhospitale des Ausstellungsdorfes die hygienischen Verhältnisse unseres Vaterlandes möglichst treu reproduzirt finden werden.

Die Präsidenten, Referenten, Schriftführer und Mitglieder sämtlicher Ausstellungsgruppen, sowie die Direktion, die technische Sektion, die Buchhaltung und die Preßsektion der Ausstellung finden sich am 16. d., Samstag, Abends halb 8 Uhr im Speisesaale der hauptstädtischen Redoute zu einem Begrüßungsabend zusammen. Zu dem Banquet werden sich auch Handelsminister Ernst Daniel und Staatssekretär Ladislaus Vörösmarty einfinden.

Das Exekutivkomité der aus Anlaß des Millenniums konstituirten Landes-Turn- und Sport-Kommission hält am 15. d., Nachmittags 5 Uhr, im Gebäude der Ausstellungsdirektion eine Sitzung, deren Tagesordnung lautet: 1. Programm der Millenniums-Turniere des Verbandes der Athletenklubs. 2. Programm des Verbandes der Rudervereine. 3. Feststellung der vom ungarischen Landes-Feuerwehr-Verband geplanten großen Feuerwehrtagung und des Ortes derselben. 4. Entwurf eines Planes für die Veranstaltung mittelalterlicher Turniere. 5. Feststellung des Planes einer geeigneten Bahn. 6. Programm der Millenniumskonkurrenzen des ungarischen Schwimmvereins.

Das Aufstellungs-Dorf, diese hochinteressante Spezialität unserer Millenniums-Ausstellung, ist zum großen Theile bereits unter Dach. Nun wird an der inneren Einrichtung, an der Möblirung und Ausstattung der einzelnen Gebäude gearbeitet. Vollständig aufgebaut sind unter den „öffentlichen“ Gebäuden: die Dorfkirche, das Gemeindegewandhaus, die Schule und das Spital, sowie die in gewissem Grade öffentlichen Charakter tragende Debrecziner Csárda. Unter den zahlreichen Häusern sind fertig: das Jáp-Nagy-Kun-Szolnoker, das Esongráder, das Kalotafeger, das Mórgráder Palóczy-Haus, das Zalaer Göcszner-Haus, das Nivir, das Borjoder, das Veszprémer-Szentgáler und das Brassóer Csángóhaus, sämtlich in der ungarischen Gasse erbaut. Unter den Häusern in der Nationalitätengasse sind fertiggestellt: das Szabener Sachsenhaus, das Torontáler Schwäbische und das Serbenhaus, das Hunyader und das Kraßó-Szörényer Rumänienhaus, das Eisenburger Wendenhaus, das Sárojer Slovakenhaus und das Bereger Ruthenenhaus. Vor dem Szellerhause wurde eben jetzt das geschmückte Kreuz aufgestellt, welches von Széklern daheim angefertigt und mit der folgenden (im Originalungarischen) Aufschrift versehen wurde: „Zum Andenken an die Leiden Jesu Christi. Errichtet vom Publikum des Csiker Komitats aus Anlaß der Ausstellung. Angefertigt im Monate November 1895.“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. November. * Delogirte Parteien. Die Bezirksvorsteherung der Franzstadt hat neuerdings mehreren vollständig fertigen Neubauten die Bewohnbarkeitslizenz verweigert und die bereits eingezogenen Parteien delogirt. Gestützt auf das Baustatut, in welchem es heißt, daß neue Häuser nur dann bezogen werden können, wenn dieselben am 31. Dezember des Vorjahres unter Dach waren, erklärte die Bezirksvorsteherung, daß die Häuser vor dem nächsten Jahre nicht bezogen werden dürfen und die Parteien die Wohnungen verlassen müssen. Die Hausbesitzer beschloffen, sich an den Minister des Innern zu wenden, um ihre Angelegenheit einer besseren Wendung zuzuführen. Die entleerten Häuser sind die folgenden: Rákosgasse 13 (Michael Dobrit), Franzensring 10 (Theophil Krug); Gátgasse 20 (Simon Grash); Uellberstraße 13 (Michael Heigel); Ranelberggasse 27 b (Ludwig Szelecska). Die Hausbesitzer werden dem-

nächst deputativ beim Minister des Innern vorzusprechen.

* Die äußere Sorofärerstraße. Der Handelsminister verhandelte die Stadtbehörde, daß die bisher aus Staatsmitteln in Stand gehaltene äußere Sorofärerstraße von der Mauth bis zum Gubácsker Hotter, d. i. eine Strecke von 3300 Kurrentmetern, am 1. Januar der Stadtbehörde zur ferneren Instandhaltung übergeben werden wird. Der Minister fordert die Stadtbehörde auf, bezüglich der Uebernahmmodalitäten sich zu äußern und bemerkt, daß er bereits mit dem Finanzminister betreffs einer Entschädigung für die jährlich auf 43,000 fl. kommende Instandhaltung der Straße in Verhandlung getreten ist. Das vom Magistrat zur Ausführung aufgeforderter Ingenieuramt hält die Instandhaltung dieser Mafadamsstraße für so schwierig und kostspielig, daß es lobnend wäre, wenn diese stark frequentirte Straße mit Granitwürfeln gepflastert würde. Diese Pflasterung würde zwar 440,000 Gulden erfordern, wogegen dann die Instandhaltung in den ersten sechs Jahren nichts und in den folgenden Jahren nur drei bis höchstens sechs tausend Gulden per Jahr kosten würde.

* Der Ausschuss des sechsten Bezirkes hielt gestern unter Vorsitz des Bezirksvorstehers Stephan Bestroczy eine Sitzung. — Dr. Julius Schwarz fragte, ob es richtig sei, daß die im Bezirke befindlichen Pfandleihanstalten und Aatenriegeleschäfte innerhalb des vom Gesetze vorgeschriebenen Zeitraumes nicht kontrollirt werden. Der Bezirksvorsteher erwiderte, während seines zweimonatlichen Wirkens in diesem Bezirke habe er die Pfandleihanstalten bereits zweimal untersucht und lassen, die Untersuchung der Aatenriegeleschäfte habe vierteljährlich zu erfolgen. Für die provisorische elektrische Beleuchtung der Andrássystraße während der Millenniumsausstellung sind 22,000 fl. präsumirt. Auf Antrag des Vorsitzenden beschloß der Ausschuss, an den Magistrat das Ansuchen bezüglich der definitiven elektrischen Beleuchtung dieser Straße zu richten. — Schließlich gab der Ausschuss über das Hinscheiden des jüngst verstorbenen verdientvollen Mitgliedes Eduard Kaufmann protokollarisch seinem Bedauern Ausdruck.

* Offertverhandlung. Behufs Einrichtung der Kanalisation und Wasserleitungs-Anstalt in den Detailmarkthallen auf dem Hunyadyplaz und in der Mondgasse fand heute Vormittags in der hauptstädtischen Approvisionsektion unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Matusta eine Sitzung statt. Es lagen folgende Offerte vor: von Karl Knuth für die Markthalle auf dem Hunyadyplaz mit 21 Proz. Nachschuß und für die Markthalle in der Mondgasse mit 19.5 Proz. Nachschuß; von der Wasserleitungs- und Heizungseinrichtungs-Aktiengesellschaft mit 5 Proz. respektive 13.3 Proz. Nachschuß; von der Zellerinischen Aktiengesellschaft mit 19 Proz., respektive 29 Proz. Nachschuß; von der „Hunnia“ Aktiengesellschaft für beide Markthallen mit je 28 Proz. Nachschuß und von der Walferschen Aktiengesellschaft für beide Markthallen mit 11 Prozent Nachschuß. Sämmtliche Offerte werden dem Magistrat zur Entscheidung vorgelegt werden.

* Die deutsche Sprache in den Volksschulen. Der Schulrath des VII. Bezirkes (Elsabetsbad) hat sich in seiner jüngsten Sitzung gegen die Beibehaltung des deutschen Sprachunterrichtes in den Volksschulen ausgesprochen.

* Für arme adelige Waisen, und zwar für 3 Knaben und 3 Mädchen, sind nach einem buchhalterischen Ausweise aus der Theresie Pindelmayer-Stiftung für das nächste Jahr sechs Erziehungsbeiträge von je 80 fl. disponibel.

* Für den Armenfond wurden im Oktober an Spektafel- und Straßgebühren 3544 fl. 90 kr. eingehoben.

* Die Gasbeleuchtung wurde für die Umgegend der Kunsthalle im Stadtwaldchen und für die kleine Viehtriebstraße im VI. Bezirk proponirt.

Die Wünsche der Mittelschulprofessoren.

Wie erinnerlich, hat der Landes-Mittelschulprofessoren-Verein in seiner heutigen, in Rajchau gehaltenen Generalversammlung den Beschluß gefaßt, dem Unterrichtsminister die Wünsche der Professoren in einem Memorandum zur Kenntniß zu bringen. Dieses Memorandum wurde dem Minister Dr. Julius Wassics heute überreicht. Das Memorandum ist ein sehr eingehendes Clarorat, welches die Lage der Mittelschulprofessoren von allen Seiten beleuchtet. Es hebt hervor, daß es keinen schlechter dorthin würde als Ungarn. Dies wird durch Daten bewiesen, aus denen hervorgeht, daß die unten angeführten Staaten den folgenden Prozentsatz ihrer Ausgaben auf das Unterrichtsweien (meist nebst Kultus) verwenden: Schweden 17.2, Württemberg 15.7, Rumänien 12.4, Bulgarien 11.7, Norwegen 10.6, Großbritannien 10.5, Griechenland 9, Baiern 7.7, Frankreich 7.2, Serbien 6.5, Dänemark 6.3, Preußen 5.6, Oesterreich 3.8, Italien 2.6, Rußland 2.3, Ungarn 1.0 bis 2.2 Prozent. Was die Mängel der gegenwärtigen Professorenausbildung betrifft, so führt das Memorandum aus, daß die Annahme, dieselbe wäre eine mangelhafte, irrig sei. Zunächst kann die einzige Quelle der Uebel die gegenwärtige Professorenausbildung schon deshalb nicht sein, weil von den 2113 Professoren des Schuljahres 1893/4 180, also 13 Prozent, kein Diplom hatten, 1141, also 55 Prozent des 1892/3er Status, hatten ihre Befähigung noch vor dem Jahre 1885 erlangt, also noch nach der alten Methode. Also 68 Prozent der jetzigen Professorenschaft haben das heutige System der Professorenausbildung nicht durchgemacht. Ferner 12 Prozent bilden die noch nicht diplomirten Supplementen. Nehmen wir noch in Betracht, daß die katholischen Lehrorden die Universität oder nur in beschränktem Maße frequentiren, so kann man sagen, daß es höchstens 5-10 Prozent sind, welche die Institutionen der heutigen Professorenausbildung in vollem Maße in Anspruch genommen haben.

Also nicht die Professorenausbildung erheische in erster Reihe die Reform, sondern die einschlägigen Uebel sozialer Natur sind es, welche der Sanirung bedürfen. Ein weiterer Abschnitt des Memorandums weist nach, wie und warum die Zahl der Professoren von Jahr zu Jahr abnehme. Dann wird der schlechte Besoldungsstand der Mittelschulprofessoren gedacht, welche u. A. zur Folge hat, daß die Kinder wohlhabender Eltern von dieser Laufbahn abgesehen werden. Das Memorandum faßt zum Schlusse die Wünsche der Mittelschulprofessoren in Folgendem zusammen: 1. In den staatlichen Mittelschulen soll die Hälfte der Professoren in die VIII. und die andere Hälfte in die IX. Gehaltsklasse eingereiht werden. Diese Verfügung möge sofort ins Leben treten. 2. Die Quinquennalzulage wäre von 100 fl. auf 200 fl. zu erhöhen. 3. Um das Anancement zu erleichtern, hätten lokale Vorrichtungen einzutreten, indem verdiente Professoren Titel und Gehalt von Direktoren, diese aber von Vordirektoren erhielten, ohne daß sie ihre Stellen verließen. 4. Die Direktoren wären in die VII. und VI. Gehaltsklasse einzureihen, wobei die der VI. Klasse den Titel „Vordirektor“ erhielten. Die Vordirektoren hätten allesamt in die erste Stufe der VI. Gehaltsklasse zu rangiren. 5. Die in der Hauptstadt angestellten Professoren und Direktoren hätten einen Theuerungsbeitrag zu erhalten. 6. Die Bezüge der an konfessionellen und kommunalen Mittelschulen wirkenden Professoren müßten den Bezügen der staatlichen Professoren gleichgestellt werden. 7. Die Mittelschulprofessoren hätten eines größeren Maßes von Anerkennung und Auszeichnung, als dies bisher der Fall, theilhaftig gemacht zu werden. 8. Die Dienstverhältnisse der Mittelschulprofessoren wären durch eine auf alle Verhältnisse sich erstreckende Pragmatik zu regeln.

Die Ueberreichung des Memorandums erfolgte durch den Präsidenten des Vereins Universitätsprofessor Jolt Bóthy. Außerdem überreichte eine aus zehn Mitgliedern bestehende Deputation der hauptstädtischen Professoren unter Führung des Direktors Rudolf Mauris dem Minister ein Memorandum, in welchem die Nachteile der von uns bereits erwähnten Verfügung betont werden, wonach den Professoren jede Nebenbeschäftigung, respektive die Ertheilung von Stunden in anderen Lehranstalten untersagt wird. In dem Memorandum wird ausgeführt, daß das Verbot angeht des Professorenmangels auch dem Unterrichtsweien selbst schade. Die Professoren aber seien auf diesen Nebenverdienst angewiesen.

Der Minister empfing die Deputation überaus freundlich und erklärte, daß sich der beanstandete Erlaß, welchen er erst nachträglich gesehen, nur auf einen konkreten Fall bezog und daß es nur einem administrativen Irrthum zuzuschreiben sei, daß das Verbot in demselben im Allgemeinen ausgesprochen ist. Zum Schlusse erklärte der Minister, daß die Frage im Sinne des Wunsches der Professoren gelöst werden wird.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. November. (Verhaftete Kaufleute.) Von Seite des Strafgerichtes wurden im Laufe des gestrigen Tages die Gesellschafter der hier bestandenen Damenkonfektionswaarenfirma Tauffer und Grünblatt wegen des Verdachtes der betrügerischen Krída in Untersuchungshaft gefaßt. Die Firma hatte in der Rossuthgasse ihr Hauptgeschäft und auf dem Karlsring eine Filiale. Trotzdem der Bestand der Firma ein sehr kurzer ist (anderthalb Jahre), hatten die Geschäfte derselben eine große Ausdehnung gewonnen. Schon zu Beginn des vorigen Monats befand sich die Firma in Zahlungsverlegenheit; dennoch ließen es die Gesellschafter ruhig geschehen, daß einzelne Gläubiger das Waarenlager pfänderten und daß von Anderen Superpfändungen ausgeführt wurden. Schließlich wurde über Verlangen eines Gläubigers vom Handels- und Wechselgericht der Konkurs verhängt. Bei der Inventaraufnahme stellte es sich heraus, daß die Schulden der Falliten heiläufig 150,000 fl. betragen, die Aktiven aber stellen sich auf heiläufig 40,000 fl. und auch diese sind beschlagnahmt. Im Auftrage des Wiener Kreditorenvereins hat nun Advokat Dr. Altman n gegen die Firma-Inhaber eine Anzeige wegen betrügerischen Vorgehens erstattet und angeführt, daß sie mit der Absicht, die Gläubiger zu schädigen, einen Theil ihres Waarenlagers beseitigt haben. Dem Strafverfahren schloß sich auch der Vertreter des Budapester Kreditorenvereins an. Untersuchungsrichter Selye citirte gestern Vormittags die Falliten vor sich und erklärte sie nach kurzem Verhör für verhaftet. Gegen den Untersuchungsbecheid hat der Verteidiger Dr. Anton Kébits die Berufung angemeldet. — Eine ähnliche Anzeige wurde auch gegen den falliten Tuchwaarenhändler Alexander Hölz erstattet und auch in diesem Falle sah sich das Strafgericht veranlaßt, die Inhaftnahme des Falliten anzuordnen, weil bei ihm absolut kein aktives Vermögen aufgefunden wurde, trotzdem er 60,000 Gulden Schulden hat. — Im Laufe des gestrigen Tages wurde der fön. Staatsanwaltschaft auch ein dritter Kaufmann eingefiefert. Es ist dies der auf dem Neuenmarktplaz etablirte Leopold Steiner, welcher sich dadurch der Mehrerei schuldig gemacht haben soll, daß er ein großes Quantum Lederwaaren, die beim Lederhändler Rosenberger gestohlen wurden, zu Spottpreisen ankaupte.

(Der Prozeß des Advokaten Dr. Joltán Táács) nimmt am 15. d. (Freitag) seinen Anfang und wird voraussichtlich vier Tage dauern. Außer dem Advokaten Dr. Táács wird noch dessen Mutter, geb. Emilie Sarlósz, und der ehemalige Beamte der Eskomptebank Anton Verecz auf der Anklagebank sitzen. Letzterer befindet sich noch immer in Strafhaft, da er wegen der zum Nachtheil der Eskomptebank verübten Defraudation rechtskräftig verurtheilt ist; er hat aber eine Revision seines Prozeßes erwirkt, die nun im Zusammen-

renausbildung erheische in erster Linie die einschlägigen Nebel sozialer der Sanierung bedürfen. Ein Memorandum weist nach, wie der Professor von Jahr zu Jahr der schlechten Besoldung gedacht, welche u. A. zur Folge abhabender Eltern von dieser werden. Das Memorandum faßt die der Mittelschulprofessoren in 1. In den staatlichen Mittelschulen der Professoren in die VIII. und die IX. Gehaltsklasse eingereicht und möge sofort ins Leben treten. 2. Die Zulage wäre von 100 fl. 3. Um das Anancement zu erleichtern einzutreten, indem Mittel und Gehalt von Direktoren, Professoren erhielten, ohne daß sie die Direktoren wären in die VII. Gehaltsklasse, wobei die der "Überdirektor" erhielten. Die Oberstufe in die erste Stufe der VI. Gehaltsklasse. 4. Die in der Hauptstadt an den Direktoren hätten einen Gehalt. 5. Die Bezüge der an kommunalen Mittelschulen müßten den Bezügen der staatlichen gleichgestellt werden. 6. Die Mittel zum größeren Maße von Anancement als dies bisher der Fall war. 7. Die Dienstverhältnisse wären durch eine auf alle die Bestimmungen zu regeln. 8. Das Memorandum erfolgte in des Vereins Universitätslehrer. Außerdem überreichte dem bestehende Deputation der österreichischen Professoren des Direktors Rudolf, unter ein Memorandum, in der von uns bereits erwähnten, wonach den Professoren, respektive die Ertheilung der Lehnanstalten unterjagt andum wird ausgeführt, daß des Professoren mangels auch nicht schade. Die Professoren bedienstet angewiesen. 9. Die Deputation erklärte, daß sich der beantragte erst nachträglich gesehen, im Falle bezog und administrativen Verfahren zuzusetzen in demselben im Falle. Zum Schluß erklärte die Deputation im Sinne der Professoren ge-

Wirtshalle.
 Der heutige Geschäftstag verlief in ruhiger Weise, ohne daß sich abnormale Erscheinungen wahrnehmbar machten. Unter den obwaltenden Umständen wird wohl Niemand einen raschen Fortschritt in dem Gensungsprozesse erwarten. Da natürlicherweise viel Material auf den Markt kommt, so kann bereits in dem Umfange, daß das Angebot kein drängendes ist und die Kursabschlüsse sich auf ein geringes Maß beschränken, ein beruhigendes Symptom erblickt werden. Der heutige Tag, an welchem hier die Medio-Schiebung vor sich ging, hat wieder erfreuliche Proben der Widerstandskraft des Budapestener Platzes erbracht. Die großen Banken, insbesondere die Kreditbank und die Kommerzbank, haben wieder kräftig eingegriffen, um die überbürdeten schwache Spekulation zu entlasten, so daß es thatsächlich gelungen ist, die Versorgung bis auf wenige belanglose Ausnahmefälle glatt zu erledigen. Wenn die Ablieferung der Stücke sich in ebenso prompter Weise vollziehen wird, kann nach dem Urtheil maßgebender Faktoren die Gefahr für unseren Markt als behoben betrachtet werden. Etwas Schwierigkeiten, welche der auf den nächsten Montag fallende Zahlungstag mit sich bringen könnte, würden wohl Einzelne empfindlich treffen, sie wären aber für die allgemeine Lage des Platzes nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Die Depression, welche sich im heutigen Verkehr in den internationalen Effekten ergab, war eine Rückwirkung der traurigen Situation des Wiener Marktes, wo die Zwangsverkäufe der mit Tausenden von Stücken beladenen Großspekulanten noch immer kein Ende nehmen. Unser Lokalmarkt hat sich auch heute verhältnismäßig gut gehalten, denn die starken Abschlüsse, welche durch das Ausgeben einiger schwerer Werthe bewirkt wurden, haben ja bloß nominelle Kurse herbeigeführt. Bei diesen momentan hervorgerufenen niedrigeren Notizen zeigten sich jedoch seriöse Käufer, welche die angebotene Waare schlanke aufnahmen.
 Auf die Details des heutigen Verkehrs übergehend, läßt sich konstatieren, daß die Börse das Geschäft anfangs in besserer Disposition aufnahm. Wenn jedoch der beginnende Aufschwung sofort ein Ende nahm und alsbald eine neuerliche Verflauung eintrifft, so war dies auf die Vorgänge an der Wiener Börse zurückzuführen, wo das noch immer in großen Massen zum Verkaufe angebotene Material einen starken Druck auf die Kurse ausübt. Da man heute durch die Medio = Kolon-

gation in Anspruch genommen war, entwickelte sich nur ein sehr schwaches Geschäft. Die Effekten sind während der Depressions der letzten Tage allmählich stark abgestoßen worden und so war denn das zu verwendende Material kein sehr umfangreiches. Die Kurse zeigten im Vergleiche zum gestrigen Abend eine wesentliche Erholung, dieselben waren aber fortwährenden Oszillationen unterworfen. Ungar. Kredit wurden zu 433 bis 425 gehandelt, österreichische Kredit zu 369.50 bis 365.50, österreichische Staatsbahn-Aktien zu 357.50 bis 354. — Die Mittagsbörse eröffnete in zuverlässiger Haltung unter dem günstigen Einflusse der exzeptionellen Maßnahmen der Kreditbank. Direktor Kornfeld hatte nämlich erklärt, daß die Kreditbank bei einem Zuschusse von 10—15 fl. die Repartierung zu 6 Prozent vornehme. Diese Aktion, durch welche der glatte Verkauf der Schiebung gesichert erschien, wurde allenthalben mit großer Beifriedigung aufgenommen. Da auch die Kommerzbank starke Käufe insbesondere in Lokalspapieren vornahm und auch die Mittelsbanken namentlich Budapest Bankwerke in großen Posten aufkauften, stellte sich eine zuverlässigere Stimmung ein, welche eine erhebliche Reprie mit sich brachte, die auch in den Schlusskursen zum Ausdruck gelangte. Nachmittags kamen freundlichere Berichte aus Berlin, das stärkere Käufe in Kreditaktien und Diskonts vornahm, so daß die Nachbörse, an der wohl schwacher Verkehr herrschte, auf dem bis dahin eingenommenen Kursniveau verharrte.

Die Wiener Börse.
 Wien, 13. November.
 Unter der Nachwirkung der gestrigen Exekutionen für einen Großspekulanten stehend, vermochte die heutige Börse umso weniger eine freundlichere Haltung einzunehmen, als die Zwangsverkäufe noch fortgesetzt wurden und die Nachrichten über die finanzielle Lage in Paris und London, sowie die Entsendung eines französischen Gesandten nach dem Piräus zur Vorsicht mahnten. Anfangs setzte sich die Spekulation im Hinblick auf die vorliegenden privaten Kaufordres wohl über diese Umstände und auch über die klauen Notierungen von der Frankfurter Abendbörse hinweg, allein im weiteren Verlaufe machten dieselben ihre Wirkung geltend und parallel mit der abnehmenden Geschäftslust stellte sich neuerdings ein Abbröckelungsprozess ein, der einzelne Papiere wieder schärfer erfaßte. Gegen Schluss dominierte auf sämtlichen Gebieten Geschäftslosigkeit; die meisten Coullissen waren in Unthätigkeit versetzt, weil man es vorzog, die Geschäfte per Kassa abzuschließen. Renten erfuhren nur eine mäßige Abchwängung.
 Wien, 13. November. (Privat-Telegramm.) Die Unsicherheit auf dem Wiener Markte ist im heutigen Börsenverkehr stärker zum Ausdruck gelangt als in den letzten Tagen. Die Börse befand sich heute wieder in sehr desolatem Zustande. Offenbar mit Rücksicht auf die großen Kurschwankungen, welche während des gestrigen Verkehrs eingetreten sind, haben sich die Käufer vom Markte wieder zurückgezogen und war die Aufnahmefähigkeit sehr reduziert. Dies machte sich namentlich an der Vorbörse sehr fühlbar, an welcher die Exekutionsverkäufe des gestern erwähnten Großspekulanten Heller fortgesetzt wurden. In der Coullisse kamen Staatsbahn- und Kreditaktien, im Schwarzem Tramway, Brüsseler Kohlenaktien u. a. an die Reihe. Obwohl diese Exekutionen nicht den Umfang der gestrigen Zwangsverkäufe hatten, waren doch die Kurseinbußen sehr beträchtlich.
 Von den ausländischen Plätzen.
 Berlin, 13. November. (Privat-Telegramm.) Das Vesteinsten-Kollegium der Börse hat angeordnet, daß nach 3 Uhr Nachmittags kein Börsenbesucher im Saale verweilen dürfe. Veranlassung hiezu gab der Umstand, daß gestern nach der Börse zwischen 3 und 4 Uhr von der Contremine unwahre Gerüchte über angebliche Insolvenzen verbreitet wurden, die empfindliche Kursrückgänge hervorriefen. Nachdem sich heute die Unwahrheit der Gerüchte herausstellte, war die Börse wieder beruhigt.
 London, 13. November. (Privat-Telegramm.) Die Befürchtungen für den morgigen Zahlungstag sind größtentheils beseitigt. Alle bedeutenden Schwierigkeiten sind applant. Varnato hat an der Hilfsaktion theilgenommen, zunächst wohl im eigenen Interesse, doch hat er auch Viele vor dem Ruin bewahrt.
 Konstantinopel, 13. November. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Von keiner fremdländischen Seite ist gegen das von der Pforte diffundirte viermonatliche Moratorium Einpruch erhoben worden, da sich dasselbe ausschließlich auf Börsengeschäfte und aus diesen resultirende Banktransaktionen bezieht und demnach die fremden Staatsangehörigen aus dem Dekret nur Vortheile ziehen können. Ein Fall, wo ein ausländisches Geschäftshaus durch die Verfügung in Mitleidenschaft gezogen worden wäre, sei bemerkt ausgeschlossen oder wenigstens bis heute nicht konstatirt worden. Die Konstantinopeler Konsular-Behörden dürften im Falle von Streitigkeiten zwischen fremden Staats-

angehörigen in Folge des Moratoriums ihre Urtheile vom Standpunkte der Reziprozität fällen.
 Belgrad, 13. November. Einer Meldung der „Polit. Kor.“ zufolge dürfte die serbische Nationalbank demnächst eine zweite 5prozentige Einzahlung auf ihre Aktien, also im Ganzen 2 1/2 Millionen in Gold, aus schreiben, um den Bedürfnissen der Handelswelt in größerem Umfange entgegen zu können. Die Bankgruppe dürfte der Regierung einen Vorschuss im Betrage von 10—12 Millionen auf das 4 1/2 Millionen = Anlehen gewähren, der noch im Laufe des November flüssig gemacht werden soll. Der einfließende Betrag wird zur Tilgung der Hälfte der schwebenden Schuld im Inlande verwendet werden.
 * (Zahlungseinstellung.) Die hiesige Holz-Firma Adolf und Alexander Adler hat sich insolvent erklärt. Die Passiven sollen 150,000 fl. betragen. Die Firma befaßt sich schon seit längerer Zeit in Berleghenheit.
 * („Gunnia“ Eigengießerei und Maschinenfabrik-G. G.) Franz Kojuth hat auf seine Stelle als Präsident und technischer Beirath dieser Gesellschaft verzichtet und den ihm laut Kontrakt ausbedungenen Vorschuss von 50,000 fl. zurückerstattet.
 * (Franklin-Verein.) Die Bilanz dieser Buchdruckerei weist für das Geschäftsjahr 1894/95 einen Reingewinn von 65,670 fl. auf. Die Direktion wird proponiren, nach jeder mit 150 fl. eingezahlten Actie eine Dividende von 13 fl. 50 kr. zur Vertheilung zu bringen.
 * (Königlich ungarische Staatseisenbahnen.) Personen- und Gepäck-Zonentarif auf der Budapest-Estergomer Lokalbahn.) Laut Verständigung der Direktion der königl. ung. Staatseisenbahnen tritt auf der Budapest-Estergomer Lokalbahn am Tage der Eröffnung ein Personen- und Gepäck-Zonentarif ins Leben, welcher in dem Tarifverkaufsbureau der kön. ung. Staatseisenbahnen erhältlich ist.
 * (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Soelozar Jaries, Kaufmann in Nova-Ujfalú; Leopold Deutsch, Kaufmann in Kornburg; M. Kellu, Komp., Handelsfirma in Ugram.

Der Kapitalist.
 Zur Börsenlage.
 Budapest, 13. November.
 Der heutige Geschäftstag verlief in ruhiger Weise, ohne daß sich abnormale Erscheinungen wahrnehmbar machten. Unter den obwaltenden Umständen wird wohl Niemand einen raschen Fortschritt in dem Gensungsprozesse erwarten. Da natürlicherweise viel Material auf den Markt kommt, so kann bereits in dem Umfange, daß das Angebot kein drängendes ist und die Kursabschlüsse sich auf ein geringes Maß beschränken, ein beruhigendes Symptom erblickt werden. Der heutige Tag, an welchem hier die Medio-Schiebung vor sich ging, hat wieder erfreuliche Proben der Widerstandskraft des Budapestener Platzes erbracht. Die großen Banken, insbesondere die Kreditbank und die Kommerzbank, haben wieder kräftig eingegriffen, um die überbürdeten schwache Spekulation zu entlasten, so daß es thatsächlich gelungen ist, die Versorgung bis auf wenige belanglose Ausnahmefälle glatt zu erledigen. Wenn die Ablieferung der Stücke sich in ebenso prompter Weise vollziehen wird, kann nach dem Urtheil maßgebender Faktoren die Gefahr für unseren Markt als behoben betrachtet werden. Etwas Schwierigkeiten, welche der auf den nächsten Montag fallende Zahlungstag mit sich bringen könnte, würden wohl Einzelne empfindlich treffen, sie wären aber für die allgemeine Lage des Platzes nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Die Depression, welche sich im heutigen Verkehr in den internationalen Effekten ergab, war eine Rückwirkung der traurigen Situation des Wiener Marktes, wo die Zwangsverkäufe der mit Tausenden von Stücken beladenen Großspekulanten noch immer kein Ende nehmen. Unser Lokalmarkt hat sich auch heute verhältnismäßig gut gehalten, denn die starken Abschlüsse, welche durch das Ausgeben einiger schwerer Werthe bewirkt wurden, haben ja bloß nominelle Kurse herbeigeführt. Bei diesen momentan hervorgerufenen niedrigeren Notizen zeigten sich jedoch seriöse Käufer, welche die angebotene Waare schlanke aufnahmen.
 Auf die Details des heutigen Verkehrs übergehend, läßt sich konstatieren, daß die Börse das Geschäft anfangs in besserer Disposition aufnahm. Wenn jedoch der beginnende Aufschwung sofort ein Ende nahm und alsbald eine neuerliche Verflauung eintrifft, so war dies auf die Vorgänge an der Wiener Börse zurückzuführen, wo das noch immer in großen Massen zum Verkaufe angebotene Material einen starken Druck auf die Kurse ausübt. Da man heute durch die Medio = Kolon-

Berlin, 13. November. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 5prozentige österreichische Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 99.—, 4prozentige österreichische Goldrente 101.70, 4prozentige ungarische Goldrente 101.60, Elberthalbahnaktien 127.75, 5prozentige ungarische Papierrente —, österreichische Kreditaktien 229.25, ungarische Kronenrente 98.10, Südbahnaktien 41.70, Karl Ludwig-Bahnaktien 107.90, Kaiserthaler-Berger Bahnaktien —, russische Banknoten 220.70, Wiener Wechselkurs 169.65, orientalische (russische) Anlehen II. Em. —, ungar. Investitions-Anleihe 104.80, türkische Tabakaktien —, Alpine —, österreichische ungarische Staatsbahnaktien 149.30, Italiener 85.10, neue Russen 66.—, Beruhigt. — Unter ruhiger Auffassung der Situation und in Rückwirkung besseren Verkehrs an den westlichen Börsen eröffnend, war später die Tendenz auf nervösen Verkehr Wiens, von wo auch heute starke Verkaufsaufträge vorlagen, theils für dortige und schweizerische Bahnen, theils für hiesige Spekulationswerthe in Kohlenaktien schwand, da Wien hievon ansehnliche Posten in der Hand hatte. Heimische Bahnen besser, Fonds gut preishaltend, österreichisch-ungarische Bahnen zusammenhängend mit Wien schwächer. Privatdiskont 3 1/2 Prozent. Schluß ruhig bei ziemlicher Behauptung.
 Berlin, 13. November. (Nachbörse.) 4prozentige ungarische Goldrente 101.50, österreichische Kreditaktien 230.—, Südbahnaktien 41.90, ungarische Kronenrente 98.—, Staatsbahn 150.60, Karl Ludwigbahn-Aktien —, — Fest.
 Berlin, 13. November. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 50 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 230.50, Lombarden 41.90, Franzosen 150.87, Diskont 208.—, Dresdener 161.62, National 136.87, Deutsche 198.50, Handels 148.50, Harpener 166.50, Laura 145.75, Bochumer 154.50, Gelsen 170.25, Dortmunder 58.25, Hibernia 162.87, ungar. Kronenrente 98.—, ungar. Goldrente 101.50, Italiener 85.40, neue Russen 66.25, Rubel 220.—, Mexikaner 90.12, Gotthard 166.—, Schw. Central 129.—, Schw. Nordost 124.—, Schw. Union 89.—, Sura-Simpson 89.25, Buschtiehrader 255.—, Raaber 49.—, Meridional 118.25, Mittelmeer 89.—, Darmstadt 152.—, 1893er Mexikaner 87.25, Edison 218.—, Henry 77.—, Braunschw. 118.50, Jura Genus —, Buenos —, Dynamit —, Montan-Ind. 126.50.
 Frankfurt, 13. November. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 311.50, Südbahnaktien 85.50, öst. Goldrente 102.—, Staatsbahn 299.25, Italiener —, Alpine 68.70, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungar. Kronenrente —, 4perz. ungar. Goldrente 101.50, Wiener Bankverein 122.—, Elektrizitäts-Aktien —, Rubig.
 Hamburg, 13. November. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 84.50, österreichische Kreditaktien 310.75, 1860er Lose 128.—, Südbahn 205.50, Italiener 85.—, österreichische Goldrente 102.60, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 101.70, Staatsbahn 746.—, — Fest.
 Paris, 13. November. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 100.35, 4 1/2perz. Rente 105.75, ö.-u. Staats-

Bahnaktien 757.50, Südbahnaktien —, französische amorfisierbare Rente 100.02, 4prozentige österreichische Goldrente 100.70, 4prozentige ung. Goldrente 101.25, Ottomanbank 575. —, österreichische Bodenkredit 1245. —, österr. Länderbank 510. —, Türkenlose —, Banque de Paris 775. —, Alpine 177.50, türkische Tabak-Aktien 350. —, Italiener 85.00. — Not.

London, 13. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 142.75, per Mai Rm. 146.75, Roggen per Dezember Rm. 116.50, per Mai Rm. 122.50, Hafer per Dezember Rm. 117.50, per Mai Rm. 120. —, Mühlöl per Dezember Rm. 46.80, per Mai Rm. 46.40. Spiritus per Dezember Rm. 36.75, per Mai Rm. 37.75. — Weizen fest, Roggen ruhig, Hafer, Del und Spiritus matt.

Breslau, 13. November. (Produktenmarkt.) Weizen loco 14.90, gelber Weizen loco 14.80, Roggen loco 11.80, Hafer loco 12. —, Keps loco 18.40, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per November 50.80, mit 70 Rm. Konsumsteuer per November 50.70, Mais 12.25, Del per November 45.50, per Mai —.

Paris, 13. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.90, per Dezember 18.60, per vier ersten Monate 19.25, per vier Monate vom März 19.60. — Weizen mehr per laufenden Monat 42.10, per Dezember 42.40, per ersten vier Monate 42.90, per vier Monate vom März 43.50. — Mühlöl per laufenden Monat 54. —, per Dezember 54.25, per ersten vier Monate 51.75, per vier Monate vom März 54. — Spiritus per laufenden Monat 31. —, per Dezember 31.50, per vier ersten Monate 32.75, per vier Monate vom März 33.50. Weizen und Wehl ruhig, Del behauptet, Spiritus matt. Weiter: Veränderlich.

Wiener Börse vom 13. November.

An der heutigen Börse verursachte die Entsendung eines französischen Geschwaders nach dem Biräus eine nervliche Verstimmung, da befürchtet wurde, daß die Komplikation der politischen Lage bei den ohnehin trüben finanziellen Verhältnissen schlimme Konsequenzen haben könnte. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%, 1884er Lose, Grundrenten, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 1884er Lose, Grundrenten, Donau-Dampfschiff-Actie, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 369, ungarische Kreditaktien 424, Anglobank-Aktien 161, Bankverein 142.25, Unionbank 304.50, Länderbank 235, österreichisch-ungarische Staatsbahn 354, Länderbank 97.50, Elbethal 251.50, Nordwestbahn 246.75, Rima-Muráner 241.50, Tabakaktien 170, Alpine 79.50, Mairente 98.90, ungarische Kronenrente 97.60, Türkenlose 49, Marknoten 59.07 per Kasse, 59.10 per Ultimo November, Napoleond'or 9.60 1/2.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 13. November. Der Verkehr nahm heute einen ungleichmäßigen Verlauf. Bezüglich der internationalen Effekten waren insbesondere die die starken Wiener Abgaben ausschlaggebend, so daß es als ein besonders günstiges Symptom zu betrachten ist, daß das gestrige Kursniveau nahezu erhalten werden konnte. Auf dem Lokalmärkte zeigte sich zumeist eine feste Haltung, was jedoch nicht ausschließt, daß durch Rothverkäufe in den sogenannten schweren Papieren erhebliche Abschlüsse hervorgerufen wurden. Die Nachbörse verkehrte in ruhiger Haltung bei äußerst schwachem Verkehr.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 433 bis 425, ungarische Hypothekenbankaktien zu 257.50 bis 256, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 274 bis 273, Rima-Muráner Aktien zu 248 bis 246, österreichische Kreditaktien zu 369.50 bis 368.50, Südbahn 98 bis 97, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 357.50 bis 354, Stadtbahnaktien zu 278 bis 273.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronen-Rente zu 98, Regale-Obligationen zu 100, Bankverein zu 114 bis 115.50, Gewerbebank zu 190 bis 196, Vaterländische Bank zu 120, Kroatische Hypothekenbank zu 116, ungarische Kreditbank zu 430 bis 426, Industriebankaktien zu 116.50 bis 115, Hypothekenbankaktien zu 257, Eskomptebankaktien zu 273 bis 271, Kommerzialbankaktien zu 1260 bis 1270, Vereinigte hauptstädtische Sparbankaktien zu 1180, Landes-Central-Sparbankaktien zu 815, Ziegel- und Cementfabrik zu 115 bis 119, Nordungarische Kohlen zu 257 bis 260, Draidsche zu 660 bis 670, Asphaltaktien zu

259, Keramische Fabrik zu 155, Salgó-Tarjánr Stein- kohle zu 650 bis 680, Ganzsche zu 1900, Rima-Muráner zu 246 bis 247.50, Kosmos zu 98, Budapest Elektrizitätsaktien zu 165, Vereinigte Glasfabrikaktien zu 170, Bürgerliche Brauereifaktien zu 120, internationale Waagonleih-Gesellschaft zu 450, Adria zu 170 bis 175, Straßenbahn zu 870 bis 800, Stadtbahn zu 273 bis 270. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Kronen-Rente zu 98, ungarische Kreditaktien zu 431 bis 435, ungarische Industriebankaktien zu 115 bis 117 ungarische Hypothekenbankaktien zu 257 bis 258, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 271 bis 274, Rima-Muráner Aktien zu 246 bis 248 (Alles prolongirt), jerner österreichische Kreditaktien zu 365 bis 367.50. — Zur Erklärungszeit notirten: Österreichische Kreditaktien 366.

An der Nachbörse war schwaches Geschäft und wurden österreichische Kreditaktien zu 367.50 bis 368.50, Staatsbahn zu 354.50 bis 352, ungarische Kredit zu 428 bis 430 gehandelt. — Schluß: Österreichische Kreditaktien 368.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein mäßiger. Weizen war heute mäßig offerirt, die Kauflust blieb beschränkt, die Stimmung matt. Es wurden 15,000 Meterzentner umgelegt, welche durchwegs 5 kr. billiger erlassen werden mußten. In anderen Getreidearten hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen, nur Hafer ging wieder 5 kr. fester. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 300 Mtr. 81.4 R. zu fl. 7.17 1/2, 1100 Mtr. 81.2 R. zu fl. 7.12 1/2, 500 Mtr. 81 R. zu fl. 7.15, 200 Mtr. 81 R. zu fl. 7.10, 300 Mtr. 81 R. zu fl. 7.12 1/2, 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.12 1/2, 300 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.15, 100 Mtr. 80.3 R. zu fl. 7.10, 100 Mtr. 79.4 R. zu fl. 7.05, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 6.95, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 7.07 1/2, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7, 600 Mtr. 79.5 R. zu fl. 6.95, Alles per drei Monate. — Backtaer: 200 Mtr. 76.5 R. zu fl. 6.75, per drei Monate. — Donau: 1500 Mtr. 77 R. zu fl. 6.70, 2800 Mtr. 77 R. und 1200 Mtr. 76.2 R. zu fl. 6.70, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 81 R. zu fl. 7.12 1/2, 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.05, Weides per drei Monate. — Roggen 200 Mtr. zu fl. 6.40, 100 Mtr. zu fl. 6.35, 300 Mtr. zu fl. 6.35, Alles per Kasse. — Hafer: 100 Mtr. zu fl. 6.55, 100 Mtr. zu fl. 6.52 1/2, 100 Mtr. zu fl. 6.40, 100 Mtr. zu fl. 6.20, Alles per Kasse.

Termine: Auf schwächeres Effektengeschäft Weizen und Roggen einige Kreuzer billiger. Mais und Hafer behauptet. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.99 bis fl. 6.95, Weizen per Herbst 1896 zu fl. 7.25 bis fl. 7.20, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.60, fl. 4.61 bis fl. 4.57, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.11 bis fl. 6.08, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.39 bis fl. 6.34, Kohlereps per August-September zu fl. 10.85. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.95 bis fl. 6.93, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.57 bis fl. 4.58, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.09 bis fl. 6.07, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.34. — Abends schlossen: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.93 Geld, fl. 6.94 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.20 Geld, fl. 7.25 Waare, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.57 Geld, fl. 4.58 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.07 Geld, fl. 6.09 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.33 Geld, fl. 6.35 Waare, Kohlereps per August-September 1896 zu fl. 10.85 Geld, fl. 10.90 Waare.

Offiziell gekündigt wurden: 300 Meterzentner Pflaumen zur Uebernahme per 18. November.

Produktengeschäft. Fettwaare matt. Pflaumen ruhig; per November wurden gehandelt bosnische 126mittige zu fl. 16.07, serbische Ujancewaare zu fl. 14.28 bis fl. 14.50, Pflaumen nuss unverändert, flavonisches wurde zu fl. 19.50 geschlossen. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Theiß, neu: 77 R. fl. 6.70-6.80, 78 " fl. 6.80-6.90, 79 " fl. 6.85-6.95, 80 " fl. 6.90-7.05, 81 " fl. 7.-7.10, 82 " fl. 7.10-7.15. Pester Boden, neu: fl. 6.65-6.75, fl. 6.70-6.80, fl. 6.80-6.90, fl. 6.85-7.-, fl. 6.95-7.05, fl. 7.05-7.10.

Qualität Banater, neu: 77 R. fl. 6.65-6.75, 78 " fl. 6.70-6.85, 79 " fl. 6.80-6.90, 80 " fl. 6.85-7.-, 81 " fl. 6.95-7.05, 82 " fl. 7.05-7.10. Backtaer, neu: fl. 6.75-6.85, fl. 6.85-6.95, fl. 6.90-7.-, fl. 6.95-7.10, fl. 7.05-7.15, fl. 7.15-7.20.

Weisenburger, neu: 77 R. fl. 6.65-6.85, 78 " fl. 6.70-6.85, 79 " fl. 6.80-6.90, 80 " fl. 6.85-7.-, 81 " fl. 6.95-7.05, 82 " fl. 7.05-7.10.

Roggen: Roggen Ha 70-72 R. fl. 6.40-6.45, Gerste, Futter 60-62 " fl. 6.35-6.40, Gerste, Brenner 62-64 " fl. 5.10-5.30, Gerste, Brauer 64-66 " fl. 5.60-6.40, Hafer, neu 39-41 " fl. 7.-8.25, Hafer, alt 39-41 " fl. 6.10-6.50, Mais, Banater 75 " fl. —, Mais, anderer 75 " fl. 4.20-4.35, Hirse fl. 5.40-5.75, Kohlereps fl. —, Banater fl. —.

Termine: Weizen per Herbst fl. —, per März-April fl. 6.95-6.96.

Roggen per Herbst fl. —, per Frühjahr fl. 6.34-6.36, Mais per Mai-Juni fl. 4.58-4.59, Mais per Juli-August fl. —, Hafer per Oktober fl. —, per Juni fl. 6.08-6.10, Kohlereps per August-September fl. 10.85-10.90 (Spiritus) Budapest, 13. November. (Privatbörse) Wir notiren fl. 14.50 Geld, fl. 14.75 Waare.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Samuel Scheiber, Kaufmann in Nagybörze, Konkurskommissär Richter L. Kazinczy, Masseverwalter J. Szántó. Anmeldungstermin 30. November, Liquidationsverhandlung 24. Dezember. (Kreiskremer Gerichtshof.) — Gegen Stephan Wodó, Eisenwarenhändler in Groß-Kislinda, Konkurskommissär Richter Dr. K. Schult, Masseverwalter Dr. S. Székely. Anmeldungstermin 31. Dezember, Liquidationsverhandlung 15. Januar 1896. (Gegen weil. Ferdinand Csizmazia, gewesenen Pfarer von Bohunicz, Konkurskommissär Richter St. Madar, Masseverwalter J. Marcsis. Anmeldungstermin 31. Dezember, Liquidationsverhandlung 27. Januar. (Preßburger Gerichtshof.) — Gegen Adolph Káth, Kaufmann in Arad, Konkurskommissär Richter Dr. K. Steiniger, Masseverwalter Dr. L. Kell. Anmeldungstermin 10. Januar 1896, Liquidationsverhandlung 29. Januar 1896. — Gegen Johann Traiber (Firma H. Traiber) in Bonyhád, Konkurskommissär Richter L. Jávody jun., Masseverwalter Dr. B. Pirnizer. Anmeldungstermin 15. Januar 1896, Liquidationsverhandlung 22. Januar 1896. (Szegarder Gerichtshof.) — Gegen die Firma Adler u. Feuer in Großwardein, Konkurskommissär Richter F. Kuróczy, Masseverwalter Dr. D. Kiss. Anmeldungstermin 21. Dezember, Liquidationsverhandlung 30. Dezember. — Gegen Joseph Bojbits, Blauwärber in Kuraszombat, Konkurskommissär Richter J. Neunpfer, Masseverwalter Dr. E. Stirling. Anmeldungstermin 14. Dezember, Liquidationsverhandlung 21. Dezember. (Steinamangerer Gerichtshof.)

Konkursaufhebungen. Des Moriz Rosenfeld in Kaposvár. — Des Anton Böhm in Kaufmann in Ómező-Bárárd. (Szegediner Gerichtshof.) — Des Julius Kun, Richter in Alsó-Dombó. (Preßburger Gerichtshof.) — Des Demeter Popovits, Kaufmann in Melencze. (Groß-Beckerefer Gerichtshof.)

Lottoziehungen vom 13. November.

Table with 2 columns: Location and winning numbers. Includes Prag (66 86 87 53 2), Zernberg (2 3 20 33 26), Hermannstadt (42 59 28 23 26).

Wasserstand vom 13. November.

Table with 2 columns: Location and water level in centimeters. Includes Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, etc.

Erklärung der Zeichen * Eiswasser; + über Null; — unter Null; A getriggen um; V gesunken um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Advertisement for 'Früchte-Gemüse-Fleisch-Conserven' by 'Conserven-Aktien-Gesellschaft'. Includes text about quality and contact information for Dr. Egger's Pastillen.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträgen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Kompagnon
mit 10,000 fl. gesucht zu rentablen Unternehmen. Erzeugung eines sehr gangbaren Baumaterials. Aufträge unter „Kompagnon“ an die Exped. d. Blattes. 33287

Industrie-Unternehmen
suche einen Kompagnon mit 6000-8000 fl. Adresse in der Expedition. 33291

Brautweingeschäft
auf lebhafter Straße ist sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 33287

Grund
auf dem Schwabenberg, 1100 □ Klaster, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Exped. dieses Blattes. 33281

Verkaufe
ein Haus, eventuell für einen Bazar geeignet, in der unmittelbaren Nähe der Markthalle. Ferner Billengründe an der elektrischen Bahn gelegen. Nur Agenten mit Referenzen werden berücksichtigt. Briefe unter „Neutabel“ an die Exp. 33286

Ein eleganter Berliner 4stücker Satarad
ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Wilhelm Kull, äußere Waisenstraße Nr. 15. 33290

18-24 Karotten.
finden bei guter Erdarbeit event. ganzen Winter guten Verdienst. Näheres bei Schwarz, Eötvös-utca 24, II. em. 19. 4459

Geborene Französin
nicht zu jung, wird für ein größeres Mädchen für die Zeit von 1 bis 4 Uhr Nachmittags gegen Mittagsmahlzeit, sowie ein zu vereinbarendes Honorar gesucht. Näheres Rosen-gasse 63, 2. Stock, Thür 11, von 3-4 Uhr Nachmittags. 33288

Suche 10,000 fl.
Darlehen auf ersten Platz, dreifacher Wert. Besitz nahe an Budapest, halben Tag zu beschicken. Offerte unter „10,000“ an die Exp. 33301

Andrássy-uton,
a második köröndnél egy szép három szobás lakás azonnal kiadó. Ugyanott eladó egy szép harmonium. Bővebbet a kiadóhivatalban. 33282

Kereskedelmi
tanfolyamot jó sikerrel végzett és szép irással bíró fiatal leány, képzettségének megfelelő alkalmazást keres. Ajánlatok „G. 15“ cím alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 33265

„Verotine.“
Eine einfarbige und eine vierfarbige Druckmaschine, hierzu Druckmodelle, ferner Klappenpapier aus Eisen etc. wegen Auflösung der Färberei billig zu verkaufen. Kaufanträge brieflich unter „Verotine“ an die Exp. zu senden. 33314

Geistliche,
Lehrer, Beamte, sowie Personen besserer Stände finden einträglichen Nebenverdienst. Offerte unter „A. S.“ an die Exped. d. Bl. 33284

Kávémérés,
csinosan berendezve, 70 liter tejfogyasztással, olcsó házbérel, 500 frtért eladó; továbbá egy erzsébetvárosi sarok-veadéglő 1500 frtért, egy terézvárosi sarok-veadéglő 900 frtért eladók. Kovács, David-utca 7. sz. ajtó 8. 33278

Eine Wiener Damenschneiderin
ersten Ranges empfiehlt sich zur Anfertigung der elegantesten Roben. Für die Provinz werden nach Wunsch Stoffmutter eingekendet und prompt zu mäßigen Preisen effektiviert. Adresse in der Expedition. 33277

Gyakorolt
szabónő szerény fizetésért hazakbba ajánlik. Király-utca, II. em. 16. 33328

Bizalmi állásra
kerestek egy 500-600 frtüg óvadékképes, becsületes, megbízható, lehetőleg keresztény katonaviselt egyén. Részletes ajánlatok „Bizalmi“ jelleg alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 33324

Suche
für Nachmittags-Stunden perfekte französische Erzieherin. Adr. in der Exped. 33275

Partiwaaren
jeder Branche, auch ganze Geschäfte werden netto Kaufe gekauft. 8. Bez., Aggtelekgasse Nr. 4, Thür 15. 33308

„Sehnsucht!“
Ich bin wohl auf, warte vergebens Nachricht von Dir. Ich komme zu Elisabeth. Bis dahin viele Küsse von Deinem Béla. 4458

Die beste **KERN-SEIFE**



ist **Schlicht's Seife** mit Marke **Schlüssel.**

Vertreter für Budapest: Karl Deggeller, Akademiegasse 9. Zu haben in den meisten einschlägigen Detailgeschäften.

Ihre Eigenschaften:
Sehr gut getrocknet, ausgezeichnet reinigend, am sparsamsten im Verbrauch.
Garantirt rein und unschädlich für Wäsche und Hände.

Lüchtiger Reisender,
Christ, wird von einer leistungsfähigen Leder- u. Riemenfabrik zum Antritt per Dampfer oder Feber 1896 gesucht; ungarische Sprache erwünscht. Nur nachweisbar erste Kraft findet Berücksichtigung. Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen unter „3. 4428“ befördert Rudolf Wofke, Wien.

Eine erste elektrotechnische Firma sucht in industriellen und technischen Kreisen gut eingeführte, repräsentationsfähige

„PAUSIBLENON“

heilt gegen Garantie und Discretion geheime Krankheiten, wie Harnröhrenfluß und Harnbeschwerden. Veraltete Leiden, welche trotz ihrer Behandlung mehrere Jahre alt sind, werden ohne Einspritzung, ohne Brennen und ohne theuere Medikamente sicher geheilt. Den mit Gebrauchsanweisung versehenen Apparat verwendet für 20 Kronen der priv. Erfinder Dr. Fösch, Budapest, Károly-Körút 24. szám.

Akacia-Gesichts-Crème



verursacht nach dem Gebrauche einiger Wochen einen ganz neuen, zarten, jugendlichen Teint, entfernt Sommersprossen, Leberflecke und Mitesser. Preis einer Flasche fl. 1.

Die Krieger'sche „Akacia-Seife“

ist in Folge ihrer guten Schaumfähigkeit, ihres ausgezeichneten Aromas und großer Dauerhaftigkeit derzeit die beliebteste Toilette-Seife. 1 Stück 50 kr., eine Schachtel (3 Stück) fl. 1.40. Hauptniederlage: Budapest, Calvinplatz, Apotheke „zur Krone“. Zu bekommen in den meisten Apotheken in Ungarn.

Agenten.

Nur Bewerber mit prima Referenzen können Berücksichtigung finden. Offerten unter „Elektrotechnik“ an die Annoncen-Expedition Schalek, Wien, I.

(Gingefendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsänderung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritierter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,
sowie neu auftretende, als auch veraltete, Harnröhrenentzündung, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnung
täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Király-utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honorirt. Briefe werden mit der größten Annehmlichkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

Selbst bei veraltetem **Magenleiden,**

wie auch bei allen vom Magen herstammenden oder damit verbundenen Krankheiten, als: Krämpfe, Darmkatarrh, Verstopfung, Aufstoßen, Magenbräuen, Sodbrennen, Leber- und Nierenleiden, Hämorrhoidalleiden, Gallenstein und Gallenleiden übertrifft der **Gesundheits-Regulator** an Wirkung sogar Karlsbad.

Preis 1 fl. sammt Gebrauchsanweisung. Per Post für Riste und Frachtbrief um 20 kr. mehr. Bei vorheriger Einwendung von fl. 1.40 franko. Verwendung in die Provinz nur durch die „Schwanen-Apotheke“, Budapest, VI., Szabolcs-gasse 37. Ferner zu haben bei Herrn Josef v. Lörf, Apotheker, Budapest.

Für Männer.

Bei Manneschwäche, Erschlaffung der Nerven etc. leistet mein k. k. a. priv. galvanischer Taschen-Apparat zum Selbstgebrauche vorzügliche Dienste. Von Aerzten in allen Staaten bestens empfohlen. Sanitätsbehördlich geprüft. Es existirt nirgends Aehnliches. Schönste Erfindung der Neuzeit. Prospekt sammt Attesten in Couvert gegen 10 kr. Marke.

J. AUGENFELD,
Elektriker u. k. k. Priv.-Inhaber, WIEN, IX., Türkenstrasse 4.

Sehenswürdigkeit!
Permanent über 100 Zimmer moderner Tischler- und Tapezierer.

KUNST-MÖBEL

in bester Qualität und zu billigsten Preisen stets am Lager. Große Auswahl von in Varock, englischen und altdeutschem Stil verfertigten Schlaf-, Speisezimmer- und Saloneinrichtungen. Spezialitäten in in- und ausländischen Seidenstoffen.

Schlafzimmer fl. 140-180 } fl. 200-220 } und auf- fl. 250-280 } wärts. bis 1500 fl. }	Speisezimmer fl. 150-180 } fl. 190-250 } und auf- fl. 320-380 } wärts. bis 2500 fl. }	Salons fl. 90-110 } fl. 120-150 } und auf- fl. 180-250 } wärts. bis 2000 fl. }
--	--	---

Erste ungarische Tischler- und Tapezierer-Möbel-Industrie

Gömöri Sándor BUDAPEST (Innere Stadt), Váci-utca 11. szám, I. emelet.

worant wir um Aufmerksamkeit der P. T. Käufer besonders ersuchen. Für die Güte der Möbel gebe ich auf 2 Jahre schriftliche Garantie. Preiscurante gratis. Telephon 51-90.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stricturen, Manneschwäche, chronische Harnröhrenentzündung werden ohne Einspritzung und ohne Berufsänderung nach der neuesten Methode gründlich geheilt von

Besenbek Alajos,
prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königs-gasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Journal

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Journal... Bismarck beantwortet. (Telephon.)... Bisalmi állásra... Sucher... Partiewaaren... „Schnjucht!“

USIBLENON... Garantie und Diskretion geheime... wie Harnröhrenfluss und Harn...

enleiden... vom Magen herstammenden... runden Krankheiten, als:...

Männer... messschwäche, Erschlaffung der... stot mein k. k. a. priv. „galva-...

die Krankheiten... usschläge, Syphilis, Striktur,...

Schinken... Prima, feines Erzeugnis... ohne Haut 72 fr. per Kilo...

Komplete Wohn-... einrichtung... Möbel, Schlafs, Speise...

Neues Klavierge-... schäft... Vorräthig alle be-...

Seged... a papir-szakmában, ügyes... detailisla, kerestetik...

Feiner Mittagstisch... bei intelligenter Familie... für 50 fr. zu haben...

Ein schönes... leeres Zimmer mit Küchen-... benutzung ist sofort zu ver-...

Maturirter... Handelschüler, der ungaris-... chen und deutschen Sprache...

Prof. S. Bloch... em. Handelsakademieprofes-... sor, dipl. u. prakt. Buch-...

Buchführung... für Bank, Wechsel- und... Waarengeschäfte, Merkant-...

Személyhitel... váltóca vagy kötvényre... 500 fcton feül hitelké-...

Geprüfte... deutsche Erzieherin wird... zu größeren Mädchen für...

Kaufmann... in der deutschen... und ungarischen Sprache...

Kauzióképes... ügyes, intelligens... inkassans azonnal...

Wohnung... in der Leopoldstadt, beste-... hend aus 2 Hofzimmer,...

Komptoirist... perfekt in der deutschen... und ungarischen Sprache...

Hausmeisterpaar... kinderlos, mit guten Zeug-... nissen versehen, wird für...

Schneiderin... mit elegantem Wiener... Schnitt, arbeitet laut Jour-...

Geprüfte... fette, junge, lebende Brat-... bhühner 8-9 Stück für 2...

Kaufmann... sucht Stellung als Kassier... Geschäftsführer oder in...

Geprüfte... fette, junge, lebende Brat-... bhühner 8-9 Stück für 2...

Kaufmann... sucht Stellung als Kassier... Geschäftsführer oder in...

Geprüfte... fette, junge, lebende Brat-... bhühner 8-9 Stück für 2...

Kaufmann... sucht Stellung als Kassier... Geschäftsführer oder in...

Lüchtiger Reisender... der Nürnberger, Galante-... rie- u. Kurzwaarenbranche...

Kaufmann... sucht Stellung als Kassier... Geschäftsführer oder in...

Geprüfte... fette, junge, lebende Brat-... bhühner 8-9 Stück für 2...

Kaufmann... sucht Stellung als Kassier... Geschäftsführer oder in...

Geprüfte... fette, junge, lebende Brat-... bhühner 8-9 Stück für 2...

Kaufmann... sucht Stellung als Kassier... Geschäftsführer oder in...

Geprüfte... fette, junge, lebende Brat-... bhühner 8-9 Stück für 2...

Kaufmann... sucht Stellung als Kassier... Geschäftsführer oder in...

Kompanion... mit einer Baareinlage von... 8000-10,000 Gulden für...

Geprüfte... fette, junge, lebende Brat-... bhühner 8-9 Stück für 2...

Kaufmann... sucht Stellung als Kassier... Geschäftsführer oder in...

Geprüfte... fette, junge, lebende Brat-... bhühner 8-9 Stück für 2...

Kaufmann... sucht Stellung als Kassier... Geschäftsführer oder in...

Geprüfte... fette, junge, lebende Brat-... bhühner 8-9 Stück für 2...

Kaufmann... sucht Stellung als Kassier... Geschäftsführer oder in...

Geprüfte... fette, junge, lebende Brat-... bhühner 8-9 Stück für 2...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Raffen

offert billig Wiener Raffen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Gönergasse 6. 31538

Sveizergeschäfte,

1 großes, 1 kleineres, beide vorzüglich alte Posten mit ausgebreitetem Kundenkreis, lebhafteste Gegend, sind sehr vorteilhaft zu verkaufen. Adresse in der Exped. 33193

Ein sehr elegantes **Gastzimmer** mit separatem Eingang, welches seit 6 Jahren von einem ordnenden Arzt bewohnt wurde, ist zu vermieten. Adr. in der Exp. 33153

Gouvernante gesucht zu 5 Kindern (3 Mädchen im Alter von 10-15 Jahren, 2 Knaben im Alter von 6-8 Jahren). Schönes Deutsch und Französisch, sowie sehr gute Referenzen u. mehrjährige Zeugnisse aus vornehmen Häusern unbedingt erwünscht. Adr. in der Annoncen-Expedition **J. Blockner, IV. Südtor-Utca 6. szám.** 4439

Reines, unangefärbtes Zeitungspapier ist um 8 fl. per Meterzeitner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzeitnern à 7 fl. Näheres in der Exp. 33285

Egy tisztességes fiatal ember állást keres mint magyar levezető, fakturista, esetleg ügynökkéssel kapcsolatosan, egész napra vagy bizonyos meghatározott időre. Megkeresések: „Szorgalmas” jel alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 33185

Elektrotechniker, der in Ausarbeiten von Kostenboranschlägen und Projekte elektrischer Beleuchtungsanlagen gut bewandert, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Adr. in der Expedition. 33233

Eines der größten, ältesten, bekanntesten und bestrenommierten

Mode- und Manufakturgeschäfte Ungarns ist zu verkaufen. Jährlicher Konsum ca 200 Mille. Das Lager ist gegenwärtig unter Ausverkauf und kann gegen Neujahr 1896 übernommen werden. Nur direkte und ernste Käufer wollen ihre Offerte an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „Victoria“ senden 33259

Großes Gasthaus, das bequemer, alter Gepfostet, in einem großen Marktplatz mit günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 4436

Gute Diensthöfen und sonstiges Dienstpersonal für Private, Herrschaften, Gast- und Kaffeehäuser als auch Hotels empfiehlt und placirt **J. Steiner's Placirungs-Institut, VI. Ehrenring 34. Telephonverbindung.** Provinzbestellungen werden prompt effectuirt. 4450

Mehlgeschäft mit Schwarzbücherei, Tageslohnung fl. 130, ist zu verkaufen. Größtliches Kapital fl. 6000. Adr. in der Exp. Agenten ausgeschloffen. 32998

Zurückgegebene Herrenkleider

werden in separater Abtheilung sportbillig verkauft bei **Jacob Rothberger, Váci-utca 23.** 4307

Bonne,

die der ungarischen und deutschen Sprache mächtig und in der Schneiderei tüchtig ist, sucht Stelle. Adr. in der Exped. 33246

Ältere Witwe mit 3 Zimmereinrichtungen, ohne Vermögen, möchte sich mit einem älteren ruhigen Herrn verheirathen. Anträge mit Photographie, welche ich auf Wunsch retour sende, unter „Weihnachten“ postresistente Hauptpost. Budapest. 33256

Bedienerin gesucht. Unfällige alleinstehende Frau erhält Zimmer und Küche gegen Bedienung. Mehrjährige Zeugnisse aus vornehmen Häusern unbedingt erwünscht. Adr. in der Exp. 33270

Komptoirist, Christ, wird zum sofortigen Antritt halbe Stunde von Budapest gesucht, welcher der deutschen u. ungarischen Sprache, der Expedition und einfachen Buchhaltung fundig ist. Näheres in der Exp. 33273

Majolika-Arguswaren (Fasen, Krüge etc.) verkaufen wir zu besonders ermäßigten Fabrikpreisen. Budapest **Isolmay'sche Porzellan-Fabrique Aktien-Gesellschaft, Budapest, VII., Dob-u. 63.** 4271

Möbel, alt und neu, werden gekauft und billig verkauft. Stadthausplatz 5, 1. Stock Nr. 7. 33060

Große Geschäftslokalitäten am Elisabethring mit 3 Cassenfronten für Möbelniederlage oder andere geschäftliche Zwecke, bestehend aus Mezzanin-, Parterre- und Souverainlokalitäten, pro 1. Mai 1896 zu vermieten. Näheres bei **J. Blockner, Annoncen-Expedition, oder Elisabethring 12, beim Hausmeister.** 4427

Wierthiger Berlinerwagen neuester Jagon, ferner Salonwagen und alle Gattungen Campagen billig zu verkaufen bei **Joseph Valasz, Wagenfabrikant, Kerepesi-straße Nr. 34, vis-à-vis dem Hochspital, Budapest.** 33021

Komptoirist, Christ, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für ein Fabrikbureau zum möglichst sofortigen Eintritte gesucht. Offerte unter „M. J.“ an die Exp. 4454

Bapfenwirth mit Kaution und Recht sucht Stelle. Adr. in der Exp. 33244

Lokal auf der Andrássy-straße 45 sofort zu vermieten. Näheres bei **Julius Anger, Elisabethring 7.** 33204

Zu I. Klasse nicht gezogene Lohse der ungarischen Klassen-Lotterie kauft **Julius Anger, Elisabethring Nr. 7.** 33205

The Berlitz School of Languages.

Waiserring 37, 1. Stock, Ecke Schiffmannsgasse. Französl., Engl., Ital., Russ., Deutsch, Span. für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nation. Nach der Methode Berlitz's. Spricht der Schüler d. ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis und franko. Neue Kurse beginnen fast jede Woche. 33239

Mérlegképes könyvelő, kinek még néhány szabad órája van, ajánkozok mérsékelt díj mellett. Szives ajánlatokat Magyar könyvelő jelleg alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 32842

Spezerei- und Kurzwaarengeschäft, lebhafte alter Expotein, in einem großen Marktplatz ist wegen anderer Unternehmung mit günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 4455

Komptoirist für doppelte Buchführung und Korrespondenz gesucht. **Joh. Rein's Landwirthschaftsgärtnerei, Budapest, Csömör-ut 87. sz.** 33269

Magazinwächter, der ungarisch und deutsch spricht und schreibt, Baumwerkzeuge kennt, wird von Budapest Bauunternehmung per sofort aufgenommen. Offerte unter „Magazinwächter 88“ an die Exp. 33229

Kinderfrau oder Bonne, intelligent, verlässlich, in der Kinderpflege erprobt, der ungarischen Sprache mächtig, wird zu einem 9 Monate alten Kinde für eine vornehme Budapest Familie gegen gute Bezahlung gesucht. Näheres in der Expedition. 33262

Frau Adele Ludwig, Szervita-tér 8, empfiehlt staatlich geprüfte ungarische und deutsche Erziehenden, perfert in Sprachen und Musik.

Tagesgouvernanten, Kindergouvernanten, Kinderfrauen, Stützen d. Hausfrau, Gesellschafterinnen, Stundenlehrer, Engländerinnen, Französinen, Franzosen,

bonnes superieures, bonnes inferieures, valets de chambre, Gespielen,

direkt aus Frankreich, 30 bis 60 fl. Jahresgehalt, mit zweijährigem Kontrakt und Garantie. **Schulgantur Adele Ludwig, Szervita-tér 8. Hauptstraße, 2. Stock.** 33258

Von Herrschaften abgeleitete Herren-, Knaben- und Kinderkleider werden wegen überhäufigen Lageres tief unter dem Preis verkauft. 4. Bezirk, Egeytemter 5, im Hofe, Magazin 1. Dasselbst auch Bus-, Reparatur- u. Kleider-Verhanftalt. 4304

Egy kiszolgált számvivő-aitiszt **fakturista** állást keres. Négy és fél évig mint ilyen működött. Czim a kiadóhivatalban. 32843

Nizza.

Verkauf od. Tausch einer schönen Villa gegen ein Objekt hier. Die Villa ist an der Promenade gelegen, elegant möblirt und allen erdenklichen Komfort Anträge unter „Elegantes Heim“ an die Exp. erbeten. 33197

Kaffeehaus, sehr elegant eingerichtet, in schönster Straße der Hauptstadt, vorzügliches Taggeschäft, welches jährlich 6000 fl. reinen Nutzen aufweisen kann, ist mit günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Näheres ertheilt **Niemetz Gyula, Budapest, Rökk Szilárd-utca 25.** 32561

Rath und Hilfe finden Damen und Können in Verschwiegenheit erlösenden bei einer seit 38 Jahren praktischen Geburtshelferin. Budapest, Rálmángasse 19/a, Parterre 5. 32456

Hentesek, hústermelők, gazdák és uradalmak figyelmébe! Folyó évi nov. 15-től egész jövő év február 15-ig veszek a legjobb napi árkaban frissvágásu sertés-húst minden mennyiségben. Feltétel: egy sertés husa fej és lábreszek nélkül legalább 33-40 kilo legyen, esigolyásan elkészítve és állatorvisi bizonyítvánnyal ellátva. Ajánlatok **Meduna J., szalámigyaros czimere Kőbányán.** 4347

In 12 Stunden kann sich Jedermann durch meine leichtfäbliche und bewährte Methode die schönste Schrift aneignen. **Ignác Kun, dipl. Schreiblehrer, Königsgasse 20, 2. St. 36.** Viele Zeugnisse von hohen Lehranstalten und der höchsten Aristokratie liegen bei mir auf. 4262

Tüchtiger Verkäufer der Galanterie, Herrenmodebranche, ung., deutsch, slavisch sprechend, wird mit einem Monatsgehalt von 25-30 fl. nebst freier Station per sofort acceptirt. Nur Jene mögen ihre Offerte einreichen, die slavisch korrekt sprechen; die in der Schuhbranche Verfirten bevorzugt. **Fried Manó Besztercebánya,** 4421

Das von der **Konkursmasse** Elisabethring Nr. 54 angekauft Waarenlager, bestehend aus Thee, Rum, Cognac, In- u. Ausländer Weinen, Champagner, Liqueuren, wird, solange der Vorrath dauert, tief unter dem Schätzungspreis verkauft. 4255

3 szoba hutor azonnal olesón eladó, darabonként is. Aréna-ut 60. földsz. 1. 33059

Pferdefohlen. Wir empfehlen unser Fabriklager aller Gattungen Siebenbürger langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer und Bureau geeigneter) Kohen, ferner Verbe, Zucker, Sattel, Pflisch (Tiger), Angora- und sonstiger Decken in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigen Preisen. **J. J. Mogorósy & Stein, Großhändler, Budapest, 5. Bez., Nádor-utca 23.** 32881

500 Liter Vollmilch täglich an sichere Abnehmer für 6 kr. per Liter franko Budapest abzugeben. Näheres bei **Bernhard G. Stein, Annoncen-Expedition, Förd-utca 4.** 4430

Gasmotore, 1 und 2 pferdekr. noch im Betrieb zu sehen, sind preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 32856

Ein liches Lokal

für Werkstätte, eventuell mit Motorentrieb, dann ein sehr schöner Stall für 10 Pferde und eine aus 3 Zimmern und Küche bestehende Wohnung per 1. Dezember zu vergeben. Adresse in der Expedition. 32857

Vorzüglicher Klavierlehrer, Musikreferent, ertheilt in besseren Häusern angezeigten, gewissenhaften und erfolgreicheren Unterricht mit deutscher Unterrichtsprache. Gest. Anträge unter „Musikreferent“ an die Expedition d. Blattes. 33206

Egyikében az Alföld legnagyobb, élénk kereskedelmi városának, a piackellő közepén, eles sarkon, egyik legreggebben fennálló helyiségben, kiterjedt és jótört herendeszű és türkörtablakk ellátott, valamint új portaleval felszerelt

fűszer-, bor- és csmegekerekedés, mely évente 40-45,000 litot forgalmaz, hetegymiat azonnal eladó. Komoly vevők keretnek ajánlatukat „Készpénz“ jellegű aatt Eckstein Bernát hirtetési irodájába Budapest, Förd-utca 4. sz. intézni. 4452

Flaschenbier-Abtra-ger suche für diesen Posten einen tüchtigen, fleißigen Menschen, der ehrlich und treu seinen Posten versteht, große Betanntschaft hat u. eine Kaution von 200 fl. erlegen kann. Dauernde Stelle bei hohem Gehalt oder Provision gesichert. Antritt sofort oder am 1. Dezember d. J. Schriftliche Anträge unter Chiffre „M. D. C. 800“ an die Exp. 33044

36 éve fennálló mézarszék hozzávaló ur lakással és megfelelő elegendó mellékelyiségekkel, Fehérmegye élénk helyén, vasuti állomással, visszavonulás miatt örök áron eladó, esetleg alkalmas. Ötnegyed hold szőlő hozzávehető. Ajánlatok „K.“ jelleg alatt a kiadóhivatalba. 33253

Praktikant, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird zu einer Werkstätte mit Anfangsgehalt aufgenommen. Offerte unter „Verlässlich“ an die Exp. 33203

Gesucht zwei gut möblirte Zimmer - Cassen- und Hofzimmer für ein junges Ehepaar, womöglich mit Verpflegung. Briefe mit Preisangabe unter „S. T. W.“ an die Expedition d. Bl. 33201

Privatloft. Abonnenten werden angenommen für gute ungarische Privatloft in und außer dem Hause im Centrum der Leopoldstadt. Adresse in der Expedition. 33200

500 Liter Vollmilch täglich an sichere Abnehmer für 6 kr. per Liter franko Budapest abzugeben. Näheres bei **Bernhard G. Stein, Annoncen-Expedition, Förd-utca 4.** 4430

Gasmotore, 1 und 2 pferdekr. noch im Betrieb zu sehen, sind preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 32856

Komptoirist

deutsch und ungarisch, wird für ein größeres Infallations-Geschäft per sofort gesucht. Von der Branche bevorzugt. Adresse in der Expedition. 33150

Bapfenwirth mit 1000-1500 fl. Kaution wird sofort acceptirt. Adr. in der Expedition d. Bl. 33183

Für Baufüßige. Ich baue Jedem ohne Geld mit dem allerbilligsten Kapital. Adr. in der Exp. 33124

Gewöbllokal im Durchhause Altgasse 5, Lazarusgasse 6, per 1. Mai zu vermieten. Dasselbst auch ein schönes Kellermagazin per sofort. 33184

Junge Person die gut kochen und rein machen kann, als auch sämtliche Handarbeiten versteht, sucht Stelle als Wirthschafterin bei einer alleinstehenden Dame oder Herrn. Adr. in der Exp. 33180

Tüchtiger Ober-Monteur für Gas- und Wasserleitungs-Anlagen wird sofort bei **Joh. Brindl, Königsgasse 103,** aufgenommen. 33151

Sichere Existenz bietet sich einer energischen Person, durch Ankauf aus freier Hand eines im besten Betriebe stehenden, kleineren Modeunterliegend. Geschäftes. Anträge unter „G. A.“ an die Exp. 33175

Kapitalist gesucht zur Verwerthung eines Patentes, welches über 150% trägt. Anträge unter „Patent“ an die Exp. 4440

Heirath. Ich suche für meine Schwester Israelitin, ein hübsches, feines, wohlgerogenes Mädchen mit 1000 fl. Mitgift und einer Zimmer- und Kücheneinrichtung, einen Mann in sicherer Stellung, kann auch bei der Landwirtschaft sein. Witwer nicht ausgeschlossen, aber nicht unter 30 Jahren. Nur ernsthafte Anträge sind unter Chiffre „1000“ an die Exp. zu senden. 4434

Kaffeechant, guter Posten, billiger Zins, ist anderer Unternehmung halber preiswürdig sofort zu verkaufen. Adr. in der Exped. 33214

Ein solider junger Mann, Israelit, wünscht bei einer eben solchen jüdischen Familie Wohnung und Verpflegung in der Nähe der Sorokhárogasse. Anträge unter „Solid“ an die Expedition d. Blattes. 33196

In der neuerbauten Häusergruppe Königs-, Balcer- und Gartnergasse sind **Gewöbl- Souverain- und Gasthaus-Lokalitäten,** als auch größere und kleinere Wohnungen pro Mai 1896 zu vermieten. Auskunft ertheilt **Moriz Seidelberg jun., 5. Bezirk, Große Kronengasse Nr. 4.** 4060

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und beste Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. **Johanna Breuer, 9. Bezirk, Meisergasse 42, Thir 2, hinter der Kellertafelne.** 31099

die beantwortet. (Telephon.)

Komptoirist deutsch und ungarisch, wird für ein größeres Installations-Geschäft per sofort gesucht. Von der Branche bevorzugt. Adresse in der Expedition. 33150

Zapfenwirth mit 1000-1500 fl. Kaution wird sofort acceptirt. Adr. in der Expedition d. Bl. 33153

Für Baufertige. Ich baue Jedem ohne Geld mit dem allerbilligsten Kapital. Adr. in der Exp. 33124

Gewölblokal im Durchhauze Altgasse 5, Lazarusgasse 6, per 1. Mai zu vermieten. Dasselbst auch ein schönes Kellermagazin per sofort. 33184

Junge Person die gut Kochen und rein machen kann, als auch häusliche Handarbeiten versteht, sucht Stelle als Wirthschafterin bei einer alleinlebenden Dame oder Herrn. Adr. in der Exp. 33180

Lüchtiger Ober-Monteur für Gas- und Wasserleitungs-Anlagen wird sofort bei Joh. Bründl, Königsgasse 103, aufgenommen. 33151

Sichere Existenz bietet sich einer energischen Person, durch Ankauf aus freier Hand eines im besten Betriebe stehend, feiner Mode unterliegend, Geschäftes. Anträge unter „S. A.“ an Exp. 33175

Kapitalist gesucht zur Verwerthung eines Patentes, welches über 150% trägt. Anträge unter „Patent“ an die Exp. 4440

Heirath. Ich suche für meine Schwester Israhelita, ein hübsches, feines, wohlverträgliches Mädchen mit 1000 fl. Mitgift und einer Zimmer- und Kücheneinrichtung, einen Mann in sicherer Stellung, kann auch bei der Landwirtschaft sein. Witwer nicht ausgeschlossen, aber nicht unter 30 Jahren. Nur ernüchterte Anträge sind unter Chiffre „1000“ an die Exp. zu senden. 4434

Kaffeeschank, guter Kosten, billiger Zins, ist anderer Unternehmung halber preiswürdig sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 33214

Ein solider junger Mann, Israhel, wünscht bei einer eben solchen jüdischen Familie Wohnung und Verpflegung in der Nähe der Sorokfärergasse. Anträge unter „Solid“ an die Expedition d. Blattes. 33196

In der neuerbauten Küfergasse Königs-, Balero- und Gartnergasse sind Gewölb- Souverain- und Gasthaus-Lokalitäten, als auch größere und kleinere Wohnungen pro Mai 1895 zu vermieten. Auskunft ertheilt Moriz Seidelberg jun., 5. Bezirk, Große Kronengasse Nr. 4. 4060

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und beste Pflege zur Entbindung bei einer alleinlebenden Geburtshelferin. Johanna Breuer, 9. Bez., Meitnergasse 42, Thür 2, hinter der Neckerfalterne. 31099

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 14. November 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti színház. Havi bérlet 12. szám.

Apillangó csata.

Szám: 4. felvonásban. Irta Sandermann Hermann. Hergentheim Vizváriáné Elza Lányi Alszóti Csilla! Vogel Vilmos Zilahi U. Hazi Ivánfi Náay Fenyvesi

Irodaszolga. Abonyi Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház. Havi bérlet 9. szám.

Jancsi és Juliska. Mese 3 Kériben. Szövegét írta Wotta A. Zeláida. Zenéjét szerzette Humperdinck. Fordította Abrányi Emil. NIVITA. Fantasztikus ballet egy felvonásban. Mazzantini Lajos-tól. Zenéjét szorg. Rieger A. Kezdeté 7 órákor.

Die Vorstellungen der Theaterzeitel befinden sich auf Seite 20.

Etablissement Somossy.

Heute, Donnerstag, 2 Vorstellungen. Nachmittags halb 4 Uhr grosse Kindervorstellung mit dem Marionetten-Theater bei halben Preisen. Entrée ins Parterre 60 Kr. Kinderkarten 40 Kr. In der Nachmittagsvorstellung Humoristisches Marionetten-Programm. Das tomische Ballet

„Paraparagaramus“

und „EXCELSIOR“ In der Abendvorstellung Erstes Auftreten der Diva des Casino de Paris

Lili Freedgy.

Nächste Kindervorstellung Samstag Nachmittags halb 4 Uhr. Jegyek elővételre kaphatók: Weisz A., nagy tőzsde, Károly-körút 26, Szántó Mór, tőzsde, Kecskeméti-utca 14, Bleier, tőzsde, London szálloda, Klein, tőzsde, Erzsébet-ter és Sas-utca sarok, Kalandauer, tőzsde, Király-utca, 23, dohánytőzsde, Oktogon-tér 48.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Adel und Hadel. Dann die vorzüglichen Spezialitäten: Famiglia de Tome, Elly van Swith, Hochspringer, internationale Centrique. Glinger und Springer, komische Duettisten. Litel Cialy, Schlangenmenich. Himmelskinder, LIZZI RAGGA, deutsches Damen-Quartett. Kostüm-Soubrette.

FARINI, Georg Barokaldi

IM PENSIONAT. Café Herzmann nebenan. Rene Seiffert'sche Billards. Avis! Von Samstag, 16. November, ab Gastspiel des Barier Phantasten u. Laufendkünstlers Mr. Albany.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger auschl. autorisirt Fabrik für Meidinger-Ofen H. Heim, Budapest und Wien.

f. u. f. Postlieferant. Unsere rühmlichst bekannten f. u. f. auschl. priv. MEIDINGER-OFEN H. HEIM sind echt nur von unserer Filiale in Budapest, Thonethof zu beziehen.

Folies Caprice.

„Die Frau zweier Männer“ von S. Leitner. Musik von H. Knoch. Personen: Berger, Meier, Hanni, Ein Kellner, Ein Postillon, Herr Schönberg, Rott, Frau Weiß, Herr Baumann, Steinhardt. Zum Schluss: „Ein Kind der Liebe“.

FISCHER'S Etablissement Imperial.

Váci-körút 43. szám. HEUTE Madlle. Lilly Fleurance französische Soubrette. Beauté de Paris.

Grand Café Arányi

Király-utca, Ecke der Nagymező-utca, vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. Heute und täglich Gastspiel der größten Spezialität Wiens: Hornischer's Wiener Damen-Elite-Orchester, welches seit Jahren im k. k. Prater beim „Eisvogel“ konzertirt. Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll J. Arányi, Cafetier.

MANDL'S Café Löffelmann

Königsgasse 39. Heute und täglich Konzert und Künstler-Vorstellung. Kräfte ersten Ranges. Auftreten der berühmtesten Duettisten Brüder JOSSEFI, des allgemein beliebten Gesangskomikers CHORINI so auch Spezialitäten von Damen- und Herren-Kunstkräften. AVIS! Freitag, den 15. d., erstes Auftreten von Frl. HANSIE NOLLE. Anfang 8 Uhr. Achtungsvoll Mandl, Cafetier.

Avis. Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich die prachtvollsten Modelle in Wieder aus Paris mitgebracht habe. Zur Kommodität meiner werthen Kunden habe die feinsten Pariser und Zacharias-Handschuhe eingeführt. Heute Nouveautés sind die „Derby“-Handschuhe. Zur gütigen Ansicht wird die hochgeehrte Damenwelt höfl. eingeladen. Hochachtungsvoll

Au bon marche Wienergasse 9.

Auffallend

Schöne und feine, von Herrschaften zurückgebliebene neue Winterröcke von fl. 8.- Herbst-u. Winteranzüge von fl. 8.- Eleganter feiner Leberzieher von fl. 7.- Engl. Kammgarnanzug von fl. 8.- Fein gemusterte Kammgarnhose von fl. 2.50 B. Grossmann, Budapest, Kossuth Lajos-utca 13. I. St. Ebendasselbst werden auch Kleider hergestellt. Provinzaufträge werden prompt effectuirt.

Redoutensaal.

Donnerstag, den 14., bis Sonntag, den 17. November, Abends 7 1/2 Uhr nur 4 amer. Spiritisten Séancen mit Geister-Erscheinungen bei verdunkeltem Saale und sensationelles Programm von Homes, Foy und Davenport. Sperrst. 2 n. 1 fl., 2. Platz 50 fr. Biletverkauf in der k. ung. Spezialitäten-Handlung Meyer & Véri, Waisnergasse.

Café Schön,

Waitznerstrasse Nr. 45. Heute und täglich Konzert des Ersten Wiener Damen-Orchesters

Messerschmidt-Grüner

unter persönlicher Leitung der berühmten Dirigentin Fräulein Mizzi Messerschmidt. Entrée frei. J. Schön, Cafetier

Familien-Etablissement Café „TRIEST“

Ecke der Tabak- und Sommergasse. Täglich internationale Künstler-Vorstellung. 18 Personen. NOVITÄTEN-ABEND. Brillant! Zum ersten Male: Interessant! EINE VEREINSMEIERIN. Hochkomisch! Zum ersten Male: Lachersfolg! Von Budapest nach Mese-itsch. Geisterzeit! Zum ersten Male: Was über Wis! IN DER REDAKTION. Zum ersten Male: GOLDSTEIN SAMI. Anfang 8 Uhr. Entrée: I. Pl. 50 fr., II. Pl. 30 fr. Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet Karl Fürst, Direktor. Für gute Getränke, reiches Buffet bei solider Bedienung sorgt bestens Komáromi Jenőné.

Lokalveränderung.

Das seit 28 Jahren im Leop. Kirchenbazar Nr. 62 befindliche JUWELENGESCHÄFT von WEISS & Comp., früher A. KOLISCH & Co., übersiedelte am 1. November d. J. Andrassystrasse Nr. 11, neben Café Weingrubler.

Unicum

ist der beste und billigste Parket-Fussboden-Glanz ohne Wachs und ohne Terpentin, daher nicht klebend und geruchlos, glänzt leicht und prachtvoll überall zu haben. Ein bloß mit dieser Schutzmarke. Preis 1/2 Kgr. Dosen 70 fr. Eggert u. Haackel, Berlin. S. D. 26. Hauptrepräsentanz für Ungarn: Szilárd Ferencz, Budapest, Nagy János-utca 1/B.

Stoffe für Winterröcke und Anzüge

in vorzüglichster Qualität en détail zu den billigsten Preisen bei Grün & Co., Budapest, V., Waitzner-Boulevard 8 (neben dem Marokkanerhause). Auf Wunsch empfehlen wir auf bestem Wege verlässliche Schneider für Jagd- und Winterkleider. In der Provinz liegen unsere reichfortierten Musterkollektionen bei allen besseren Kunden-schneidern auf.

Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 20.

Allerlei.

(Courier und Seine.) Im Wiener wissenschaftlichen Klub, vor einem zum größten Theil aus Damen bestehenden zahlreichen Publikum, hielt Generalmajor Leopold v. Aupis, eine auch auf schriftstellerischem Gebiete wohlbekannte Persönlichkeit, einen interessanten Vortrag über den französischen Schriftsteller Paul Louis Courier de Méré. In charakteristischen, markigen Worten entwarf der Vortragende das Bild dieses politischen Schriftstellers, der durch seine Satire und seinen Witz einer der Größten und nächst Junius vielleicht der Bedeutendste in seiner Art gewesen. Freilich zeigt sich in den Werken Courier's nicht jener pikante prickelnde Ton, der in den Schriften der modernen Dichter zutage tritt; dies ist wohl auch der Grund, warum das Publikum interessellos an seinen Arbeiten vorübergegangen und Courier von der großen Masse wenig gekannt und gewürdigt worden ist. Und doch gehören seine politischen Flugblätter, welche er nach der Restauration gegen das in Frankreich platzgreifende Regierungssystem richtete, zu dem Besten, was in dieser Art je geschrieben wurde. Durch seine unvergleichliche Ironie und den kniffligen Witz, die er bei jeder Gelegenheit und an jeder Mann übte, hat er sich viele Feinde erworben: er zog sich auf sein Landgut in der Nähe von Tours zurück, wo ein Mordmord seinem bewegten und thatenreichen Leben ein Ende machte. General Aupis trug zum Schlusse seiner Ausführungen eine kleine Auslese von Sentenzen und Aphorismen Courier's vor, die lebhaften Beifall erweckten. Der zweite Theil des Vortrages galt dem Widerstande, welchen Deutschland einem Monumente Heinrich Heine's entgegensetzt. In warmen, sympathisch berührenden Worten besprach der Vortragende das dem kiederreichen Dichter zugefügte Unrecht. Deutscher Stein und deutsches Erz finden sich nirgends, um das Bild dieses Sängers zu zornen. Der Haß hat hier Recht behalten und nicht die Liebe. In dem Dreigestirn der Sänger der Liebe, Lord Byron, Leopardi und Heine — jagt Aupis — nimmt wohl der deutsche Poet nicht den ersten Rang ein, und wenn man gerecht sein will, muß man erkennen, daß Manches in seinen Schriften gesucht und unwahr ist, daß der Geist zuweilen das Gemüth erberbt. Sie und da hat Heine auch gegen sein deutsches Vaterland gesprochen — aber wie sah dieses damals aus? Moser nannte die deutsche Nation zur selben Zeit ein großes, aber verachtetes Volk. Und manche Stelle in Heine's Werken spricht dafür, daß er sein Vaterland trotz seines Hohnes heiß geliebt habe. Was hat Voltaire seiner Nation Alles kühn und frei ins Antlitz geschleudert, mit welchem Hohne überschüttete er die Pucelle, die spätere nationale Heilige? „Ein Land von Affen bewohnt, die sich zuweilen in reisende Thiere verwandeln“, so nannte Voltaire Frankreich und die Franzosen, und dennoch haben diese ihn als einen ihrer größten Geister geschätzt und gewürdigt! Heine theilte in dieser Hinsicht sein Schicksal mit Lord Byron, auch dieser war geachtet in seinem Vaterland. Allein England hat sich schon längst des Hasses gegen seinen großen Sohn entschlagen. Niemandem fällt es heute mehr ein, einen Stein nach dem Grabe dieses Dichters zu werfen, und in seiner Heimath erhebt sich heute sein Standbild. Ebenso wird man in Deutschland einst über Heinrich Heine denken, und wenn er auch derzeit auf dem Boden seines Vaterlandes kein Monument erhält, wenn diese Generation ihm versagt, was alle Generationen ihm schuldig sind

— sein Lorbeer wird immer frisch und grün bleiben und es wird eine Zeit kommen, in welcher man sich der Männer schämt, die den Dichter der „Lorelei“ mit Haß und Mißgunst verfolgten. Dem schwungvollen Vortrage folgte lebhafter Beifall.

(Die „Lordsmännerschan“.) Aus London, 10. d., schreibt man: Nach einer Reihe von Tagen „unendlichen Regens“ lächelte die Sonne gestern für Stunden verführerisch; ihre Gunst und der Umstand, daß es Samstag war, bewirkten, daß eine „Reformmenschenmasse“ den langen gewundenen Weg einsäumte, auf dem der neue Lordmajor in feierlichem Aufzuge von der City nach den Gerichtshöfen zog, um dort Ihrer Majestät Vertreter den Eid der Treue zu leisten. Sir Walter Wilkin hatte sich eine Extrastrengeung kosten lassen, um den guten Londonern eine „Schan“ vorzuführen, und der Zug entfaltete wirklich mehr Bracht und Leben als seit Jahren. Seinen Glanzpunkt bildeten vier allegorische Wagen; der erste, der Wagen der Fruchtthändler, war ein Berg von Blumen und Früchten; auf dem zweiten sah man die Gerber und Lederarbeiter an der Arbeit, er war überall mit kostbaren Häuten behangen; auf dem dritten, der Südafrika vertretend, bewanderte man einen großen lebendigen Löwen und andere typische afrikanische Vierzfüßler neben Goldgräbern, Diamantensuchern, Jägern und Kaffern; der vierte Wagen endlich brachte „Indien, Vergangenheit und Gegenwart“. — Wirklich besaggt und geschmückt war der Zug nur eine kurze Strecke; sonst mußte der Lordmajor mit dem Jubel und den „Cheers“ vorlieb nehmen, mit denen ihn überall eine gutgelaunte Menschenmenge empfing.

(Eine sehr bedeutende Verbesserung) vom doppelten Gesichtspunkte der Ersparnis der Zeit und Reisekosten hat seit gestern in den internationalen Verkehrsbeziehungen zwischen England und dem Lande der Orient durch die Route Ostende — Köln — Wien — Budapest — Bukarest — Constanza platzgegriffen. Vom 12. November ab wird nämlich der Luxus-Expresszug Ostende—Wien im Anschluß an den von London 10.05 Früh nach Ostende abgehenden Zug einmal in der Woche bis Constanza durchgeführt, wofür er wieder seinerseits Anschluss an das rumänische Staatsboot hat, das den Dienst zwischen Constanza und Konstantinopel versteht. Die Abreise von London geschieht Dienstag Vormittags 10.05, die Ankunft in Constanza Donnerstag, 8 Uhr Abends, und in Konstantinopel Freitag, Morgens 9 Uhr. Umgekehrt findet von Konstantinopel die Abreise Freitag, 12 Uhr Mittags, und von Constanza Samstag, 3 Uhr Früh, statt, mit Ankunft in London am Montag, 4.48 Abends. Nicht nur also, daß durch die neue Veranstaltung über Ostende die gegenwärtige Fahrtdauer zwischen London und Konstantinopel auf dem schnellsten Wege (die Gesamtentfernung wird in 71 Stunden zurückgelegt!) um 5 Stunden abgekürzt wird, sondern es werden auch die Billetpreise über Ostende—Wien verbilligt, indem der Unterschied zu Gunsten der Route Ostende—Köln—Wien ungefähr 100 Francs für die Fahrkarte erster Klasse London—Konstantinopel ausmacht. Die Züge zwischen Ostende und Constanza werden aus Schlafwagen und einem Restaurationswagen bestehen, während die Ueberfahrt zwischen Dover und Ostende durch eines der neuen Packerboote herbeiführt wird, das die belgische Regierung zwecks Erzielung einer nur dreistündigen Ueberfahrt besonders hat herstellen lassen.

(Ein Frauenkönigreich) befindet sich im russischen Gouvernement Smolensk. Es hat einen Flächenraum von 15 Quadratwerst und besteht aus mehreren Dörfern, deren Bauern früher Leibeigene des Besjutoff-Klosters gewesen waren. Den Namen „Frauenkönigreich“ haben die Dörfer deshalb erhalten, weil sie den größten Theil des Jahres über nur von Frauen und Kindern bewohnt werden. Denn die gesammte arbeitsfähige männliche Bevölkerung begibt sich mit Anfang des Frühjahrs alljährlich auf Zimmerarbeiten nach allen Theilen Rußlands, auf Entfernungen von 500 Werst und darüber. Die gesammte Wirtschaft und alle Feld- und Hausarbeiten werden deshalb ausschließlich von den Frauen besorgt. Ja selbst die Gemeindefassungen werden unter dem Vorsitz der Frau des Gemeindevorstandes von den Frauen abgehalten und in diesen Versammlungen alle öffentlichen Angelegenheiten, einschließlich Vertheilung der Steuern und Abgaben, rechtskräftig verhandelt. — Vielleicht hatte es mit den Amazonen des Alterthums, von denen die alten Griechen so viel gefabelt haben und die nach unserer Ansicht unzweifelhaft slavischen Stammes waren, eine ähnliche Verwandtschaft?

(Janice-Frühreise.) Aus London, 6. d., wird geschrieben: Als der in London früher wohlbelannte Monsignore Capel vor einiger Zeit in Washington weilte, fragte ihn eine Dame, bei der er eingeladen war, was auf ihn in den Vereinigten Staaten den größten Eindruck gemacht habe. „Die außerordentliche Frühreise der Kinder, gnädige Frau“, war seine Antwort, und nach dem Grund gefragt, erzählte er folgendes Stückchen: „Als ich vor einigen Tagen in Baltimore war, besuchte ich mit dem Erzbischof eine Mrs. W. Während unseres Besuchs stürzte ihr hübscher, kleiner, vier Jahre alter Sohn in den Salon und Mrs. W. stellte ihn mir vor. Sie sagte dann: „Carroll, geh und sag dem Erzbischof guten Morgen.“ Man denke sich mein Erstaunen, als ich das hoffnungsvolle Kind umdrehte und mit einer unbeschreiblichen Miene von Bonhomie und einem leichten Kopfnicken sagte: „Wie geht's, Erz?“ (How are you, Arch?) — Wahrlich, amerikanische Kinder sind was Wunderbares.

(Weibliche Stierkämpfer in Spanien.) Ein gelegentlicher Korrespondent schreibt aus Madrid: Ende Oktober. Wer immer in Spanien als Fremder weilt, wird sich der natürlichen Neugier, ein Stiergefecht zu sehen, nicht entziehen können. In der That hat Altspanien eigentlich nichts weiter hinterlassen, als seine Stierkämpfe und die maurischen Ruinen. Letztere gelten dem heutigen Katholik als etwas Abgöttisches und darum Verächtliches, aber im ganzen Lande sind Torador und Arena die Hauptanziehungskraft für 20 Millionen Menschen geblieben. Nur wenigen Ausländern dürfte indessen bekannt sein, daß der männliche Stierkämpfer schon seit längerer Zeit gesungen ist, die öffentliche Gunst mit Konkurrenten aus dem „schwachen“ Geschlecht zu theilen. Auch in Spanien tritt das Weib für seine Gleichberechtigung ein und augenblicklich ist im Vaterlande Don Quixote's und Philipps II. die weibliche Stierkämpfertruppe das Aktuellste, wie man zu sagen pflegt. Stämmige Mädel aus Barcelona, die früher ihr Brod hart mit der Handmühle verdienten, lassen sich jetzt, klüger geworden, 100 Mark für jedes Gefecht mit dem Büffel zahlen, auf das sie eingehen. Bei einem Kampfe, dem ich zusah, wurde der mächtigste Stier, von prachtvoller spanischer Rasse, durch einen weiblichen Herkules bezwungen, Namens Maria Alvarado. Das

Die Verlassene.

Roman von Pierre Salés. — Autorisirte Bearbeitung. Zweiter Theil.

— Beruhigen Sie sich, Frau Marquise, auch ich hatte mich einen Augenblick diesem Wahne hingegeben, aber nur um mich alsbald zu überzeugen, daß es eben ein Wahn sei. Jean Renaud war zwei Jahre alt, da sein Vater starb, er war Offizier und besaß nicht die Mittel um zu heirathen, obwohl er die höchste Achtung für die Mutter seines Kindes empfand.

— Sie haben ihn gekannt, Henry?
— Ja, Frau Marquise, aber Sie müssen begreifen, daß es mir unmöglich ist, Ihnen seinen Namen zu sagen. Ich lernte ihn kurze Zeit vor seinem Tode kennen, er starb im Felde und beging die Unvorsichtigkeit nichts für die Versorgung der Mutter seines Kindes zu thun. Marie Renaud war also nach seinem Tode mittellos.

— Aber die Familie des Verbliebenen?
— Wußte nichts von jenen Beziehungen und würde dieselben wohl auch nur getadelt haben.

— Und die Mutter Jean Renaud's machte keinen Versuch, sich der Familie zu nähern?

— Nein, sie zog es vor, sich ganz ihrem Kinde zu widmen und emsig zu arbeiten. Sie war schön, man ward unzählige Male um sie, aber sie lebte einzig und allein ihrem Sohne und brachte jedes Opfer für seine Erziehung; der Erfolg sprach für ihre Mühe und ich gestehe, daß nicht nur in seiner äußeren Erscheinung, sondern auch in seinem Charakter mich Jean Renaud unzählige Male an Jean von Villepreux erinnert hatte.

— Der junge Mann ahnte natürlich nichts von seiner Herkunft, forschte Juliette v. Villepreux.

— Er ahnte nichts von derselben. bis zu dem

Tage, an welchem Ihr Gemahl ihm deshalb geschrieben. Infolge jenes Briefes mußte er direkte Fragen an seine Mutter stellen.

— O, arme Frau, wie fürchterlich sie gelitten haben muß.

— Ja, ich dachte, sie werde daran sterben, sprach Brettecourt traurig.

— Honoré von Villepreux hat in seinem Leben wirklich nie etwas Anderes gethan, als Unheil gestiftet, bemerkte die alte Marquise.

— Die Mutter Jean Renaud's ist jetzt vollkommen hergestellt, besuchte sich Brettecourt zu versichern. Sie ist es, welche mich hierher gesandt, damit ich Ihnen die Situation auseinandersetze. Sie ist eine durchaus edle Frau, welche nichts geheim halten will. Jean wollte als er die Sachlage erfuhr, sofort auf Henriette's Hand verzichten, um die Ehre seiner Mutter nicht preiszugeben. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß er diese erhabene Frau höher stellt denn je, und der Gedanke, daß irgend ein menschliches Wesen sie demüthigen könnte, ist ihm naturgemäß entsetzlich.

— Wer würde das auch wagen, rief die alte Marquise lebhaft. Ich bin bereit, für diese edle Frau das zu thun, was ich für die Witwe meines Jean gethan hätte, da er meine Enkelin liebt, betrachte ich Jean Renaud jetzt schon gewissermaßen als meinen Enkel. Den geheimen Winkeln meines Sohnes gegenüber fühlte ich mich machtlos, jetzt aber, wo ich die Situation klar überblicke, werde ich meinen ganzen Muth aufbringen, denn ich weiß, wofür ich zu kämpfen habe. Wir wollen die Damen Renaud besuchen, denn wir müssen ihnen in erster Linie für das danken, was der Kapitän einst für uns gethan. Ich werde mir stets eine Ehre daraus machen, die beiden Damen gleich alten Freundinnen in meinem Hause zu empfangen. Jean Renaud aber werde ich den Beweis liefern, daß Niemand ihn oder seine Mutter beleidigen darf in meinem Hause. Frédérique allein macht mir jetzt noch große Sorge, denn ich befürchte, daß er unter dem schädlichen Einflusse

seines Vaters stehen, daß er von demselben zu viel Schlechtes annehmen wird. Honoré that Alles, um ihn von Louison loszulösen, und ich befürchte sehr, daß er nun die Heirath mit jener Amerikanerin durchsetzen wird.

— Ohne meine mütterliche Einwilligung kann dieselbe ja doch nicht stattfinden, ich aber verweigere ihm dieselbe, auch wenn Frédérique mich selbst darum bitten sollte.

Die Damen plauderten noch über Dies und Jenes und als Brettecourt sich endlich entfernte, war ihm eine Zentnerlast von der Seele genommen.

— Jean von Villepreux, sagte er sich in tiefster Bewegung, ich schwöre Dir, daß ich nun Glück und Frieden in Dein Haus bringen will.

Honoré v. Villepreux drängte inzwischen seinen Sohn ganz fürchterlich sich mit Fräulein Dickson zu verloben, Frédérique aber schob das entscheidende Wort von Tag zu Tag hinaus.

— Mein Gott! Der Vater legt so großen Werth auf diese Verbindung, sagte er sich, ich aber kann nicht aufhören, meine gute kleine Louison zu lieben, dieser Fremden mein Herz und mein Leben zu weihen, ist für mich ein Ding der Unmöglichkeit, und wenn Louison mir niemals angehören soll, dann will ich lieber von Neuem in die Fremde ziehen.

Honoré machte inzwischen auch bange Stunden durch.

— Wird er mir nach Allem was ich für ihn gethan, doch Widerstand entgegenbringen? Nein, nicht denkbar, sagte sich der Marquis, er ist eben so aufgebracht gegen jenen einfältigen Notar, wie ich, er wird deshalb an eine Verbindung mit seiner Tochter nicht mehr denken. Warum sollte er sich also weigern, ein reiches, schönes Mädchen, welches ihn überdies liebt, zu heirathen?

Bei einem glänzenden Feste, im Hause des Amerikaners Dickson glaubte Honoré v. Villepreux endlich, daß eine Erklärung zwischen den jungen

... (Theater) ...
 ... (Kunst) ...
 ... (Sport) ...
 ... (Wissenschaft) ...
 ... (Gesellschaft) ...
 ... (Politik) ...
 ... (Wirtschaft) ...
 ... (Recht) ...
 ... (Literatur) ...
 ... (Korrespondenz) ...

Der Dichter Rochefort. In den „Aventures de ma vie“, die bekanntlich seit drei Wochen regelmäßig im „Jour“ erscheinen, erzählt Henri Rochefort, wie er auf die Kunde, daß Napoleon III. die Spanierin „Mademoiselle Montijo“ heirathen wolle, ein Spottgedicht auf „Madame Cesar“ verfaßte. Das Gedicht war so unanständig, daß Rochefort es im „Jour“ nicht zu citiren wagte, aber die anonymen Verse machten rasch ihren Weg und wurden überall getrieffert. Eines Abends kam Rochefort in ein Besekabinet des Palais Royal und hörte, wie ein Student zwei Kameraden mit gedämpfter Stimme „Madame Cesar“ vorlas. Er rierte etwas näher, um sich den vollen Genuß zu gönnen, aber die Studenten, die das merkten, stießen einander an und sagten: „Das ist ganz bestimmt Ciner!“ Sie meinten, ein Spittel und enttarnen sich, während der „Dichter“ überglücklich, für einen Polizisten gehalten zu werden, zurückblieb.

Die Belgier gegen Hazardspiele und Wettrennen. Aus Brüssel vom 12. d. wird gemeldet: Im Senate brachte Lejeune einen Antrag ein auf Erlassung eines Gesetzes, welches die Unterdrückung der Hazardspiele und der Wetten bei Wettrennen bezweckt. Der Senat beschloß einstimmig, den Antrag in Erörterung zu ziehen.

Das Revolverunwesen. Blikt im Süden der Vereinigten Staaten noch immer üppig. In Carlston, Westvirginien, schoß kürzlich der junge Hartley auf offener Straße auf seine Geliebte, Betty Shielos, mit der er einen Streit gehabt hatte. Das junge Mädchen trug natürlich nach „Vandesitte“ auch einen Revolver bei sich. Es machte keinen ungeschickten Gebrauch davon. Hartley liegt jetzt lebensgefährlich verwundet darnieder. Beide Schützen gehören der sogenannte „guten Gesellschaft“ an.

König von Siam. Der König von Siam Samdetch-Pra-Paramindr-Maga-Chula-Langcoorn hatte eine Sammlung von 35 verschiedenen Werken, die in siamesischer Sprache auf seine Kosten erschienen sind und den Gesamtstitel „Phra-Krai-Vi-Dok“ führen, unter anderen gelehrten Gesellschaften auch dem Petersburger archäologischen Institute überreicht, welches den König aus Dankbarkeit für dieses Geschenk zu seinem Ehrenmitglied erwählte.

Aus Monte Carlo. In Monte Carlo erhängte sich ein etwa 35 Jahre alter deutscher Kaufmann Namens Friedrich Hajts nach einem Spielverlust von vierhundert Francs. — Aus Rizza wird berichtet: Zwei reiche Gutsbesitzerinnen aus Grenoble, Namens Martin, welche in der Nähe von Monte Carlo auf französischem Gebiete eine Villa besaßen, wurden Samstag aus dem Kasino von Monte Carlo ausgewiesen und über die Grenze geschafft. Die Sache erregt Sensation. Die Damen hatten in Monte Carlo bereits 150,000 Francs verloren.

Madame Modjeska. die einst so berühmte Schauspielerin, lebt als glückliche Farmerin auf ihrem Rancho in Kalifornien. Sie hat da — am Fuße des Santiago Peak — eine rentable Schafzucht errichtet; außerdem hält sie fünfshundert Angoraziegen. Berühmt ist ihre Bienenzucht: sie hat über 760 Bienenstöcke, und gilt der Honig davon als der beste Honig der Welt. Madame Modjeska steht jeden Tag um halb 5 Uhr Früh auf, besucht Ställe und Bienenstand und reitet dann, nach Männerart, quer durch die Felder, um auch da nach dem Rechten zu sehen.

Baron Georg Dantes-Hedeker. Die „Nov. W.“ erzählt, daß im Oßaz der Baron Dantes-Hedeker verstorben ist. Sein Name hat in Rußland eine traurige Berühmtheit: von seiner Hand ist A. S. Puschkin gefallen. Nach dem Duell, das mit dem Tode eines der größten russischen Dichter endigte, war Dantes, der damals im russischen Militärdienst stand, vor Gericht gestellt worden, welches ihn auf Grund der damaligen Bestimmungen über das Duell zum Tode verurtheilte. Dantes wurde jedoch begnadigt und an Stelle der Todesstrafe trat Degradation zum Gemeinen und Ausweisung für immer aus Rußland. Bis zum Jahre 1851 war jedoch von ihm nichts zu hören. Im letztgenannten Jahre trat er aber in den Dienst Napoleon's III. und wurde bald Senator und Kammerherr. Der Sturz des zweiten Kaiserreichs brachte auch den des Baron Dantes mit sich. Die letzten Jahre verbrachte er in Paris ganz vereint. Victor Hugo erwähnt seiner in den „Châtiment“. Dantes war von dem ehemaligen holländischen Gesandten Baron Hedeker adoptirt worden.

Romanische Geschichte zweier Freunde. Aus St. Louis wird der „Newyorker Staatszeitung“ vom 26. Oktober geschrieben: Vor vierzig Jahren erbliete Friedrich Jakob Schleicher in Jshoben, Württemberg, das Licht der Welt. Frühzeitig schickten ihn seine Eltern auf die Realschule und dort wurde Adam Deleimann aus Dornburg, ein Schulkamerad, sein treuer Freund. Als sie die Schule verließen, ergriff sie die Wanderlust, und nachdem Schleicher seiner Militärpflicht genügt, beschloßen sie, nach Indien, von dem sie sich goldene Berge versprochen, auszuwandern, aber Deleimann konnte, da er militärisch war, keinen Reisepaß erlangen. Als sie sich nun in Rotterdam einschiffen wollten, wurde Deleimann angehalten. Dies brachte dem 18jährigen Jüngling fast das Herz und aus Mitleid mit dem jünger Versorenden, nöthigte Schleicher ihn seine eigenen Papiere auf, während Schleicher seinen Reisepaß änderte und nach St. Louis ging. Achtzehn Jahre sind seit der Zeit verfloßen, aber sobald sie ihre gegenseitigen Adressen erriehren, nahmen die Freunde eine bis vor Jahresfrist während Korrespondenz auf. Dann blieben alle Briefe von Deleimann aus, hingegen erhielten Schleicher's hochbetagte Eltern aus Java die Nachricht, daß ihr Sohn unter Hinterlassung von 50,000 Dollars ohne Leibeserben gestorben sei und sie auch eine Pension zu ziehen hätten. Die alten Leute wußten sofort, daß eine Verwechslung vorlag und schrieben an ihren hier anwesigen Sohn, welcher heute vor dem deutschen Konsul, Dr. Meiner, beschnor, erstens, daß er am Leben sei, zweitens, daß jener Jakob Schleicher sein Freund Deleimann sei, wie er aus der Korrespondenz, Photographien und den Aussagen eines hier anwesigen Landesmanns nachwies, und daß somit Deleimann's Eltern zu der Erbschaft, die sie sehr wohl brauchen können, berechtigt seien. Deleimann war in holländische Militärdienste getreten, hatte es zum Sergeanten und durch glückliche Spekulationen zu Vermögen gebracht. Da er bei seiner Anstellung Schleicher's Militärapaß vorzeigte, so sah er sich genöthigt, den Namen seines Freundes mit dessen Zustimmung beizubehalten. Schleicher ist hier als Architekt thätig. Für ihn hat der Vorrath das Unangenehme, daß er einen für nächsten Sommer geplanten Besuch seiner Eltern aufgeben muß, da die

diese von oben in die Hauten geschossen. Kräfte, Lampen und Möbel dienten zum Schlagen. Die Fabrikarbeiter führten ihre Verteidigung hauptsächlich mit Revolvern. Nichts vermochte dem Blutbade Einhalt zu thun. Die Eingänge zum Dorfe waren mit Wagen verperrt. Die drei Gendarmen aus Montabaur waren dieser Sachlage gegenüber ohnmächtig. Zahlreiche Personen wurden verwundet, darunter einige sehr schwer. Zwei Metzger und Chirurgen hatten den ganzen folgenden Tag Wunden zu verbinden. Der Fabrikbetrieb ruht.

Hehe gegen fremde Arbeiter. Dem „Rheinischen Courier“ wird aus Würges (Unterwesterwaldkreis) berichtet: Bei der neuen Glasfabrik in Würges sind 1500 bis 1600 polnische und italienische und andere fremde Arbeiter eingestellt. Die jungen Leute aus Würges verwehrt den fremden Fabrikarbeitern die Teilnahme an der Kirchweih und die ganze Einwohnerchaft stand alsbald geschlossen gegen die Fabrikbevölkerung, die fürchtbar in die Enge getrieben wurde. An ein Wirthshaus wurde von Dorfbewohnern eine Leiter gestellt, um einzudringen und die Fremden hinauszujagen. Da dieser Angriff mißlang, wurde eine Deffnung in das Dach gebauen und durch

Leuten stattfinden müsse und mit einiger Spannung fortsetzte er, als sein Sohn am folgenden Morgen bei ihm eintrat:
 — Nun, was hast Du mir zu erzählen, was trug sich zwischen Dir und Fräulein Edith zu?
 — Wie jetzt noch gar nichts, lieber Vater.
 — Wie, noch immer nichts. Weißt Du denn nicht, daß unsere beiderseitigen Familien eine Vermählung zwischen Dir und Edith Dickson beschlossen haben, daß man erwartet, daß ich für meinen Sohn feierlich um die Hand der reichen Erbin werbe und daß Du längst dieses oder jenes Zusammensein mit dem schönen Mädchen hättest benützen sollen, um ihr von Deiner Liebe zu sprechen?
 — Ich kann nicht lügen, Vater.
 — Das heißt mit anderen Worten, Du liebst Fräulein Edith nicht, rief der Marquis ärgerlich. Es wäre aber nicht das erste Mal, daß ein junger Mann ein Mädchen freit, ohne es zu lieben, die Liebe kommt dann später mit den Kindern.
 — Ich kann mir allerdings eine Konventionsehe ganz gut denken, Vater, aber immer nur unter der Voraussetzung, daß das Herz frei sei.
 — Und ist es das Deine nicht?
 — Das weißt Du ja selbst ganz gut.
 — Ich dachte, sprach der Marquis in liebevollem Ton, daß von Fräulein Florimont nicht mehr die Rede sein solle, Du sahst doch selbst ein, wie der Vater des jungen Mädchens gegen uns gefant ist.
 — Das habe ich Alles nicht vergessen, und deshalb versuchte ich, die Liebe zu Louison aus meinem Herzen zu reißen, fand aber, daß es unmöglich sei.
 — Frödrique!
 — Beruhige Dich, mein Vater, von einer Ehe mit ihr will ich ja gar nicht sprechen, mit der Zeit werde ich es ja wohl lernen, sie zu vergessen. Im gegenwärtigen Augenblicke aber, verlange nicht von mir, daß ich mein Herz einer Anderen zuwenden solle; gestatte mir vielmehr, daß ich meinen Urlaub

abreche und zum Regiment zurückkehre. Es wäre wohl besser gewesen, ich hätte daselbe nie verlassen.
 Honoré v. Billepreux hörte anscheinend sehr wohlgefällig diesen Worten seines Sohnes zu, nach einer Weile sprach er ernsthaft:
 — Mein lieber Junge, ich bin stolz auf die edlen Empfindungen, welche Deine Seele bewegen, aber die Zeit ist gekommen, in welcher Du ein Mann und kein Kind mehr sein mußt. Du bist hauptsächlich von Frauen erzogen, sie haben Dir ihre edlen Gefinnungen, ihre Sentimentalität, aber auch ihre etwas verhöbrenen Anschauungen in's Herz gelegt, Du mußt nun auch die Stimme ruhiger Vernunft anhören und mir erlauben, Dir die Pflichten begreiflich zu machen, welche Deiner harren.
 Der Marquis hielt inne und Frödrique war es zu Muth, als sei er wirklich ein unmündiger Knabe neben diesem weisenkenden ernst und würdevoll sprechenden Vater.
 Dieser fuhr fort:
 — Du gestehst selbst zu, daß Deine Verbindung mit der Jugendfreundin unmöglich geworden und Du ziehst daraus den Schluß, daß Du unbedingt einem Romanhelden gleich verschwinden müßtest. Ueberlegen wir etwas ruhiger. Ich denke Du weißt, daß wir finanziell so gut wie zu Grunde gerichtet sind; ich will zugestehen theilweise durch meine Schuld, aber eben alles Unheil welches ich angestellt habe, sollst und kannst Du wieder gut machen.
 — Mein Gott, wenn ich gewußt hätte wie die Dinge stehen, so würde ich ja das Soldatenhandwerk niemals ergriffen haben, welches wenig dazu geeignet ist, pekuniären Gewinn zu sichern, ich hätte Kaufmann, ich hätte Großindustrieller werden können.
 — Unsinn, mein Sohn, Du hast den einzigen Beruf gewählt, welcher sich für einen Edelmann geeignet und Deine Pflicht besteht heute darin,

unserem alten Namen zu seinem früheren Glanze zu verhelfen.
 Frödrique zuckte schmerzlich zusammen er hatte von Kindheit an einen Abscheu vor den Kavaliereengeheg, welche nur heirathen, um ihrem alten Wappenschild zu neuem Glanze zu verhelfen. Der Marquis aber fuhr fort:
 — Bedenke, daß es sich hier nicht allein um Dich, sondern um unsere gesammte Familie handelt, um Deine Großmutter, um Deine Mutter, um Deine Schwester, wenn ich auch von mir selbst gar nicht reden will. Die Zukunft der Deinen hängt von Deiner Ehe ab und ich sollte meinen, es sei somit auch Deine Pflicht, an diese Zukunft zu denken. Ich will Dir ehrlich gestehen, daß ich der Thorheiten Florimont's froh gewesen bin, denn ich sagte mir, daß er durch dieselben meinen Wünschen zuvorkam.
 Da Frödrique schmerzlich zusammensackte fuhr der Marquis fort:
 — Du mußt es endlich lernen, das Leben so anzusehen, wie es wirklich ist, man kann sich die Illusionen nicht bis in die reiferen Lebensjahre wahren. Wenn Du nur einfach Dein Soldatenhandwerk weiter verfolgst, früher oder später eine thörichte Liebesheirath schließt, so verdammt Du die Deinen in alle Ewigkeit jene ärmliche Existenz weiter zu führen, die sie seit Jahren ertragen mußten, heirathest Du aber Fräulein Dickson, so kannst Du jenen Wesen, welche Dir theuer sind, ein ganz anderes Dasein schaffen. Edith ist überdies ein liebenswürdiges, reizendes Mädchen.
 — Ich habe gewiß von ihr immer nur das Beste gedacht.
 — Mag sein, Du weißt aber nicht, was Herr Dickson mir im Vertrauen angedeutet hat, daß sie Dich wirklich und wahrhaftig liebt; für das erste Kind Guerer Ehe würde der alte Dickson, wie er mir selbst gesagt hat, unser einftiges Schloß D'Angouille der Familie zurückkaufen.
 (Fortsetzung folgt.)

... (Theater) ...
 ... (Kunst) ...
 ... (Sport) ...
 ... (Wissenschaft) ...
 ... (Gesellschaft) ...
 ... (Politik) ...
 ... (Wirtschaft) ...
 ... (Recht) ...
 ... (Literatur) ...
 ... (Korrespondenz) ...

Der Dichter Rochefort. In den „Aventures de ma vie“, die bekanntlich seit drei Wochen regelmäßig im „Jour“ erscheinen, erzählt Henri Rochefort, wie er auf die Kunde, daß Napoleon III. die Spanierin „Mademoiselle Montijo“ heirathen wolle, ein Spottgedicht auf „Madame Cesar“ verfaßte. Das Gedicht war so unanständig, daß Rochefort es im „Jour“ nicht zu citiren wagte, aber die anonymen Verse machten rasch ihren Weg und wurden überall getrieffert. Eines Abends kam Rochefort in ein Besekabinet des Palais Royal und hörte, wie ein Student zwei Kameraden mit gedämpfter Stimme „Madame Cesar“ vorlas. Er rierte etwas näher, um sich den vollen Genuß zu gönnen, aber die Studenten, die das merkten, stießen einander an und sagten: „Das ist ganz bestimmt Ciner!“ Sie meinten, ein Spittel und enttarnen sich, während der „Dichter“ überglücklich, für einen Polizisten gehalten zu werden, zurückblieb.

Die Belgier gegen Hazardspiele und Wettrennen. Aus Brüssel vom 12. d. wird gemeldet: Im Senate brachte Lejeune einen Antrag ein auf Erlassung eines Gesetzes, welches die Unterdrückung der Hazardspiele und der Wetten bei Wettrennen bezweckt. Der Senat beschloß einstimmig, den Antrag in Erörterung zu ziehen.

Das Revolverunwesen. Blikt im Süden der Vereinigten Staaten noch immer üppig. In Carlston, Westvirginien, schoß kürzlich der junge Hartley auf offener Straße auf seine Geliebte, Betty Shielos, mit der er einen Streit gehabt hatte. Das junge Mädchen trug natürlich nach „Vandesitte“ auch einen Revolver bei sich. Es machte keinen ungeschickten Gebrauch davon. Hartley liegt jetzt lebensgefährlich verwundet darnieder. Beide Schützen gehören der sogenannte „guten Gesellschaft“ an.

König von Siam. Der König von Siam Samdetch-Pra-Paramindr-Maga-Chula-Langcoorn hatte eine Sammlung von 35 verschiedenen Werken, die in siamesischer Sprache auf seine Kosten erschienen sind und den Gesamtstitel „Phra-Krai-Vi-Dok“ führen, unter anderen gelehrten Gesellschaften auch dem Petersburger archäologischen Institute überreicht, welches den König aus Dankbarkeit für dieses Geschenk zu seinem Ehrenmitglied erwählte.

Aus Monte Carlo. In Monte Carlo erhängte sich ein etwa 35 Jahre alter deutscher Kaufmann Namens Friedrich Hajts nach einem Spielverlust von vierhundert Francs. — Aus Rizza wird berichtet: Zwei reiche Gutsbesitzerinnen aus Grenoble, Namens Martin, welche in der Nähe von Monte Carlo auf französischem Gebiete eine Villa besaßen, wurden Samstag aus dem Kasino von Monte Carlo ausgewiesen und über die Grenze geschafft. Die Sache erregt Sensation. Die Damen hatten in Monte Carlo bereits 150,000 Francs verloren.

Madame Modjeska. die einst so berühmte Schauspielerin, lebt als glückliche Farmerin auf ihrem Rancho in Kalifornien. Sie hat da — am Fuße des Santiago Peak — eine rentable Schafzucht errichtet; außerdem hält sie fünfshundert Angoraziegen. Berühmt ist ihre Bienenzucht: sie hat über 760 Bienenstöcke, und gilt der Honig davon als der beste Honig der Welt. Madame Modjeska steht jeden Tag um halb 5 Uhr Früh auf, besucht Ställe und Bienenstand und reitet dann, nach Männerart, quer durch die Felder, um auch da nach dem Rechten zu sehen.

Baron Georg Dantes-Hedeker. Die „Nov. W.“ erzählt, daß im Oßaz der Baron Dantes-Hedeker verstorben ist. Sein Name hat in Rußland eine traurige Berühmtheit: von seiner Hand ist A. S. Puschkin gefallen. Nach dem Duell, das mit dem Tode eines der größten russischen Dichter endigte, war Dantes, der damals im russischen Militärdienst stand, vor Gericht gestellt worden, welches ihn auf Grund der damaligen Bestimmungen über das Duell zum Tode verurtheilte. Dantes wurde jedoch begnadigt und an Stelle der Todesstrafe trat Degradation zum Gemeinen und Ausweisung für immer aus Rußland. Bis zum Jahre 1851 war jedoch von ihm nichts zu hören. Im letztgenannten Jahre trat er aber in den Dienst Napoleon's III. und wurde bald Senator und Kammerherr. Der Sturz des zweiten Kaiserreichs brachte auch den des Baron Dantes mit sich. Die letzten Jahre verbrachte er in Paris ganz vereint. Victor Hugo erwähnt seiner in den „Châtiment“. Dantes war von dem ehemaligen holländischen Gesandten Baron Hedeker adoptirt worden.

Romanische Geschichte zweier Freunde. Aus St. Louis wird der „Newyorker Staatszeitung“ vom 26. Oktober geschrieben: Vor vierzig Jahren erbliete Friedrich Jakob Schleicher in Jshoben, Württemberg, das Licht der Welt. Frühzeitig schickten ihn seine Eltern auf die Realschule und dort wurde Adam Deleimann aus Dornburg, ein Schulkamerad, sein treuer Freund. Als sie die Schule verließen, ergriff sie die Wanderlust, und nachdem Schleicher seiner Militärpflicht genügt, beschloßen sie, nach Indien, von dem sie sich goldene Berge versprochen, auszuwandern, aber Deleimann konnte, da er militärisch war, keinen Reisepaß erlangen. Als sie sich nun in Rotterdam einschiffen wollten, wurde Deleimann angehalten. Dies brachte dem 18jährigen Jüngling fast das Herz und aus Mitleid mit dem jünger Versorenden, nöthigte Schleicher ihn seine eigenen Papiere auf, während Schleicher seinen Reisepaß änderte und nach St. Louis ging. Achtzehn Jahre sind seit der Zeit verfloßen, aber sobald sie ihre gegenseitigen Adressen erriehren, nahmen die Freunde eine bis vor Jahresfrist während Korrespondenz auf. Dann blieben alle Briefe von Deleimann aus, hingegen erhielten Schleicher's hochbetagte Eltern aus Java die Nachricht, daß ihr Sohn unter Hinterlassung von 50,000 Dollars ohne Leibeserben gestorben sei und sie auch eine Pension zu ziehen hätten. Die alten Leute wußten sofort, daß eine Verwechslung vorlag und schrieben an ihren hier anwesigen Sohn, welcher heute vor dem deutschen Konsul, Dr. Meiner, beschnor, erstens, daß er am Leben sei, zweitens, daß jener Jakob Schleicher sein Freund Deleimann sei, wie er aus der Korrespondenz, Photographien und den Aussagen eines hier anwesigen Landesmanns nachwies, und daß somit Deleimann's Eltern zu der Erbschaft, die sie sehr wohl brauchen können, berechtigt seien. Deleimann war in holländische Militärdienste getreten, hatte es zum Sergeanten und durch glückliche Spekulationen zu Vermögen gebracht. Da er bei seiner Anstellung Schleicher's Militärapaß vorzeigte, so sah er sich genöthigt, den Namen seines Freundes mit dessen Zustimmung beizubehalten. Schleicher ist hier als Architekt thätig. Für ihn hat der Vorrath das Unangenehme, daß er einen für nächsten Sommer geplanten Besuch seiner Eltern aufgeben muß, da die

diese von oben in die Hauten geschossen. Kräfte, Lampen und Möbel dienten zum Schlagen. Die Fabrikarbeiter führten ihre Verteidigung hauptsächlich mit Revolvern. Nichts vermochte dem Blutbade Einhalt zu thun. Die Eingänge zum Dorfe waren mit Wagen verperrt. Die drei Gendarmen aus Montabaur waren dieser Sachlage gegenüber ohnmächtig. Zahlreiche Personen wurden verwundet, darunter einige sehr schwer. Zwei Metzger und Chirurgen hatten den ganzen folgenden Tag Wunden zu verbinden. Der Fabrikbetrieb ruht.

Hehe gegen fremde Arbeiter. Dem „Rheinischen Courier“ wird aus Würges (Unterwesterwaldkreis) berichtet: Bei der neuen Glasfabrik in Würges sind 1500 bis 1600 polnische und italienische und andere fremde Arbeiter eingestellt. Die jungen Leute aus Würges verwehrt den fremden Fabrikarbeitern die Teilnahme an der Kirchweih und die ganze Einwohnerchaft stand alsbald geschlossen gegen die Fabrikbevölkerung, die fürchtbar in die Enge getrieben wurde. An ein Wirthshaus wurde von Dorfbewohnern eine Leiter gestellt, um einzudringen und die Fremden hinauszujagen. Da dieser Angriff mißlang, wurde eine Deffnung in das Dach gebauen und durch

Leuten stattfinden müsse und mit einiger Spannung fortsetzte er, als sein Sohn am folgenden Morgen bei ihm eintrat:
 — Nun, was hast Du mir zu erzählen, was trug sich zwischen Dir und Fräulein Edith zu?
 — Wie jetzt noch gar nichts, lieber Vater.
 — Wie, noch immer nichts. Weißt Du denn nicht, daß unsere beiderseitigen Familien eine Vermählung zwischen Dir und Edith Dickson beschlossen haben, daß man erwartet, daß ich für meinen Sohn feierlich um die Hand der reichen Erbin werbe und daß Du längst dieses oder jenes Zusammensein mit dem schönen Mädchen hättest benützen sollen, um ihr von Deiner Liebe zu sprechen?
 — Ich kann nicht lügen, Vater.
 — Das heißt mit anderen Worten, Du liebst Fräulein Edith nicht, rief der Marquis ärgerlich. Es wäre aber nicht das erste Mal, daß ein junger Mann ein Mädchen freit, ohne es zu lieben, die Liebe kommt dann später mit den Kindern.
 — Ich kann mir allerdings eine Konventionsehe ganz gut denken, Vater, aber immer nur unter der Voraussetzung, daß das Herz frei sei.
 — Und ist es das Deine nicht?
 — Das weißt Du ja selbst ganz gut.
 — Ich dachte, sprach der Marquis in liebevollem Ton, daß von Fräulein Florimont nicht mehr die Rede sein solle, Du sahst doch selbst ein, wie der Vater des jungen Mädchens gegen uns gefant ist.
 — Das habe ich Alles nicht vergessen, und deshalb versuchte ich, die Liebe zu Louison aus meinem Herzen zu reißen, fand aber, daß es unmöglich sei.
 — Frödrique!
 — Beruhige Dich, mein Vater, von einer Ehe mit ihr will ich ja gar nicht sprechen, mit der Zeit werde ich es ja wohl lernen, sie zu vergessen. Im gegenwärtigen Augenblicke aber, verlange nicht von mir, daß ich mein Herz einer Anderen zuwenden solle; gestatte mir vielmehr, daß ich meinen Urlaub

abreche und zum Regiment zurückkehre. Es wäre wohl besser gewesen, ich hätte daselbe nie verlassen.
 Honoré v. Billepreux hörte anscheinend sehr wohlgefällig diesen Worten seines Sohnes zu, nach einer Weile sprach er ernsthaft:
 — Mein lieber Junge, ich bin stolz auf die edlen Empfindungen, welche Deine Seele bewegen, aber die Zeit ist gekommen, in welcher Du ein Mann und kein Kind mehr sein mußt. Du bist hauptsächlich von Frauen erzogen, sie haben Dir ihre edlen Gefinnungen, ihre Sentimentalität, aber auch ihre etwas verhöbrenen Anschauungen in's Herz gelegt, Du mußt nun auch die Stimme ruhiger Vernunft anhören und mir erlauben, Dir die Pflichten begreiflich zu machen, welche Deiner harren.
 Der Marquis hielt inne und Frödrique war es zu Muth, als sei er wirklich ein unmündiger Knabe neben diesem weisenkenden ernst und würdevoll sprechenden Vater.
 Dieser fuhr fort:
 — Du gestehst selbst zu, daß Deine Verbindung mit der Jugendfreundin unmöglich geworden und Du ziehst daraus den Schluß, daß Du unbedingt einem Romanhelden gleich verschwinden müßtest. Ueberlegen wir etwas ruhiger. Ich denke Du weißt, daß wir finanziell so gut wie zu Grunde gerichtet sind; ich will zugestehen theilweise durch meine Schuld, aber eben alles Unheil welches ich angestellt habe, sollst und kannst Du wieder gut machen.
 — Mein Gott, wenn ich gewußt hätte wie die Dinge stehen, so würde ich ja das Soldatenhandwerk niemals ergriffen haben, welches wenig dazu geeignet ist, pekuniären Gewinn zu sichern, ich hätte Kaufmann, ich hätte Großindustrieller werden können.
 — Unsinn, mein Sohn, Du hast den einzigen Beruf gewählt, welcher sich für einen Edelmann geeignet und Deine Pflicht besteht heute darin,

unserem alten Namen zu seinem früheren Glanze zu verhelfen.
 Frödrique zuckte schmerzlich zusammen er hatte von Kindheit an einen Abscheu vor den Kavaliereengeheg, welche nur heirathen, um ihrem alten Wappenschild zu neuem Glanze zu verhelfen. Der Marquis aber fuhr fort:
 — Bedenke, daß es sich hier nicht allein um Dich, sondern um unsere gesammte Familie handelt, um Deine Großmutter, um Deine Mutter, um Deine Schwester, wenn ich auch von mir selbst gar nicht reden will. Die Zukunft der Deinen hängt von Deiner Ehe ab und ich sollte meinen, es sei somit auch Deine Pflicht, an diese Zukunft zu denken. Ich will Dir ehrlich gestehen, daß ich der Thorheiten Florimont's froh gewesen bin, denn ich sagte mir, daß er durch dieselben meinen Wünschen zuvorkam.
 Da Frödrique schmerzlich zusammensackte fuhr der Marquis fort:
 — Du mußt es endlich lernen, das Leben so anzusehen, wie es wirklich ist, man kann sich die Illusionen nicht bis in die reiferen Lebensjahre wahren. Wenn Du nur einfach Dein Soldatenhandwerk weiter verfolgst, früher oder später eine thörichte Liebesheirath schließt, so verdammt Du die Deinen in alle Ewigkeit jene ärmliche Existenz weiter zu führen, die sie seit Jahren ertragen mußten, heirathest Du aber Fräulein Dickson, so kannst Du jenen Wesen, welche Dir theuer sind, ein ganz anderes Dasein schaffen. Edith ist überdies ein liebenswürdiges, reizendes Mädchen.
 — Ich habe gewiß von ihr immer nur das Beste gedacht.
 — Mag sein, Du weißt aber nicht, was Herr Dickson mir im Vertrauen angedeutet hat, daß sie Dich wirklich und wahrhaftig liebt; für das erste Kind Guerer Ehe würde der alte Dickson, wie er mir selbst gesagt hat, unser einftiges Schloß D'Angouille der Familie zurückkaufen.
 (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 14. November 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 20

Népszínház.

L I L I.
Énekes szimfonia 3 felvonásban. Irták Hennequin és Millaud. Zenéjét szerzette Hervé.
Antonin Plincharde Szirmai
De la Grange Lubinsky
Sainte Hypothese Kassai
Bompan tanár Horváth
Kens Ráthonyi
Bonzincourt Szabó
Bonzincourt Szabó
Amelie Kury K.
Antonine Kury K.
Victorine Gazi

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag „A kis szörakozott.“ — Samstag „Romeo és Julia.“ — Sonntag „A dolovai nábob lánya.“

Repertoire der königl. ungarischen Oper. Freitag geschlossen. — Samstag „Az álarozos bál.“ — Sonntag „Romeo és Julia.“

Repertoire des Festungstheaters. Freitag „Az ezred leánya.“

Repertoire des Volkstheaters. Freitag „Erigitta.“ — Samstag „Orpheus.“ — Sonntag (Nachmittags) „Toto és „Tate“, (Abends) „Telen.“

Várszínház.

Havi bérlet 5. szám.
Közönyt közönnnyel.
Vígjáték 3 felv. Irtá Moreto.
Barcelona grófia Egressy
Diana, leánya Márkus
Cinthia György
Fenissa Vászárnelyi
Carlos Mihályfi
Bearné hercege Horváth
Don Gaston Pálfi
Polilla, elméncz Császár
Laura, komorna Nagy I.
Kezdeté 7 órakor.

Café Hunyadi

Königs-gasse 88 (Ede Vörösmarty-gasse).
Hente und täglich
Gesangskonzert der berühmtesten Wiener Duettisten
Edi und Biedermann,
ferner Auftreten des Walzerführers und Kodlers
MAX JAUNA
und des Lieder- und Couplettsängers
A. ENGEL.
„Neue Lieder und Duetten“.
Auftreten des sehr beliebten Gesangskomikers
Martin Schenk.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Mandl Manó,
Cafétier.
Königs-gasse 88, Ecke Vörösmarty-gasse.

A gróf Zichy Rezsóné tulajdonát képező, Abauj-tornamegyében Bodokővár-alja, Bodokőujfalu és Arka községeken fekvő 2280 m. hold kiterjedésű

birtok

1897. április 1-től kezdve bérbeadandó. Bővebb felvilágosítást nyújt
Dr. Brósz László,
uradalmi ügyész Kassán.

Militär-Konzert

im Café SZTANOJ
Theresienring Nr. 19.
Jeden Donnerstag und Sonntag.
Großes, angenehmes, gut ventilirtes Lokal. Solide Preise.
Sztanoj Miklós kézi könyve a karambol-játékról már megjelent. Ara 3 fnt.
Anfang 8 Uhr Abends. Entrée frei.
Das Handbuch des Karambol-Spiels ist erschienen und für 3 fl. im Café Sztanoj erhältlich.

Redouten-Bierhalle.

Voranzeige!
Morgen, den 15. November, erstes grosses
Militär-Streich-Konzert
der Kapelle des bosnisch-herzegowinischen Inftr.-Reg. Nr. 3.
Anfang 7 Uhr! Entrée frei!
Achtungsvoll
Roland Tomola.

Klaviere.
Ich beehre mich dem p. t. Publikum zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß ich meine Klavier-Werkstätte auf den Josephsring 31 b verlegt habe. Trotzdem habe mein in der Waiznergasse Nr. 12 befindliches Klavier-Lager bedeutend vergrößert und sind daselbst neue u. überspielte Klaviere von mehreren berühmten Wiener Fabrikanten, sowie eigene Erzeugnisse, welche mehrfacher Auszeichnungen theilhaftig wurden, bei mehrjähriger Garantie billig erhältlich. Stimmungen und Reparaturen werden an beiden Plätzen angenommen und auf Verlangen sofort ausgeführt.
Reibel Pál,
Klaviermacher.

510.000 Kronen zugewinnen
mit
1 Stück ungar. Prämien-Los-Pro-messe Haupttreffer 300.000 Kronen. 5 50
Ziehung am 15. November.
1 St. 3000 str. Bodenkredit-Los-Pro-messe Haupttreffer 90.000 Kronen. 2
Ziehung am 16. November.
1 St. Oest. Staats-Wohlthätigkeits-Los Haupttreffer 120.000 Kronen. 250
Ziehung am 19. Dezember. 950
Alle drei zusammen nur fl. 9.—.
Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.
Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des „**Mercur**“
S. POLITZER
Budapest, Dorottya-utca 12. sz.

Die Steinbrucher
KÖNIGS-BIERBRAUEREI
AKTIEN-GESELLSCHAFT
erlaubt sich hiemit, die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums auf ihr sich bereits allgemeiner Beliebtheit erfreuendes
Lagerbier, Königsbier, Märzenbier und baierisches Bier
zu lenken.
FLASCHEN-BIER
täglich frische Füllung.
Bestellungen werden direkt bei der Königsbierbrauerei Aktien-Ges. oder im Stadtbureau, Mertész-utca 40. szám, effektuiert.
Telephon-Nummer 55 57—2396.

OLVASD.

Die besten und solidesten fertigen Herren-, Knaben- u. Kinderkleider erzeugt aus englischen und französischen Stoffen in eigener Werkstätte zu nachstehenden Preisen:
Winteröde von 20 fl. aufwärts
Winteranzüge von 16 „ „
Winterhosen „ 5 „ „
Kinderkostüme „ 4 „ „
Weisz Miksa A.,
Herrenschneider,
Budapest, IV. ker., Kecksméti-utca 5. szám.

Möbel

gegen Ratenzahlungen.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Waczek Robert in den Möbelfalons Budapest, Waiznergasse 11, I. St. Preisocourant gegen Einsendung von 25 fr. in Briefmarken überallhin franko.

Für Haushaltungen.
Prima preussische
Stück, Würfel- oder Nusskohlen
in plombirten Säcken á 50 Kilogramm netto
Spesenfrei ins Haus gestellt mit Abtragen **83 kr.** } per
in offenen Fuhrn spesenfrei ins Haus gestellt mit Abtragen **78 kr.** } Zollzentner = 50 Kgr.
Nach sämtlichen Bezirken Ofens erfolgt ein Zuschlag von 1 kr. per 50 Kgr.
Prima Budapester Gascoaks zu Originalpreisen der Budapester Gaswerke.
Verschleiss-Agentie
der
Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,
Central-Bureau: V. Bezirk, Waaggasse Nr. 3.
Filial-Bestellungs-Bureau: }
IV. Bez., Franziskaner-Bazar,
VI. „ Theresienring Nr. 6,
VI. „ Westbahnhof, Kohlenhof
Podmaniczkygasse,
VII. „ Josephsring Nr. 44.
Telephon-Verbindung Nr. 637.